Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Käuferblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinstr. 11/14 und Bäckergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Anzeigenaufträge sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Postscheckkonto jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versch.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modebeichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postbeziehungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlaß nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24180. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 116 — Dienstag, den 22. Mai 1934 — 46. Jahrgang

Brandkatastrophe in Chikago

Das Schlachthofviertel völlig zerstört — Vizekanzler von Papen über Deutschlands Recht auf die Saar

Pfingsten im Zeichen der Saar

Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zum Frieden

In den Berliner politischen Kreisen herrschte Pfingstruhe. Das politische Schwergewicht dieser Tage lag außerhalb der Reichshauptstadt. Am Sonnabend hat der Völkerbundsrat die Entscheidung über die Saarfrage auf seine am 30. Mai anberaumte Tagung verschoben, weil der Bericht des Dreierausschusses noch nicht fertig ist. Die Schuld an dieser Verzögerung tragen die Franzosen, die im letzten Augenblick neue und unerfüllbare Forderungen stellen, von denen sie ihre Annahme der Festsetzung des Abstimmungstermins abhängig machten. Es ist das alte französische Spiel. Der Völkerbund läßt es sich offenbar auch diesmal wieder, wie schon bei anderen Gelegenheiten, vor allem bei der Abrüstung, in den vergangenen Jahren, gefallen. In diesem Zusammenhange ist man gespannt, die das Saargebiet und die Haltung des Völkerbundes betreffenden Ausführungen des Vizekanzlers von Papen auf der VDA-Tagung in Trier als eine deutsche Antwort an die andere Anschrift aufzufassen. Vizekanzler von Papen hat klar hervorgehoben, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages über das Saarland nichts mit einer Sicherung irgendwelcher Minderheiten zu tun haben, denn es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten, und der Vizekanzler hat hinzugesetzt: „Dieser Vertrag dient nur einem höchst materiellen und profanischen Kohlengeschäft, zu dessen Sicherung man 800 000 Deutsche für fünfzehn Jahre unter fremde Herrschaft und Willkür setzte". Ebenso unverhohlen ist die Feststellung gegenüber der Genfer Haltung, „daß dieser Völkerbund nur ein Verein von Staaten ist, in dem zwar formell Rechtsgleichheit herrscht, in Wahrheit aber das politische Geschäft".

Die VDA-Tagung in Mainz und Trier ist im übrigen ein Bekenntnis der Saarländer, die zu Tausenden herübergekommen waren, zum Mutterlande, dem sie seit tausend Jahren angehören, und sie ist weiter die Bekundung des unbeirrbaren Einstehens des gesamten Deutschtums in der Welt für den deutschen Charakter des Saarlandes. Seit langen Jahren ergehen zu Pfingsten bei den großen VDA-Tagungen Weihrufe an die deutschen Volksgenossen auf der Erde. Diesmal nun konnte der VDA. kaum das deutsche Mutterland die Probe auf das Exempel machen, daß nach so viel aus Not und aufgedrängtem Kulturkampf entstandenem volksdeutschen Erleben wirklich die Stunde des volksdeutschen Erwachens da ist, und sie hat im Zeichen der Forderung, daß den Saardeutschen endlich ihr Recht eingeräumt und ihr Weg zur Heimkehr ins Reich, wie ihn die Verträge vorsehen, freigegeben wird. Welche Rolle das seiner selbst bewußtgewordene deutsche Volkstum im neuen Deutschland spielt, das geht unverkennbar aus diesem aktiv gewordenen Bewußtsein volksdeutscher Zusammengehörigkeit hervor. Wir veröffentlichten zu Pfingsten einen Aufsatz des Vizekanzlers von Papen, in dem der hohe Rang dieser Volksgesinnung hervorgehoben und der Wert der nach innen und außen gehenden Volksarbeit betont wurde. Aehnlich hat Reichsinnenminister Dr. Frick auf der Arbeitstagung des VDA in Mainz betont, daß jeder deutsche Reichsbürger nicht nur Staatsbürger, sondern auch Volksgenosse ist, und in Verbindung damit ging der Minister auf eine frühere bahnweisende Erklärung des Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem für die Weltöffentlichkeit maßgebenden Worte ein: „Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens." Die Rede des Vizekanzlers in Trier hat diesen kardinalen Satz nicht weiter umschrieben mit der Feststellung, daß das volksdeutsche Denken dem Volkstum die Anerkennung erkämpfen will, die es als kultur- und geschichtsbildender Faktor einer befriedigenden Entwicklung in Anspruch nehmen muß.

Dieses Pfingstfest stellte eine ebenso großartige wie unzweideutige Bekundung friedlichen deutschen Kulturwillens dar, der von allen deutschen Volksgenossen in der Welt betätigt wird, für den wir Achtung bei den anderen Nationen verlangen, deren eigenart wir ja auch respektieren. Gleichzeitig findet Deutsches Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen aufs schönste seine praktische Anwendung in dem Einsein der deutschen Gesinnung im Saarland und im Reich.

Im übrigen hat der Vorabend des Pfingstfestes noch eine politische Ueberraschung mit dem Umschwung in Bulgarien gebracht, der für die weitere Entwicklung im Südosten Europas von großer Bedeutung werden kann. In Sofia ist das bisherige Parteisystem durch eine nationale Diktatur ersetzt worden.

„Daily Mail" fordert Rücktritt Knox

dnb. **London**, 22. Mai.

„Daily Mail" verlangt in einem Leitaufsatz wiederum, daß die britische Regierung den britischen Vorsitzenden der Saarkommission, Knox, zum Rücktritt veranlassen solle. Kein britisches Interesse stehe in diesem Gebiet auf dem Spiel.

Umschwung in Bulgarien

Eine autoritäre nationale Regierung gebildet

(Eigener Bericht unseres Balkankorrespondenten)

Dr. M. **Sofia**, 20. Mai.

Die Komödie des Parlamentarismus und des demokratischen Systems hat, nicht unerwartet, auch in Bulgarien ihr Ende gefunden. Die Regierungskrise der letzten Tage ist überwunden, das Kabinett Muschanoff ist seiner Zusammensetzung aus Radikalen, Demokraten und Agrariern gestürzt und Kimon Georgieff mit der Präsidentschaft im neuen Ministerrate beauftragt. In ganz Bulgarien herrscht absolute Ruhe und die Bevölkerung des Landes und insbesondere der Hauptstadt Sofia hat mit überraschender Selbstverständlichkeit den Wechsel des Regimes hingenommen. Dabei glich Sofia einem Heerlager, starke Patrouillen durchziehen mit entsichertem Karabiner die Straßen, Detachements sind auf den öffentlichen Plätzen zusammengezogen, die Gebäude von Staat und Kommune besetzt und über das Land der Belagerungszustand verhängt.

Doch dieser Eindruck einer allgemeinen Mobilmachung schwand bereits in den Abendstunden des ersten Diktaturtages, das Verbot, die Straße zu betreten, wurde aufgehoben, und die Truppen, nach ihrer Ersetzung durch Polizei, in ihre Kasernen zurückgezogen, wo sie jedoch in höchster Alarmbereitschaft verbleiben. In der Nacht von gestern auf heute wälzten sich durch die Hauptstraßen Sofias Hunderttausende, und vor dem Offizierskasino staut sich die Menge in unübersehbaren Haufen, um in lebhaftester Diskussion die jüngsten innerpolitischen Ereignisse zu erörtern. Wie sehr Krone und Regierung Herr der Situation sind, beweist die Tatsache, daß nach der ersten Verhaftung von einigen hundert Kommunisten und staatsfeindlichen Elementen kein weiteren Inhaftnahmen mehr erfolgten. Der Ministerrat tagt in Permanenz, und nach einem vierundzwanzigstündigen Zeitungsverbote als erster Maßnahme im Nachgange des Belagerungszustandes erscheinen heute wieder die ersten Blätter nach Absolvierung einer strengen Zensur.

Unmittelbar vor Abfendung dieser Ausführungen hatte ich Gelegenheit, mit dem neuen bulgarischen Premier Oberst Georgieff zu sprechen und ihn um Bekanntgabe seines Arbeitsprogramms zu ersuchen, nachdem die Regierung eine diesbezügliche amtliche Erklärung bisher noch nicht veröffentlichte. Oberst Georgieff erklärte mir mit seltener Sicherheit: „Ich habe die Regierung übernommen, um Bulgarien aus der nicht mehr erträglichen Lage zu befreien, in die mein Land durch die Meinungsverschiedenheiten der einzelnen politischen Parteien geraten ist. Meine Mitarbeiter und ich sind bestrebt, eine Epoche fruchtbarer Aktivität zu beginnen, um Bulgariens Wiederaufbau so schnell als nur irgend möglich durchzuführen. Wir sind bestrebt, freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten zu unterhalten und mit Sowjetrußland normale Beziehungen wiederherzustellen. Da unser Land jetzt von einer starken Regierung geführt wird, können wir zuversichtlich und ruhig an die Erreichung der von uns gesteckten Ziele schreiten. Einzelheiten unseres Programms werden wir in einem Manifest an die Bevölkerung noch bekanntgeben."

Oberst Georgieff ist der Führer der Patriotenliga „Zveno". Er redigierte auch die Wochenrevue der Liga selbst; in dieser Revue wurde seit Jahr und Tag gefordert, Bulgarien nach neuen Methoden zu regieren und das Deutschland Adolf Hitlers zum Vorbilde zu nehmen. Wie weit der neue Ministerpräsident diese seine alte Forderung verwirklichen kann, bleibt abzuwarten. Immerhin ist Kimon Georgieff, früherer aktiver Offizier, der im Kriege ein Auge vor dem Feinde verlor und seither der Reserve zugeteilt wurde, eine äußerst energische und konsequente Persönlichkeit von Format. Er propagierte offen das System der Diktatur im schärfsten Kampfe gegen das System der Demokratie unter gleichzeitiger Kampfesansage gegen die bulgarische Partei „Demokraticevski Sgevor". Bulgariens Ministerpräsident ist der Sohn armer kleiner Landwirte und hat durch hervorragende Tüchtigkeit und eisernen Fleiß seine Karriere gemacht. Eine zweite markante Persönlichkeit der neuen Sofioter Regierung ist Petre Todoroff, Bulgariens neuer Finanzminister, der früher der Radikalpartei angehörte.

*

Todoroff über die Umwälzung

dnb. **Sofia**, 22. Mai.

Finanzminister Peter Todoroff erklärte einem Vertreter der Sofioter Zeitung „Sora" gegenüber:

Die Vorbereitungen zum Umsturz hätten fast sechs Monate gedauert und, was besonders hervorzuheben sei, vollkommen geheimgehalten werden können. Alles sei bestens organisiert gewesen und die in der Nacht zum 19. Mai erteilten Befehle seien auf die Minute und ohne die geringsten Zwischenfälle befolgt worden. Die bereits vorgenommenen und noch zu erwartenden Reformen seien bereits von langer Hand vorbereitet worden und würden vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete revolutionierend wirken. Die Zusammen-

Die Tagung in Trier

dnb. **Trier**, 21. Mai.

Kaum waren die letzten Klänge des Horst-Wessel-Liedes nach der volksdeutschen Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz am Sonnabendabend in Mainz verhallt, als der ungeheure Apparat der Pressestelle des VDA, in Lastwagen verpackt, abrollte, und zahlreiche Journalisten in Autos durch die Nacht dem neuen Tagungsort Trier entgegenrasten.

Im Morgengrauen erreichte man Trier, dessen Straßen und Gässchen mit einem Wald von Fahnen des Dritten Reiches, der alten, ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahne und der blauen VDA-Wimpel überlist sind. Neben den fahrplanmäßigen Zügen brachten etwa 40 Sonderzüge VDA- und Hitler-Jugend, SA- und SS-Männer, deutsche Frauen und Männer in Scharen herbei, so daß die Zahl der Tagungsteilnehmer mit 50 000 Jugendlichen und Erwachsenen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Die Stunde der Jugend,

die traditionsgemäß am Pfingstsonntagvormittag stattfindet, wurde diesmal im Freien abgehalten, und zwar auf dem Sportplatz Weißhaus, der mit seiner idealen Lage mitten im Grünen einen wirkungsvollen Rahmen für die Feierstunde bietet. Endlos zogen die farbenprächtigen Wimpel der VDA-Jugend und die Hakenkreuzfahnen der Hitler-Jugend ein, ein Wald von Fahnen, der im Sonnenlicht noch einmal so prächtig leuchtete.

Dr. Schöneich begrüßte die Teilnehmer, die aus allen Gauen gekommen waren. Vertreter Oesterreichs und der einzelnen auslandsdeutschen Volksgruppen überbrachten die Grüße ihres Heimatlandes und betonten immer wieder, wie sie erfüllt seien von dem Geist der deutschen Erneuerungsbewegung im neuen Reich. Unter dem Jubel der versammelten Jugend sprach Dr. Steinacher und ließ seine Rede ausklingen in die Aufforderung an die Jugend: „Ich fordere von euch die Seele, das Herz, daß es nicht erlahme für den Kampf da draußen, daß in euch entstehen mag die volksdeutsche Unruhe, das deutsche Volk mehr ist als deutscher Staat und aus dieser Unruhe sollt ihr nicht mehr herauskommen."

Der Pfingstmontag wurde mit einer erhebenden Morgenfeier im Stadion eingeleitet. Das weite, sonnenüberstrahlte Feld war von Zehntausenden mit ihren Fahnen und Wimpeln dicht besetzt. Brausend erschallte aus zahllosen Kehlen das Altniederländische Lied: „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten", begleitet von den Posaunenklängen einer Schülerkapelle. Bischof H. Hackel-Berlin und Domkapitular Professor D. Frick-Trier hielten zündende Ansprachen. Nach dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben dich" hielt Vizekanzler von Papen eine großangelegte Rede. (Vergl. S. 2.)

Eine Dankkundgebung an die deutschen Abstimmungsgebiete schloß sich der Morgenfeier an. Die Leitung lag in den Händen von Rudolf Mirbt-Breslau. Das Schlußwort sprach Dr. Hans Steinacher. Bannerweihe und Vorbeimarsch der Fahnen beendete den feierlichen Akt.

Am Montagmittag bewegte sich vier Stunden lang ein gewaltiger Festzug in seiner ganzen Mannigfaltigkeit und Buntheit der Trachten durch die fahnengeschmückten Straßen, die von ungeheueren Menschenmassen besetzt waren. Aus dem ganzen Rheinland waren zahlreiche Zuschauer erschienen, die mit der Trierer Einwohnerschaft zusammen dem Festzug lebhafte Ovationen darbrachten.

211 Häuser niedergebrannt

Zweitägiger Kampf gegen das Flammenmeer — Drei Tote und 150 Verletzte

Das Chikagoer Schlachthofviertel ist von einer Brandkatastrophe heimgesucht worden, wie sie die Stadt seit dem Riesenfeuer von 1871 nicht mehr erlebte. Elf große Gebäude sind völlig eingeäschert worden, ungezählte Viehmengen verbrannt. Dreiviertel der städtischen Feuerwehr bekämpften mit heroischer Ausdauer das immer weiter um sich greifende Feuer. Bis jetzt zählt man drei Tote und über 150 Verletzte. Ueber 2000 Personen sind ohne Obdach. Erst am Pfingstmontag gelang es, dem ungeheuren Brandmeer Einhalt zu bieten.

Das Feuer brach am Pfingstsonnabendnachmittag in einer Scheune im Viehhof-Viertel vermutlich durch eine fortgeworfene Zigarette aus. Bei der großen Trockenheit breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus.

Obwohl fast die gesamte Chikagoer Feuerwehr eingriff, warden in kurzer Zeit drei riesige Viehhälle, zwei große Verladehallen, ein Hotel mit wertvollen Kunstschätzen, zwei Banken, eine Brauerei und ein Eisenbahnbürogebäude ein Raub der Flammen.

Ferner wurden ungezählte kleinere Gebäude und Läden zerstört. Ammoniaktanks und große Oelbehälter explodierten mit lautem Getöse. Das verbrennende Vieh schrie entsetzlich. Der Stadtverkehr war meilenweit unterbrochen.

Zwei Feuerspritzen wurden von den Flammen umzingelt und verbrannten, drei Feuerwehrleute haben den Tod gefunden.

Als das Feuer am Brandherd fast erloschen war, fraßen sich die Flammen weiter nach Nordosten dem Wohnviertel zu, dessen Bewohner angesichts des Wassermangels Feuerketten bildeten und die Löscheimer von Hand zu Hand weiter reichten. Flieger melden, daß die Rauchsäule über 75 Meilen weit zu sehen war.

Die Löscharbeiten wurden besonders dadurch erschwert, daß infolge der großen Trockenheit der letzten Tage der Wasserdruck erheblich nachgelassen hat. Der Schaden wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt, man fürchtet jedoch, daß er 25 Millionen erreichen wird, da neben den Gebäuden unzähliges Stück Vieh in den Flammen umgekommen sind. Da sich zwischen dem Viehhofviertel und dem Chikagoer Wohnviertel ein breiter Streifen Brachland befindet, gelang es der Feuerwehr, den Brand dort zum Stehen zu bringen.

Nach den bisherigen Feststellungen sind außer den elf großen Viehhofgebäuden über 200 Wohnhäuser den Flammen zum Opfer gefallen. Es handelt sich in erster Linie um Häuserblocks, die von Angestellten des Viehhofs bewohnt waren. Ueber eine Quadratmeile des Stadtbodens ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden.

Es werden weiter 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter elf Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hat vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch ein plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0001

setzung des gegenwärtigen Kabinetts sei noch nicht als endgültig zu betrachten.

Der neue Finanzminister Todoroff hat bereits die Revision des kürzlich vom Parlament verabschiedeten Staatshaushalts in Angriff genommen und mehrere rigorose Sparmaßnahmen verfügt. Sonderwagen der Staatsbahn sowie sämtliche Kraftwagen, die bisher den Ministern für den dienstlichen wie persönlichen Gebrauch zur Verfügung standen, sind abgeschafft worden. Lediglich dem Ministerpräsidenten und Außenminister steht noch ein Auto zur Verfügung. Die Gehälter der Minister und meisten höheren Beamten werden herabgesetzt und die Sonderkredite an Behörden auf ein Mindestmaß beschränkt. An dem Haushalt für 1934/35, der bisher rund 5½ Milliarden Leva an Ausgaben vorsah, sollen rund 500 Millionen Leva eingespart werden.

*

Wie es in einer kurzen amtlichen Mitteilung heißt, hat König Boris dieses Kabinett ernannt, um dem Lande eine starke Regierung zur Lösung der zahlreichen schwierigen wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Aufgaben zu geben. Ob es sich nur um ein Uebergangskabinett zur Auflösung der Kammer und zur Durchführung von Neuwahlen handelt, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es wird jedoch mit aller Bestimmtheit versichert, daß sich die neue Regierung mit einer Verfassungsreform beschäftigen werde, die dem gegenwärtigen Parteiunwesen ein Ende machen soll.

Der Eindruck in England

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 22. Mai.

Der Umsturz in Bulgarien und seine Weiterentwicklung wird in England mit der größten Aufmerksamkeit beachtet. Während von liberaler und sozialistischer Seite natürlich das Verschwinden demokratischer Formen und die Errichtung eines autoritären Regimes bedauert wird, sind die großen und maßgebenden englischen Blätter vorläufig noch sehr zurückhaltend. Einen günstigen Eindruck hat in England der völlig unblutige Verlauf des Staatsstreichs gemacht. Man glaubt in England nicht, daß König Boris durch das Vorgehen der Armee irgendwie überrascht worden wäre. Seine Bemühungen in den letzten Monaten, freundschaftliche Beziehungen zwischen Bulgarien und Südslawien zustandezubringen, liegen im wesentlichen in der von der Armee propagierten Richtung. Eines der Hauptmotive für den Staatsstreich sei die Absicht, jetzt endlich mit den revolutionären mazedonischen Umtrieben Schluß zu machen, die ein Hauptgrund für die Verstimmung zwischen Sofia und Belgrad gewesen sind. Ueber die außenpolitischen Auswirkungen des bulgarischen Staatsstreiches herrscht noch keine Einmütigkeit. Allgemein glaubt man, daß Bulgarien jetzt Sowjetrußland anerkennen werde. Auch hält man es für möglich, daß es jetzt zu einem wirklichen Balkanpakt, der alle Balkanstaaten umschließt und keine nichtbalkanischen Staaten in sich aufnehmen kann, kommt.

Die Besprechungen von Ribbentrops

dnb. Berlin, 21. Mai.

Ueber die Unterredung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini erfahren wir nach seiner Rückkehr: Mussolini empfing Ribbentrop im Palazzo Venezia in sehr freundlicher Weise und hatte mit ihm eine offene Aussprache über alle mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen.

Herr von Ribbentrop erklärte dem Duce, daß Deutschland seinerzeit den Geist der italienischen Abrüstungsdenkschrift vom Januar, die sich als erste auf den Boden der realen Tatsachen stellte, warm begrüßt habe, und erläuterte die Einstellung der deutschen Regierung zu den verschiedenen mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen. Ribbentrop stellte nochmals die von der ganzen Welt anerkannte Angemessenheit der deutschen Forderungen fest unter gleichzeitigem Hinweis, daß der Kanzler von vornherein gefordert habe, was Deutschland zu seiner Verteidigung benötige und daß an diesen Forderungen niemals mehr zu rütteln sei.

Den grundsätzlichen Standpunkt der italienischen Regierung erläuterte am besten der vor kurzem in einer Berliner Zeitung erschienene Artikel Mussolinis „Abrüstung oder Aufrüstung?“, der sich durch die dem italienischen Regierungschef eigene Klarheit auszeichnete. Absolute Einigkeit herrschte darüber, wie dies bereits die amtliche italienische Mitteilung ausgedrückt habe, daß — die Worte Sir John Simons zu gebrauchen — irgendein Abrüstungsabkommen, und sei es auch nur ein solches der Abrüstungsbeschränkung, besser sei als gar keines. Damit wäre der erste große Schritt zu einem völligen Umschwung der Dinge und zur Befriedung Europas gegeben.

*

Die Pfingstausgaben der italienischen Blätter widmen ihre politischen Betrachtungen Mussolinis Artikel über den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und den Gefahren, die sich hieraus für den Völkerbund und den Frieden ergeben. Der „Corriere della Sera“ kommt zu dem Schluß, daß noch nicht alles verloren sei, da die gegenseitige Fühlungnahme fortgesetzt werde. Mit der Entsendung seines Vertrauensmannes von Ribbentrop zu Mussolini beweise Hitler jedenfalls, daß er auf einer vernünftigen Grundlage die Verhandlungen fortsetzen wolle. Der italienische Abrüstungsplan würde eine für alle annehmbare Grundlage bilden.

Die „Stampa“ sagt, das schwerste Hindernis scheine von Frankreich zu kommen. Die Pariser Regierung verkünde nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten ihren Willen, ihre ungeheure kriegerische Ausrüstung noch zu vermehren. Die französische Unversöhnlichkeit werde auch Italien und England zwingen, ihre dem Pakt von Locarno entspringenden Verpflichtungen zu überprüfen.

Das volksdeutsche Erlebnis

Vizekanzler von Papen über Volkstum und Saarfrage

dnb. Trier, 22. Mai.

Während der Morgenfeier am Pfingstmontag im Stadion am Ufer der Mosel hielt Vizekanzler von Papen eine eindrucksvolle Rede, in der er u. a. ausführte:

Es war nicht immer so, daß die Reichsdeutschen Kraftspender und Tröster waren. Es gab eine Zeit — von der Geschichte noch viel zu wenig erkannt —, da strömten die magischen Blutskräfte des deutschen Volkskörpers von außen nach innen und bewahrten Hirn und Herz vor dem Erlahmen. Das war in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als das reichsdeutsche Volk, müde gekämpft, in innerem Zwist versank. Damals sind es unsere Auslandsdeutschen gewesen, die die Brücke zu einem kleinen Kreis von Männern im Reiche schlugen und zum erstenmal jenen lebendigen Zusammenhalt zwischen Reichsdeutschtum und Auslandsdeutschtum schufen, der heute seine Früchte trägt. Gewiß ist die Tradition des früheren Vereins für das Deutschtum im Auslande auch vor dem Kriege eine stolze. Aber jener lebendige Zusammenhang, wie er nach dem Kriege einsetzte, der fehlte in den Tagen des deutschen Kaiserreiches, da alles binnenstaatlich und nicht volksdeutsch dachte.

Es mutet heute fast wie ein Wunder an, daß während der kosmopolitischen Weimarer Zeit das volksdeutsche Erlebnis anhub und zu einer der großen Nachkriegserrungenschaften erwuchs. Als dann im Innern Deutschlands der Ruf erscholl: „Deutschland erwache!“, da konnten die Auslandsdeutschen von sich aus mit Stolz sagen, daß dieser Ruf schon längst in ihren Reihen erklungen war.

Der politische Inhalt der nationalen Revolution wird ein anderer bei den Auslandsdeutschen sein müssen. Bei den Auslandsdeutschen fällt das wesentlichste Objekt aller Politik: Einfluß auf die Staatsgestaltung mehr oder minder fort. Was wir im Reich erstreben und endlich begonnen haben zu finden, nämlich die wahre Volksgemeinschaft, das war in vielen deutschen Volksgruppen aus alter Ueberlieferung schon gegeben. Gegner, die bei uns niedergekämpft werden mußten, wie Parteien, Marxismus, egoistischer Kapitalismus, Klassenkampf, Weimarer Liberalismus, fehlten bei den meisten auslandsdeutschen Gruppen. Infolgedessen kann es sich draußen nicht um einen Kampf handeln, wie er bei uns geführt werden mußte, sondern nur um eine organische Erneuerung auslandsdeutschen Volkstums, die um so sorgsamer zu erfolgen hat.

Die Hauptlast der nationalen Erneuerung, der Kampf um einen neuen Geist und um neue Formen, ruht auf den Schultern des reichsdeutschen Volkes. Es war weitgehend mechanisiert, entwurzelt, zerrissen, den Gesetzen der Natur und der göttlichen Weltordnung untreu geworden. Die Revolution, in die es getreten ist, ringt um die Wiederherstellung nationaler Werte, ewiger Bindungen und der naturgegebenen Rangordnung. Sie will ewige Ordnungen wieder neu schaffen und zertrümmert deshalb eitle und morschgewordene Formen. Gerade vor wenigen Tagen hat der Führer in einer großen staatspolitischen Rede vor dem Zweiten Arbeitskongreß darauf hingewiesen, wie stark insbesondere in der den deutschen Arbeiter von Stirn und Hand und den Unternehmern aller Grade umfassenden Deutschen Arbeitsfront das Bewußtsein einigen deutschen Volkstums verkörpert ist. Aus dem Geist dieses Volkstums besinnen wir uns auf das uns innewohnende Gesetz, auf unser Wesen und unsere Aufgaben.

In Europa, fuhr der Vizekanzler fort, nimmt unser Volk insofern eine besondere Stellung ein, daß es an allen Grenzen des Reiches und Oesterreichs siedlungsmäßig mit anderem fremden Volkstum verzahnt ist. Es siedelt in nicht weniger als 20 der 30 europäischen Staaten und fordert für seine Kultur und sein ungeschmälertes Dasein Lebensrechte und -geltung. Deswegen muß sich unser Blick von dem staatsgebundenen Volkstum — dem Volkstum im Reich — in der Richtung des Gesamtvolkes über die Reichsgrenzen hinweg weiten.

Die Frage der Volksgemeinschaft gilt nicht nur für uns allein, sondern für beinahe alle Völker Ost- und Mitteleuropas. Mitten in eine europäische Friedenspolitik hinein, weil sich Staatsgrenzen und Volksgrenzen nicht decken und sich durch Grenzveränderungen wohl Besserungen, aber niemals befriedigende Lösungen erzielen lassen würden.

In einem Punkt allerdings möchte ich hier in der Westmark des Reiches nicht mißverstanden werden, wenn ich sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa sich niemals ganz decken können. Was der Versailler Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der Sicherung etwa anderer fremdländischer Volkstümer oder Minderheiten niemals das geringste zu tun. Es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten. Dieser Vertrag dient nur einem höchstmateriellen und prosaischen Kohlengeschäft, zu dessen Sicherung man 800 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremde Herrschaft und Willkür setzte.

In der Saar handelt es sich nur darum, ein großes Unrecht wiedergutzumachen und beschleunigt die Grenzen wiederherzustellen, die seit über einem Jahrtausend deutsches Volkstum umfaßten. Hier ist für den Völkerbund eine einzigartige Gelegenheit, europäische Politik im besten Sinne zu dokumentieren. Aufgabe des neuen Deutschlands aber ist es, für die Beziehungen unter den Völkern und Volksgruppen neue und bessere Voraussetzungen zu schaffen, als sie das Versailler System und sein in vielem trügerischer Minderheitenschutz Europas beschenkt haben.

Es soll niemand im unklaren sein, schloß von Papen seine Rede, daß die Reichspolitik, wie immer sie die Gesundung und Genesung unseres erschütterten Kontinents anstrebt, stets das Schicksal der auslandsdeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgen und in sorgenden Herzen tragen wird. Jeder Staat, der wie wir im Volkstum eine Kraftquelle sieht, die durch keine noch so geniale Verfassung ersetzt werden kann, wird uns verstehen. Die meisten handeln danach und verlangen Schutz ihres Volkstums, vielfach aber ohne daraus den einzigmöglichen Schluß zu ziehen: daß sie auch dem fremden Volkstum dieselbe Achtung entgegenbringen müssen.

Ministerpräsident Göring in Athen

dnb. Athen, 21. Mai.

Ministerpräsident Göring nahm am Sonnabendabend an der 40-Jahr-Feier des Internationalen Olympia-Komitees teil. Nach einem Essen am Sonnabend, das Außenminister Maximos zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten gab, unternahm Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung über die Pfingsttage einen Ausflug nach Delphi, an dem der deutsche Gesandte, Dr. Eisenlohr, und der Leiter der NSDAP in Griechenland, Kudorfer, teilnahmen.

Die Betreuung der Referendare

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister Kerrl einen Erlaß über die Ausbildung der Referendare herausgegeben, der die erzieherische Betreuung der Referendare völlig neu gestaltet. Es heißt in dem Erlaß, daß ein großer Teil der Referendare nach Abschluß des Vorbereitungsdienstes bisher noch nicht den gesteigerten Anforderungen entspreche, die der nationalsozialistische Staat an die Diener des Rechtes stellen müsse. Es müsse der allgemeinen und fachlichen geistigen Ausbildung erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit die schlechtgeführte Feder nicht das verderbe, was die Fäuste erobert haben.

Im einzelnen sagt der Minister, daß der Richter sich nicht darauf beschränken dürfe, den ihm anvertrauten Referendar die Technik des täglichen Geschäftsbetriebes zu zeigen. Stets müsse er ihn auch über Sinn und Zweck jeder Bestimmung und Maßnahme unterrichten, sowie ihn in die hohe Kunst der Menschenbehandlung, des Abwägens der widerstreitenden Interessen, des Richtens und Schlichtens einführen. Der Minister bestimmt, daß vom zweiten Ausbildungsabschnitt ab Arbeitsgemeinschaften einzurichten sind, die nicht mehr als 20 bis 25 Referendare umfassen, und zwar möglichst bis zum Ende der Ausbildung. Jede Arbeitsgemeinschaft wird von einem Richter oder Staatsanwalt geleitet, der von allem anderen Dienst zu befreien und so in die Lage zu setzen ist, zwei Arbeitsgemeinschaften nebeneinander zu betreuen. Die Leiter müssen überzeugte Nationalsozialisten und tüchtige Juristen sein. Sie sind für die gesamte Erziehung ihrer Referendare verantwortlich, auch für die Lebenshaltung [illegible] Lebensanschauung. Die Referendare sollen [illegible] Regel an einem Wochentage allein ihren [illegible] zur Verfügung stehen.

Pfingstkongresse in Frankreich

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 21. Mai.

Die Pfingstfeiertage haben in Frankreich eine Flut von Parteitagen und Kongressen gebracht. Das „Oeuvre“ bemerkt daher spöttisch, „wenn Pfingsten das Fest der feurigen Zungen ist, dann haben wir diesmal wirklich schöne Pfingsten gehabt“.

Der Präsident der Republik, Lebrun, nahm in Dijon am Jahreskongreß der französischen Turner teil. In seiner Ansprache erklärte er, daß Frankreich unbedingt mehr Leibessport treiben müsse, nicht etwa, „um die kühnen und manchmal brutalen Lebensformen anderer Länder nachzuahmen“, sondern um sich selbst mit Vernunft ebenfalls zu erneuern. In Toulouse war die Sozialistische Partei unter Léon Blum zu einem Parteitag zusammengetreten. Es kam zu heftigen Angriffen auf die Nachbarparteien, die Kommunisten, die Neosozialisten und die Radikalisten. Es kam ferner auch zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen über die Verhaftungen bei dem blutigen Aufruhr in Paris am 6. Februar. Auch wurde der Regierung Doumergue feierlich der Krieg erklärt. Irgend etwas Aufbauendes wurde jedoch nicht getan. Zum ersten Mal marschierte bei diesem Parteitage die „Sozialistische Garde“ auf, eine Saalschutzorganisation, bestehend aus jungen Leuten in roten Hemden — eine „paramilitärische Vereinigung“ also, wie einer der marxistischen Delegierten kritisch bemerkte.

In Paris hatten sich die Neosozialisten unter Renaudel ebenfalls zu einem Parteitag zusammengesetzt. Auch sie haben eine „paramilitärische Vereinigung“ gebildet, die „Junge Garde“. Sie trägt ein graues Hemd und als besondere Abzeichen einen Widderkopf. Die Neosozialisten wollen sich bemühen, mit den Gewerkschaften in nähere Verbindung zu treten. Der Regierung Doumergue stehen sie kritisch gegenüber. In Nancy hielt die Liga für Menschenrechte ihren Jahrestag ab. Herriot wurde noch einmal, diesmal hochoffiziell, aus der Liga ausgeschlossen. Auf diesen Beschluß hin legte der bisherige Vorsitzende Victor Basch sein Amt nieder und verließ die Tagung. Er wurde durch den Gründer der abgesprungenen neoradikalen Partei, Cudenet, ersetzt. In Mülhausen im Elsaß beging die Reserveoffiziersvereinigung ihren Jahrestag. Der General a. D. Niessel, der neuerdings im „Figaro“ Vorlesungen über die „Taktik des Bürgerkriegs“ veröffentlicht, forderte die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und fand damit die allgemeine Zustimmung.

Ueberfall auf eine deutsche Versammlung in USA

8 Schwerverletzte, 3 Verhaftungen

dnb. Newyork, 22. Mai.

Wie aus Irvington (New Jersey) gemeldet wird, wurden etwa 50 Angehörige des Deutschen Kulturbundes, die dort eine Versammlung abhalten wollten, von marxistischem Pöbel belagert, der die Deutschen bedrohte und Stinkbomben durch die Saalfenster warf. Die Polizei versuchte, die Menge mit Tränengas zurückzutreiben. Dabei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf acht Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Das älteste Theater der Welt

Im Palast des Minos

Von Luigi Pernier,

Professor an der Universität Florenz und Leiter der Kgl. italienischen archäologischen Mission in Kreta.

Jetzt endlich, nach dreiunddreißig Jahren geduldiger Ausgrabearbeit, beginnt sich die alte Kultur Kretas den erstaunten Augen des Menschen von 1934 zu enthüllen.

Jahrtausende hindurch blieb die Geschichte dieser Insel und ihrer seltsamen Kultur ein Geheimnis, sagenumwoben und romantisch. Allmählich wird die in 5000 Jahren angehäufte Schuttschicht von den Palästen Alt-Kretas abgehoben — und die gefundenen Tatsachen sind nicht weniger romantisch, Sagen erweisen sich als wahr! Zwar widersteht die Zeichenschrift der minoischen Kultur bisher noch allen Entzifferungsversuchen, der berühmte Diskus von Phästos bleibt das berühmteste und schwerste Bilderrätsel der Welt. Soviel scheint aber schon klar zu sein, daß die Erzählungen vom König Minos und dem Minotaurus, jenem schrecklichen Ungeheuer im Labyrinth, das in der griechischen Argonautensage eine so große Rolle spielt, mehr ist als eine Ausgeburt dichterischer Phantasie.

Die nunmehr abgeschlossenen Ausgrabungen geben ein abgerundetes Bild der Architektur aus der Zeit zwischen 3000 und 1200 vor Christi Geburt. Schon zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde die Aufmerksamkeit der Archäologen nach Kreta gelenkt. Damals grub man die letzten Reste vom Palast des Minos zu Knossos aus, und man schloß auf das Bestehen einer uralten Kultur auf und um Kreta.

Vor vier Jahren hat unsere italienische Expedition einen anderen Palast bloßgelegt, den Palast zu Phästos, gleichfalls ein schönes Zeugnis jener Kultur, die man als die „minoische“ bezeichnet. Phästos wird im Homers Odyssee besungen und von dem großen römischen Geschichtsschreiber Livius erwähnt. Im Laufe der Jahre hat man nun festgestellt, daß es sich eigentlich um die Ruinen zweier Paläste handelt. Um 1700 v. Chr. vernichtete eine Feuersbrunst das erste Phästos, und auf seinen Trümmern erstand ein neues, das später anscheinend durch Erdbeben oder in einem Krieg zerstört wurde. Damit war die Frühgeschichte der Stadt, die der Sage nach von Phästos, einem Verwandten des Herkules, oder von König Minos selbst gegründet wurde, abgeschlossen.

Von der Kultur ihrer Bewohner zeugt das Gebäude, das sich auf den Trümmern der minoischen Paläste erhob: das große Theater von Phästos, das älteste Theater der Welt! Kein einheitlicher Stil beherrscht den gewaltigen Bau. Griechenland, Rom und Byzanz trugen zu seiner Formung bei. Der ursprüngliche und noch jetzt beherrschende Block aber wurde in der mittelminoischen Zeit errichtet — zwischen den Zeiten 2000 und 1580 vor Christi. Das Theater nimmt nur einen Teil, den Westhof, des eigentlichen Palastes ein, der sich auf dem Abhang eines sanft ansteigenden Hügels erhebt. Noch sind die Linien des Theaterbaus deutlich zu erkennen, und mit einem Schauer der Ehrfurcht betritt man die wundervoll breiten Stufen, die zwischen Mauern mörtellos gefugter Steine zu dem Schauplatz der frühesten szenischen Darstellungen führen. Mann will kaum glauben, daß die Steinsitze seit viertausend Jahren leerstehen. Erdbeben, Feuer und Schwert haben abwechselnd den großen Palast zerstört — sie ließen aber das Theater unberührt, es hat im großen ganzen dem Zugriff der Zeit widerstanden. Ein Wunder der Erhaltung — ein um so größeres Wunder, als die minoischen Paläste weit mehr als die ägyptischen, griechischen und römischen Bauten der Verwitterung ausgesetzt sind. Keine gigantischen Blöcke aus Granit oder Porphyr wurden bei ihrer Herstellung verwendet, kein parischer oder pentelischer Marmor, sondern Kalksteine verschiedener Qualität. Geradezu charakteristisch für die minoische Architektur ist die reichliche Verwendung von Alabaster, Gips und bemaltem Stuck. Große Tafeln und Blöcke aus Alabaster dienten zum Pflastern der Säle, zu Säulen, Schwellen und Bänken. Trotz der Vergänglichkeit dieser Baustoffe ist nur hier und da eine Säule gestürzt, ein Stockwerk zerfallen — der Hauptteil des Theaters ist in gutem Zustand.

Eine andere breite Treppe führt vom Theater zur Königshalle, deren Türen und Fenster noch die prächtigen Verzierungen ihrer Zeit aufweisen. Wahrhaft labyrinthische Gänge verbinden das Theater mit der Zimmerflucht des Königs, mit den Häusern der Edlen und Reichen sowie mit anderen Teilen der Stadt. Obwohl die Architekten der minoischen Perioden die Räume stets quadratisch oder wenigstens rechteckig ausführten, fehlt doch in der Anlage des ganzen Gebäudes jede Symmetrie. Der Bauplatz wurde ausgefüllt, wie es die Schönheit des Aufrisses und die Zweckmäßigkeit vorschrieb. Ein ganzer Flügel des Palastes wird von Vorratskammern und Werkstätten eingenommen, wo unter anderem das als heilig verehrte Brot hergestellt wurde. Wundervolle Krüge und Gefäße wurden hier noch gefunden, gereinigt und gebrauchsfertig, wie sie zuletzt von den Dienern des Königs stehengelassen wurden.

Aber all diese Außengebäude stehen mit dem Theater in Verbindung, das anscheinend den geistigen Mittelpunkt des antiken Phästos bildete. Welche Geheimnisse mögen die Steine des Amphitheaters gesehen haben? Welche schrecklichen Opferhandlungen haben sich hier abgespielt? Wir werden es nie erfahren. Aber wenn der Mond über dem Palast des Minos steht, scheinen die toten Bauten geheimnisvoll aufzuleben. Der Nachtwind bläst durch die verlassene Stadt, er braust um die zerbrochenen Mauern und verwitterten Säulen, als ob er uns erzählen wollte, wie die Welt des alten Kreta versank.

* **Von der Martin-Luther-Universität.** Professor Dr. phil. et med. Hermann Stieve, der Direktor des Anatomischen Instituts, Ordinarius der Anatomie an der Martin-Luther-Universität, ist von den Medizinischen Fakultäten der niederländischen Universitäten und von dem Verband der niederländischen Medizinstudenten eingeladen worden, in den Pfingstferien in Amsterdam, Groningen, Utrecht und Leyden Vorlesungen über Anatomie zu halten.

* **Stadttheater.** Franz Arzdorf vom Stadttheater Halle wurde für die kommende Spielzeit als erster Bonvivant und Charakterliebhaber an das Leipziger Schauspielhaus verpflichtet.

„Der Evangelimann“

Stadttheater

Von den Kienzlschen Opern hat sich allein „Der Evangelimann“ auf den deutschen Bühnen durchgesetzt und seit nunmehr fast 40 Jahren behauptet. Es läßt sich freilich nicht sagen, ob und wie lange noch das Werk durch die Spielpläne der Zukunft gehen wird. Haftet ihm doch bei aller reichen Erfindung, bei allen melodischen Schönheiten, bei feinsinniger Instrumentierung und ausdrucksvoller Harmonik etwas Epigonenhaftes an. Immerhin besitzt das Werk, namentlich in seiner textlichen Vorlage, gewisse naturalistische Züge, wie sie den Meistern um 1890 auf allen Gebieten der Kunst eignen, Züge, die das Romantische der Musik dann und wann ins Impressionistische — die aus reiner Freude am Zuständlichen und fast um ihrer selbst willen geschriebene, mit der Handlung nur leise zusammenhängende bäuerliche Szene im ersten Akt gibt davon unmittelbar Zeugnis — umstimmen, aber ohne eine naturalistische Musik daraus werden zu lassen. Diese Konsequenz zog Kienzl nicht.

Kienzl gehört seiner seelischen Struktur nach dem Geschlechte der Flotow an, der mit seinem „Stradella“ einen ähnlichen Weg eingeschlagen hat. Man könnte ihn einen Flotow nennen, der durch das Erlebnis Wagner gegangen ist. Im Evangelimann freilich ist er dann dem unmittelbaren Einfluß des Bayreuther Meisters, dem er in seinen ersten Werken erlegen war, so gut wie entronnen. Er hat hierin unter Besinnung auf seine Möglichkeiten und Grenzen mit Glück eine schlichte, volkstümliche, leicht eingängige Melodik angestrebt und von Wagner ist nur noch der strenge Aufbau übriggeblieben, durch den er sich von der lockeren Art Flotows unterscheidet. Mit gutem Recht und sich in bescheidener Verehrung an Wagner anschließend, nennt er deshalb sein Werk ein „musikalisches Schauspiel“, dessen Handlung übrigens rein als Vorgang einer starken Wirksamkeit nicht entbehrt.

Die Neueinstudierung im hallischen Stadttheater, die sich die bühnenmäßig geschickten Elemente nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0002
DFG

Die Mainzer Tagung des VDA

Reichsminister Dr. Frick's Ansprache in der Stadthalle

dnb. **Mainz**, 22. Mai.

Den Höhepunkt des Mainzer Tagungsabschnittes der Pfingsttagung des VDA bildete der Festakt im Stadthallensaal am Sonnabendnachmittag. Der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, eröffnete die Feier mit Gesangsvorträgen der Mainzer Sängerschaft und hieß die auslandsdeutschen Volksgruppen ein zu Treuebekenntnis ab.

Die VDA-Pfingsttagung in Trier, über die wir im politischen Teil unserer heutigen Ausgabe ausführlich berichten, nahm einen ungemein eindrucksvollen Verlauf. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Kundgebung, an der bekanntlich auch etwa 2000 Hallenser teilnahmen. Oben rechts ist der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, bei einer Ansprache zu sehen

Dann nahm der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, erneut das Wort und führte u. a. aus: Nation ist niemals mit jenem westlichen Begriff der Nation gleich, wie er aus dem rein staatlichen Denken stammt. Adolf Hitler, der seinen harten Weg zur Staatsführung nicht als Staatsbürger, sondern allein als Volksgenosse gegangen ist, verkörpert in seiner Person selbst am stärksten den einigen Gebolt deutscher Volkheit, beruhend in der Gemeinschaft von Blut, Art und Sprache. Damit finden wir wieder die Gemeinsamkeit mit den Millionen deutscher Volksgenossen, die außerhalb der eingeengten Grenzen Kleindeutschlands stehen. Fünf fremde Staaten gibt es in Europa. In 15 Staaten Europas trägt deutsches Volkstum das harte Schicksal der sogenannten Minderheit, in weiteren 8 Staaten in Ueberfee haben deutsche Volksgruppen infolge der Raumenge als Einwanderer sich neue Lebenswege gesucht. Die geschichtliche Stunde hat geschlagen für die Einheit aller dieser Volksgruppen im Erlebnis unserer gemeinsamen Volkheit. Es Volkstum draußen im Daseinskampf steht, kann es nirgendwo mehr Gleichgültigkeit oder Neutralität geben, nur einheitliche Verpflichtung zu Hilfe und Opfer. Damit ist unsere Aufgabe als VDA gekennzeichnet.

Aus der Bindung im eigenen Volkstum gewinnen wir Sinn für die Hoheit und Würde des Volkstums auch der Anderen. Volkstum kennt keinen Verzicht auf Volkstum, kennt aber auch keine Vergewaltigung fremden Volkstums. In gegenseitiger Achtung unserer Volkstumsarbeit sehen wir die Grundlage für den friedlichen Neuaufbau Europas. Auch in den überseeischen Staaten werden wir uns gegen verderbliche Assimilationsbestrebungen und verfolgen mit Besorgnis die Versuchen eines Kampfes gegen unser Volkstum, der in seinen Ergebnissen auch dem Wohlergehen der dortigen Staaten nicht nützlich sein kann. Bei der Ueberschau über die deutsche Gesamtlage erkennen wir die schlechthin entscheidende Bedeutung der biologischen Kraft im Ringen um die Behauptung des Volkstums. Die Frage des Geburtenüberschusses und der eigenen Bearbeitung des Bodens ist entscheidend, selbst wenn die Assimilierung besonders in den westlichen Vorlanden sich bemerkbar macht. Immer wieder wollen wir im Innern das Gewissen dafür sein, daß Deutschland mehr ist als der Staat Deutsches Reich, und deutsches Volk größer als die Summe der Staatsbürger des Deutschen Reiches.

In den Flammen der Begeisterung und neu erkannter Pflichterfüllung gegenüber dem Volk ist Opferglaube neu erwacht. Ihm, dem Führer, sei daher Dank und Gelöbnis zur treuen Gefolgschaft.

Der festliche Schlußakt am Sonnabend in der überfüllten Stadthalle erhielt seine besondere Weihe durch die Anwesenheit des

Reichsinnenministers Dr. Frick,

des verdienstvollen Förderers des VDA, der die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung überbrachte. Er grüßte mit liebenswindenen Worten unsere Volksgenossen an der Saar und betonte, daß nicht machtpolitische Ziele der VDA verfolge, sondern daß es überhaupt, als übervaatlicher, unabhängiger Verband die weitgreifende volksdeutsche Kulturgemeinschaft zu pflegen. Er sagte:

Die Regierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatswesens das deutsche Volk betrachtet.

Innenminister Frick erinnerte an die Worte Adolf Hitlers in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai 1933, aus denen klar und eindeutig hervorging, daß das im Deutschen Reich vereinigte Volk und seine Staatsführung sich jeder imperialistischen Politik enthalten wolle, daß sie irendes Volkstum achte und wünsche, mit den Nachbarn in Friede und Freundschaft zu leben. Wenn es irgendeine Gemeinschaft zwischen dem Reich und dem VDA gebe, dann sei die Gleichheit und Uebereinstimmung in diesen Fragen.

Der Innenminister fuhr dann fort: **„In der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saar-Deutschtum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein. In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen. Klar und offen soll dieses Saardeutschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen Deutschtum kein Handelsgeschäft machen läßt und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen hin- und herschieben zu lassen."**

Als Abschluß des Mainzer Tagungsabschnittes der Saarbrücker Pfingsttagung des VDA fand auf dem Adolf-Hitler-Platz eine

Volksdeutsche Kundgebung

statt. Nach dem Fahnenaufmarsch eröffnete der stellvertretende Führer des Bezirks Rhein-Main des VDA, Georg Wittig, die Kundgebung. Anschließend sprach der Vorsitzende des Deutsch-Sächsischen Volksrates für Siebenbürgen, Dr. Jickeli. Bald werde die Welt erkennen, daß das Neue Deutschland niemanden bedrohe, sondern den wahren und aufrichtigen Frieden bringe.

Saarkundgebung der NS-Hago

Zu einer großen Saarkundgebung hatte auch die NS-Hago nach Mainz aufgerufen. Man schätzte die Teilnehmer, die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren, auf Hunderttausend. Auf der Kundgebung, die am Pfingstmontag auf dem früheren Exerzierplatz der Mainzer Garnison stattfand, sprachen der Amtsleiter der NS-Hago, Dr. von Renteln, und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Die Hauptversammlung des VDA

dnb. **Mainz**, 21. Mai.

In geschlossener Sitzung fand der geschäftliche Teil der Hauptversammlung des VDA statt. Dr. Ernst erstattete den Jahresbericht. Nach der Wiederwahl der Rechnungsprüfer wurde die neue Satzung ohne Aussprache angenommen und Dr. Steinacher auf weitere vier Jahre, der neuen Satzung entsprechend, für die Leitung des VDA berufen. Als Ort der kommenden Jahrestagung wurden je nach der Gestaltung der Verhältnisse die Ostpfeiler der deutschen Volksfront an der Ostgrenze des geschlossenen Siedlungsgebietes Königsberg oder Klagenfurt in Aussicht genommen.

Bahnanschläge in Oesterreich

Wie wir bereits am Sonnabend in einem Teil der Auflage gemeldet haben, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Oesterreich ein ganz groß angelegter Sabotageversuch gegen die dortigen Bahnen durchgeführt worden. An zahllosen Stellen in allen Teilen Oesterreichs wurden durch Sprengung von Gleisen und Teilsprengungen an Brücken Anschläge ausgeführt.

An der Westbahn wurden in der Nähe von Wien drei Anschläge ausgeführt, und zwar bei Tulnerbach-Preßbaum, bei Amstetten und bei Purkersdorf. Bei der Station Hohafirl in der Nähe von Innsbruck an der Mittenwaldbahn wurde eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und vollkommen zerstört. Die Gleise hingen in der Luft. Pioniere haben einen vorläufigen Unterbau hergestellt, so daß gegen 10 Uhr vormittags der erste Zug wieder die Anschlagstelle passieren konnte. Weitere Anschläge auf der Westbahn werden aus dem Lande Salzburg gemeldet, und zwar hat der größte in Aigen stattgefunden. In der Nähe der Stadt Salzburg wurden zwei Masten der Ueberland-Stärkstromleitung gesprengt, so daß die Stadt zwei Stunden ohne Licht war. Auf der Südbahn wurde je ein Anschlag bei Baden, bei Mödling und bei Bruck an der Mur ausgeführt. Von der Ostbahnstrecke sind bisher zwei Anschläge bekannt geworden, und zwar bei Himberg und bei Ulrichskirchen. An mehreren Stellen wurden auf dem Eisenbahnkörper Sprengpatronen gefunden, die nicht zur Explosion gekommen waren. Es wurde lediglich Sachschaden angerichtet. Der Zugverkehr erlitt infolge der Anschläge in ganz Oesterreich starke Unterbrechungen.

Massenverhaftungen in Oesterreich

dnb. **Linz**, 22. Mai.

In den Bezirken Weld, Gmunden, Bad Ischl und Ebensee wurde von Gendarmerie mit Unterstützung von Abteilungen des Bundesheeres eine Aktion gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP durchgeführt, als deren Ergebnis einige 100 Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Teil der Festgenommenen wurde den politischen und Gerichtsbehörden übergeben, ein anderer nach Wöllersdorf abgeschoben.

Deutsche Glaubensbewegung

dnb. **Scharzfeld**, 22. Mai.

Während ihrer Arbeitswoche in Scharzfeld im Südharz haben die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Gemeinschaften beschlossen, sich aufzulösen, um der Schaffung einer geschlossenen und einheitlich geführten Deutschen Glaubensbewegung den Weg freizumachen. Zum Führer wurde einmütig Professor Wilhelm Hauer-Tübingen auf den Schild erhoben.

Die Mitglieder der neuen Glaubensbewegung haben die eidesstattliche Versicherung abzugeben: a) daß sie frei sind von jüdischem und farbigem Bluteinschlag; b) daß sie keinem Geheimbund, keiner Freimaurerloge noch dem Jesuitenorden angehören; c) daß sie keiner anderen Glaubensgemeinschaft angehören. — Das Zeichen der Deutschen Glaubensbewegung ist das goldene Sonnenrad auf blauem Grunde. Als Grundlage für die Rechtsätze gilt folgendes: 1. Die Deutsche Glaubensgemeinschaft will die religiöse Erneuerung des Volkes aus dem Erbgrunde der deutschen Art. 2. die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Urgrund Auftrag aus dem Ewigen, dem wir gehorsam sind. 3. In diesen Auftrag allein sind Wort und Brauchtum gebunden. Ihm gehorchen heißt, sein Leben deutsch führen.

Eine Heiligsprechung

h. **Rom**, 22. Mai.

Am Pfingstsonntag erfolgte in St. Peter die Erhebung des bayerischen Kapuzinermönches Konrad aus dem Kloster Alt-Oetting zum Heiligen Konrad von Parzham. Der heilige Konrad ist als ein Bauernsohn namens Georg Birndorfer in Parzham in Oberbayern geboren. Der Akt der Heiligsprechung, der in diesem Falle ganz ungewöhnlich bald nach der erst 1930 erfolgten Seligsprechung stattfand und dessen Vornahme durch die Feststellung zweier wundertätiger Heilungen ermöglicht wurde, geschah mit den üblichen großen Feierlichkeiten. Der Bürgermeister und Ortsgeistliche von Alt-Oetting waren zugegen, ebenso der Bürgermeister von Salzburg, ferner Verwandte des neuen Heiligen und schließlich die beiden wunderfam geheilten Frauen. Als gegen 9 Uhr unter dem Jubel der Menge der Papst hereingetragen wurde, befanden sich in seinem Gefolge 19 Kardinäle, darunter Kardinal Faulhaber aus München und über 60 — darunter 14 deutsche — Bischöfe. 5000 deutsche Pilger, vorwiegend aus Bayern, die zur Feier nach Rom gekommen waren, wurden am Abend vorher vom Papst empfangen. Als Namenstag des neuen, 1894 gestorbenen Heiligen, wurde der 21. April festgesetzt, sein Todestag.

Dampf-Vulkanisieranstalt **Gebr. Meye**
Halle (Saale), Merseburger Straße 105, Tel. 50 21

entnehmen ließ, verhalf dem Werk erneut zu großem Erfolg. Der Spielleiter Heinrich Kreuz hat durch eine das Impressionistische betonende Regie Buntheit und Bewegung in die Handlung gebracht, während Heinz Behrens seine Bühnenbilder auf das Romantische abgestimmt hat. Dadurch werden die beiden Grundelemente des Werkes glücklich zur Darstellung gebracht.

Für die Einheit dieser beiden Elemente aber sorgt vor allem Hanns Roesert, der als Gast die Titelrolle, durch seine feinsinnige Kunst. Er hebt das Werk in seiner ganzen melodischen Süße und Zartheit, gibt der Harmonie Glanz und Gelöstheit, ohne dabei den dynamischen Gang der musikalischen Handlung aus dem Auge zu verlieren. Er wird der warmherzigen Lyrik der Oper mit seinem Takt und ohne Ueberschwang gerecht, Leidenschaftliches dämpft er bis zur Verhaltenheit. Zwischen den Sängern und dem Orchester stellt er eine meisterhaft abgestimmte Klangwirkung her; seine Dirigierkunst hat Maß und Reife. — Besonders aber sei noch der vorzüglichen Chores gedacht, den Ernst Kramer bis in seine Solopartien auf höchste Leistung gesteigert und zu einem glänzenden Instrument gemacht hat.

In der Titelrolle spielt und singt Heinrich Wiegenmeyer, dessen Tenor wieder seine urtümliche Weichheit und einen warmen Glanz hat. Sein Gegenspieler ist Ewald Böhmer, Gast vom Friedrichstheater in Dessau — und früher schon einmal in Halle —, ein stimmlich hervorragend begabter Bariton, beherrscht und ausgeglichen; in seinem Spiel freilich nicht ganz seiner Stimme ebenbürtig. Man wird zu wünschen wäre ein Gewinn für die hiesigen Bühnen.) Von Anton Imkamp läßt sich auch diesmal nur sagen, daß er seine kleine Rolle mit der Größe seiner schauspielerischen Begabung wie mit stimmlicher Vollendung gibt. Margarete Teßm, die aufs Material hat, sollte ihre Stimme wieder einmal einer Selbstprüfung unterziehen. Hanny Kölblin verfügt auch diesmal durch die beseelende Kraft ihrer Tiefe und Mittellage.

In der bereits erwähnten bäuerlichen Szene tanzen Erich Heimbach und Julius Lichtenberg, neben ihnen sind mit kurzen Solopartien bedacht: Rolph Kordik, Rolf Kernmein, Ellen Weber, Ruth Greiner und Ruth Knipel. Walter Thiel und Frida Schmeiser sind ebenfalls zwei kurze Partien übertragen worden. Alle verdienen ein Lob für Spiel und Stimme. Sehr hübsch ist auch der Kinderchor im zweiten Akt.

Zum Schluß gab es einen langen, warmherzigen Beifall, der allen gleichermaßen galt und in den auch Kapellmeister Roesert einbezogen wurde.

R. M. Behrensdorf.

Berliner Theater

Carl Hauptmann „Musik"

Als vorletzte Premiere brachte das Staatstheater unter Jürgen Fehlings Regie Carl Hauptmanns vieraktiges Spiel „Musik" — eine Verbeugung vor den Mannen eines Dichters, der, in tragischem Wettbewerb mit einem glücklicheren Bruder, in heißem Ringen versuchte, der Kunst näher zu kommen als der — und gerade darum ihr immer ferner blieb. Carl Hauptmann mußte einer der Väter des Expressionismus der Bühne werden, weil er glaubte, nur aus unmittelbar Seelischem seine Dichtungen bauen zu können. Er überlah, wie die meisten anderen Opfer des Expressionismus, daß Derartiges nur wagen durfte, wer in sich reich genug war, daß er ohne Willen jedes Wort bis zum letzten mit Seele und Ausdruck füllen konnte. Wer dies nicht zwanglos konnte, sondern nur wollte, mußte beim Krampf, beim Ringen ohne Ergebnis, beim Worteballen, statt beim Gestalten enden.

So ergeht es Carl Hauptmann, als er sich von seinen naturalistischen Anfängen löste und seine ekstatischen Spiele zu dichten begann. Er versuchte etwas im Wort, was eigentlich nur in der Musik möglich ist. Er schrieb als Drama in Worten, was Pfitzner als Drama der Musik in seinem Palestrina gab. Er schrieb ein Künstlerdrama, das menschliche und künstlerische Drama eines Musikers, der hier den Künstler schlechthin vertritt. Er wollte den Kampf und das Ringen eines Menschen der Kunst zeigen, als er seinen Domorganisten zwischen Gott und Tier seinen Weg suchen ließ: er konnte nur eine pathetische Vortragsprahle eines Musikdramas geben — statt Seele Worte, statt Wesen Effekte bringen. Wenn der zechende, irdische Domorganist am Ende auf offener Szene wie ein Toller komponiert und nachher wie zu Beginn an der Orgel sitzt, geht das Drama von selbst in seine eigentliche Welt, in die Musik über: vom Drama als Wort- und Menschengestaltung bleibt nicht viel übrig.

Fehling, der das wohl gefühlt hatte, hatte die Aufführung von vornherein aufs Musikalische angelegt, begann und endete mit Musik und suchte das übrige vom Musikalischen zu gestalten. Er mußte im Expressionistisch-ekstatischen stecken bleiben, obwohl er Schauspieler wie Heinrich George und Helene Fehdmer, Minetti und Koppenhoefer einsetzen konnte. Es gab vor sehr schönen Bühnenbildern Caspar Nehers ein dunkles Mysterium der Worte, das nur selten an mirkliche Tiefe rührte. Das Publikum spendete voll Achtung vor dem Dichter Beifall.

Fechter.

* **Politische Dichtung des Nationalsozialismus.** Mit einem Vortragsabend über „Politische Dichtung (Satire und Lyrik) des Nationalsozialismus" von Dr. Studentkowski-Jena in der „Stadt Hamburg" fanden die winterlichen Veranstaltungen des Eucenbundes ihren Abschluß. In seinen einleitenden Worten stellte Dr. Studentkowski den Volksgenossenschaftsgedanken des Nationalsozialismus dem Klassengenossenschaftsgedanken des Marxismus gegenüber und gab anschließend daran einen Ueberblick über die politische Dichtung der Deutschen von Walther von der Vogelweide und Ulrich von Hutten über die Lyrik aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, der Freiheitskriege, der Revolutionszeit von 1848, der Lyrik des Kriegsausbruches bis zu den Dichtungen des Nationalsozialismus. Nach einem sorgfältig durchdachten Auswahlprinzip las er dann Gedichte von Dietrich Eckart, Heinrich Anker, Baldur von Schirach, Werner Altendorf, Reiner Schlösser und Götz Otto Stoffregen. Am stärksten wirkten die erschütternden Verse von Eckarts Sturmlied, dem der Mahnruf „Deutschland erwache!" entstammt, sowie die durchgängig sprachschöpferischen und maßvollen Strophen Baldur von Schirachs. Dr. Studentkowski ließ den Vortragsabend mit zwei Proben aus Dr. Goebbels Buch „Michael" ausklingen.

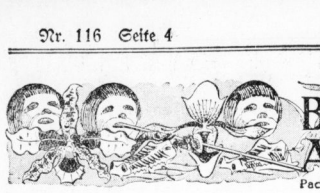
* **Die Lobeda-Sänger in Würzburg.** Zu Beginn des Pfingstfingens des Bundes der Lobedachöre und Musikgilden in der Deutschen Angestelltenschaft fand am 19. Mai in Würzburg eine Tagung der mit dem Lobedabund verbundenen Komponisten und der in ihm tätigen Chorleiter statt, die sich mit der Frage befaßte, wie die Musik aus ihrer Fixierung gelöst und wieder im Leben des Volkes wirkend werden könnte. Justus Neumärker-Berlin, der Leiter des Hauptamtes für Schulung in der Deutschen Angestelltenschaft, sprach zur Grundlegung der Aussprache über die Bedeutung und Gestaltung des deutschen Feierabends. Er lehnte dabei die „Freizeitkonfektion", d. h. die Methode, dem Volke Vorführungen großer Kunstwerke zu bieten, ohne es gleichzeitig zur Selbstausübung der Musik hinzuführen, kategorisch ab. Dr. Kelbetz-Berlin behandelte anschließend besonders die Aufgabe des Komponisten in unserer Zeit. Eine ausgedehnte Aussprache zwischen Komponisten und Chorleitern gestaltete sich für beide Teile fruchtbringend.

* **Literarische Ehrengaben der Schweiz.** Die Schweizerische Schillerstiftung hat Ehrengaben von je 1000 Franken an eine Anzahl heimischer Schriftsteller verliehen, von denen namentlich Rudolf Hunziker, Jakob Bührer, Carl Albrecht Bernoulli, Max Piccard und Carl Friedrich Wiegand auch bei uns bekannt sind. Ferner wurde eine Reihe von 1000 Franken-Preisen für einzelne Werke vergeben, u. a. an Cäsar von Arx für sein Drama „Der Verrat von Novara".

Kein Volk kann die Grundsätze des politischen Lebens, kann die Ergebnisse der Weltkultur äußerlich überkommen. Wir können Derartiges niemals wie Vokabeln auswendig lernen, niemals wie einen Regenschirm entlehnen. Wir müssen, was wir an geistigen Gütern besitzen wollen, selbst erobern.

Lagarde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0003



BLUMENHÖLLE AM JACINTO

Packendes Urwald-Erlebnis von Ernst F. Löhndorff

21. Fortsetzung.

Copyright 1932 by Greiblein & Co., Leipzig

Ein neuer Orchideenjäger

Numez schaut uns an, reibt sich die Hände und fragt: „Nun?"

„Schäge, daß Sie 'n tüchtiger Kerl sind und 'n mächtiger Gauner dazu!"

„Ein dreifach gefottener!" fährt es mir heraus, und Coronel Numez lacht schallend. Nach einer Weile murmelt er: „Aber Urubu ist hinüber? Schade, er war ein tüchtiger Kerl!" Lauernd betrachtet er uns. „Dieser Bastiano ist doch ein quadratschädiger Dummkopf. Ein Bobo, Senhores! Zu blöde und zu ehrlich. Ich muß sehen, daß ihm bald etwas zustößt, hihi!"

Mit großer Ruhe meint Henderson: „Einen Treibholzflamm gegen seine Hütte loschießen lassen, bei Hochwasser, he?"

Numez bricht von neuem in Lachen aus. „Haben Sie es gemerkt, neulich nachts, Senhores? Das war nur ein kleiner Scherz meines guten Juan!"

„Dachte so?" brummt der Amerikaner, und staunend will ich wissen: „Warum erzählen Sie uns das alles, Coronel?" Der Alte beugt den hagern Kopf weit vor, durchbohrt mich mit seinen Augen. „Weil es euch doch nichts nützt, auch wenn ihr es brühwarm weiterfagt. Santa Virgen! Versucht einmal, die ihr Kleger und unser Land ausfaugende Ausländer seid, einem rechtgläubigen Brasilianer Schlechtes über feinesgleichen zu sagen. Er würde euch nur auslachen!"

Henderson brummt: „Aussaugende.Ausländer ist gut. Besonders das Aussaugen! Wüßte nicht, was wir aussaugen, und schäge, daß uns höchstens das Fieber aussaugt!"

„Madonna, ja, ihr seid verrückte Blumensucher. Aber die andern Americanos, die ich kenne, befassen sich mit andern Sachen!"

Gelangweilt unterbreche ich: „Hören Sie auf mit Ihrem Gefasel jetzt, Coronel. Ich denke, wir wollen uns empfehlen und weiterpaddeln, he, Henderson?"

Der Angeredete dehnt sich, doch Numez hebt beschwörend die Hände: „Santa Maria, nein! Es gibt einen elektrischen Sturm heute nacht. Mein Juan hat es gesagt, und er ist unfehlbar. Ein Jaguar zerfleischte ihm einst den Schenkel, und seither meldet sich immer das schlechte Wetter in der Wunde an! Auch müssen Sie meine Plantage betrachten, Senhores! Ein Musterunternehmen!"

Berächtlich grinst Henderson, als ich erwidere: „Eine Piratenplantage. Haben wir nicht Hunderte ruinierter Bäume gesehen, als wir ankamen?"

„Tausende, mein junger Senhor! Doch was schadet's? Ueberall im Sertao gibt's den Gummibaum, und was kümmert's mich, daß er zehn Jahre braucht, um heranzuwachsen? Für mich sind noch genug da, und die Zukunft geht mich nichts an!"

Henderson fährt fort: „Und was sollen wir denn auf Ihrer Plantage betrachten? Schäge, daß ich und dieser Boy hier schon verteufelt viele solcher sogenannten Plantagen im Sertao sahen! Je weiter von der Obrigkeit entfernt, desto sehenswürdiger waren sie. Habe aber die Meinung, daß wir nichts Neues erblicken werden. Wird folgendes sein . . ." er winkt mir weiterzureden, und ich beende seinen Gedanken: „Wir werden Indianer sehen, die man aus dem Urwald entführt oder gestohlen hat. Man bindet sie zu dreien mittels Schnüren zusammen, und jeden Morgen werden sie unter Bewachung in den Sumpf geführt. Sie kriegen wenig zu essen, und nachts sind sie eingesperrt!"

Der Alte nickt und ergänzt gemütlich: „Ja, Senhor, so ist's, und wenn die Kerle nicht genug Rohgummi mitbringen oder zu wenig Bäume angapfen, dann erhalten sie zum Abendbrot gewaltige Prügel. Mein Juan versteht sich hierauf!"

Wieder meint Henderson: „Und draußen im Sertao lauern ihre Freunde, schleichen mit den Blasrohren umher, warten 'ne Gelegenheit ab, 'nen Wächter anzulegen oder ein paar Stammesbrüder frei zu machen. Kriechen herum, trommeln und schießen Pfeile ab, ganze Wolken davon, schäge ich. Wie jetzt gerade! Und habe ich die Ansicht, Coronel, daß der Bursche, der draußen auf dem Grasknollen liegt, wohl nicht mehr aufstehen wird!"

„Nein!" kichert der Brasilianer. „Der ist tot und dreimal tot, Senhor. Aber Aufseher gibt's immer! Nur von der Arbeit drücken sich die braven Seringueiros, sie wollen lieber aufpassen und befehlen!"

Hartnäckig drängt Henderson: „Und schäge ich, daß diese betrogenen Indianer dann böse werden und jeden Fremdling, den sie treffen, umbringen. Haben wir beide, dieser Boy und ich, einen Freund verloren, unten am Jacinto, auf diese Art, und schäge ich, daß er mehr wert war als sechs Dutzend von euch verdammten Plantagenbesitzern!"

Bedauernd zuckt der Alte die Achseln: „Das betrübt mich, Senhores! Aber der Jacinto ist sehr weit von hier, und die dortigen Caripunhasleute wissen nichts von den hiesigen, uns eben belagernden!"

„Zeib Gummi und Sklavenstreber, ihr sogenannten sitzenden Plantagenbesitzer. Haben ich und hier dieser Boy eureßgleichen überall getroffen im Sertao. Germans, Englischmänner, Yankees und von allen andern Nationen. Habt aber alle Zugehörigkeit zu zivilisierten Rassen verloren, sobald euch die Gier nach Geld im Blute sitzt. Geht euch zu langsam auf ehrliche Art, schäge ich, nennt euch daher sitzende Gummiberzen, vermüstet den Wald und macht aus Menschen Tiere. Soll euch der Teufel holen, alle miteinander, und kalkuliere ich, daß dies 'ne verdammt gute Meinung wäre!"

Schnaufend hält Henderson inne, und mit heuchlerischem Augenaufschlag fagt der weißköpfige Alte: „Was soll man machen, Senhores? Freiwillige Arbeiter kriegt man hier in der Wildnis nicht, und die Welt braucht doch Gummi!"

„Zauberer wird die Welt sein, wenn synthetischer den Naturgummi ablöst!" rufe ich.

Draußen ertönt lautes Jubelgeschrei, einzelne Rufe: „Viva Coronel Numez! Viva!" dringen an mein Ohr. Ich springe auf und folge den Voranschreitenden aus der Kabine über die Landungsplanke.

Die Trommeln der Indianer schweigen. Grellgrün zittert und leuchtet das Gras in der Sonnenglut. Auf der Erhöhung liegt immer noch die bunte Gestalt, von großen, blitzenden Fliegen umschwärmt. Scheue Indianergesichter mit Pfannfirnen lugen aus den Caballos. Vor der ans Ufer gezogenen Curiaria sitzen stumm unsere drei Träger und rauchen.

Vor diesem Hintergrund wogt eine lebhafte Szene. Der riesige Juan mit bloßem, blauschwarz glänzendem Oberkörper, am roten Gürtel die Peitsche, einen silbernen Reifen im Oberlippenbart, singt und grölt aus voller Kehle. Ihm halb umarmend, beklopft Bastiano seinen breiten Rücken und grinst zufrieden.

Um diese Hauptgruppe sind die Seringueiros und die Leute des Numez geschart, bereit, mit Cachaßabechern anzustoßen und sich zu verbrüdern.

Jene Männer um Bastiano, die wiltend nie Skalpjäger den Strom hinabpaddelten, um den „Diablo" und das „Inferno" aus Numez' Plantage herauszuschießen, schwören nun dieser Banditengesellschaft treue und unauslöschbare Freundschaft!

Und alles nur, weil Coronel Numez es besser versteht, Menschenlaunen zu lenken und zu formen, als der schwerfällige Bastiano. Und zehn Kilo Pfeffer schoten, im richtigen Augenblick bestellt, taten das übrige.

Numez schmunzelt väterlich, als bei seinem Anblick die Luft von neuem durch Vivageschrei zerrissen wird. Der Reihe nach schüttelt er den Männern die Hände, trinkt ihnen zu und schlägt ihnen leutselig auf die Schultern.

Mich packt flammende Wut. Bastiano Reyes kommelt auf uns zu und lallt: „Viva Brazil! Ah, Senhores, dieser schwarze Juan ist mein Freund. Er sagt schon den Sturm, der heute nacht kommt. Kommt, wir müssen rudern; bedenkt, die Senhores sind allein. Dom Pedro'. Unsere Freunde werden und morgen besuchen!" Er tritt auf mich zu, brüllt mich an: „Junger Gringo, du bist mein Freund nicht mehr, denn du hast neulich den Juan geschlagen. Pfui!"

Lautes Gelächter von allen Seiten. Ich zeihe den Revolver aus dem Halfter, schrete: „Zurück, brasilianischer Halbaffe!" Henderson tritt zwischen uns, und Numez beschwichtigt die durch das Schimpfwort und ihrem Nationalgefühl gekränkten Männer.

„Die beiden Senhores sind meine Gäste, merkt euch das. Und ihr rudert wohl besser nach Haus, jetzt. Ich lanke!" Scharf wie ein Befehl sind die Worte, und die trunkene Gruppe entwirrt sich, Bastiano und seine Freunde schreiten gehorsam den Curiarias zu. Numez Benito kehrt um, schüttelt uns treuherzig die Hände. Bitte beachten ihn die anderen.

Da flüstere ich: „Benito, das war unklug von Ihnen. Und ich fürchte, unter dem „Dom Pedro" wird bald ein zweiter Jacare alu wohnen. Hüte dich!"

Der junge Brasilianer wendet sich an Henderson: „Senhor, nehmen Sie mich mit!" Henderson pafft an der Pfeife, dann nickt er: „Bueno!"

Aufmerksam schaute Numez zu und lacht jetzt: „Ein neuer Orchideenjäger?"

Die Männer steigen in ihre Boote, rudern fromm davon und sind bald hinter Krümmungen verschwunden. Aus den dunkeln Türhöhlen der Cachaßahütten plötzlich leiser, mehrstimmiger Gesang. Traurig, eintönig wie plätschernde Regentropfen. Das Lied, das wir auf dem Flusse hörten!

Der schwarze Juan löst die Peitsche vom Gürtel und eilt in die Hütten. Ein einzelner Schmerzensschrei und nun ist's wieder ruhig.

„Kommt, Senhores!" fordert der Alte auf, und ein Blick von ihm scheucht Benito an unser Boot, wo er sich hinsetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Reise-Artikel, Kissen, Necessaire, Bade-Hauben Bieder

Ihre Bade-Reise mit Bade-Artikel, Sitzkissen etc. von Gummi-Bieder

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20—gog. 22¼ Ein Kerl, der spekuliert Komödie von O. Eckert
Mittwoch, 20—gog. 22¼ Uhr Die Pfingstorgel
Eine bayr. Moritat von A. J. Lippl
Zahlung der 7. u. 8. Rate für Dienst- u. Freit.-Stammk. erb.

Walhalla
Ganz Halle spricht
Akrobat schööön!
3 Rivels
Die Weltattraktion
und das phänomenale
Varieté-Programm
8 Uhr Preise ab 50 Pfg

CT Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Lilian Harvey
in dem phantastischen Großfilm
„Ich" bin Susanne
Ein toller Wirbel von
Farbe, Tanz u. Temperament
Lilian Harvey
spielt, singt, tanzt so vollendet wie noch nie!
Phantastische Ausmaße
der Ausstattungen von noch niegesehener Pracht!
Eine grandiose Marionettenschau
mit dem größten und berühmtesten Marionettentheater.
Die gr. Ueberraschung:
Lilian Harvey
in ihrem zauberhaften
Höllentanz
Für Jugendliche verboten!
Der Andrang ist sehr groß!

CT Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Ein Kriminal-Tonfilm
von Riesenausmaßen, vollständig in deutscher Sprache, der den
Kampf gegen die Unterwelt
in stärkster Realistik zum Thema hat
Revolution der Jugend
Für Jugendliche verboten.

CT Lichtspiele
Schauburg
Voller Aufregung — Voller Begeisterung — Voller Freude
erleben Sie ab heute Dienstag
den herrlichen Tonfilm der Ufa
Rivalen der Luft
mit
Wolfgang Liebeneiner
Claus Clausen - Sybille Schmitz
Hilde Gebühr
Aus diesem Film weht eine herrlich reine Atmosphäre. Herrliche Aufnahmen von geradezu fantastischer Schönheit. Der Film fand lauten Beifall. Völk. Beobachter
Das erste Wort, das man hier sagen muß, ist: Herrlich! — Oder: Wundervoll! Man kann sich nicht satt sehen an diesen unvergleichlichen Bildern. Film-Kurier
Bildhaft ist dieser Film ein einziger Höhepunkt . . . Berl. Lokal-Anzeiger
Die Jugend hat Zutritt!

Dienstag u. Mittwoch nachmittag u. abends
Sommer- u. Bade-Modenschau im Cafehaus Zorn
Tanz-Einlagen (h)
Näheres s. Anschlagsäulen!

RITTERHAUS Rabe LICHTSPIELE
Es ist alles schon dagewesen aber daß bei einem Film schon nach den ersten Szenen
Beifall losbricht und bis zum Schluß anhält
das ist neu —
also der große Wurf ist gelungen!
Morgen Mittwoch die große Premiere!
Victor de Kowa
Camilla Horn
in dem großen Lustspielerfolg:
Wenn ich König wär..
„Wenn ich so könnte, wie ich möchte!"
Ein Einfall und seine Folgen — ein Monteur der Weltfirma KÖNIG wird für 24 Stunden Generaldirektor
Die Presse zu dem Großerfolg:
Jugendl. haben Zutritt!
Stürmische Ovationen — ein wirklicher Erfolg! Völkischer Beobachter
Beifallsdonnerter Erfolg — es geschehen noch Zeichen und Wunder
8-Uhr-Abendplatzt
Wochentags: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

Ufa Alte Promenade
Wie jeder Ufaton-Film, so ist auch dieser wieder ein Riesenerfolg
Käthe v. Nagy
Willy Fritsch
Die Töchter Ihrer Exzellenz
Täglich 4.00 6.30 8.10 Uhr

Hofjäger
Morgen Mittwoch, nachm. u. abend
Garten-Konzert

Weinberg-Terrassen
Heute u. folgende Tage
Gr. Tanzee Ltg. R. Görlach
8 Uhr
Gr. Militär-Konzert
Ltg. Hans Teichmann
Großes Feuerwerk
mit anschl. Tanzabend
Mittwochs regelmäßiges Kaffeekonzert
Donnerstags: Der beliebte Tanznachmittag u. -abend

Sabbatos
Heute nachmittag und abend
SS.-Sanitätssturm Konzert u. Tanz
Morgen Mittwoch 4 Uhr
Kaffee-Konzert.

Reppobahn Lerchenberg
Heute, sowie Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag
4-Uhr-Tee Tanzabend

Wintergarten
Heute u. folgende Tage
Tanz

Ausbessern übernimmt bessere Stoffe. Zuschr. Tag. 1. Mk. Angebote F. 6106 GN-Ulrichstr.

Malerarbeit, u. Tapezieren wird saub. u. bill. ausgeführt. Angebote K. 6210 GN-Ulrichstr.

Lesen Sie die kleinen Anzeigen

Burg-Theater
Große Gosenstraße 12
Heute letzter Tag
mit dem großen Pfingstspielplan
„So ein Mädel vergißt man nicht"
mit Willy Forst, Dolly Haas u. a.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge einschl. guter Zutaten von 30.— Mk. an
Meye, Krukenbergstr. 2.

Detektiv Beobachtungen, Ehrschuldnerjagen Gr. Klausstr. 40

Scheuertücher empfiehlt D. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Phrenologin Martinstr. 28 I. r. am Leipz. Turm.

Moderne Einrahmungen F. Märter, Inh. F. Kirchhoff, nur St. Ulrichstr. 9.

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Massage, Gymnast. ärztl. appr. Emmi Neubert, Weidenplan 15, p.

Phrenologie Handlinienbeurtg. Sophienstr. 25, I. r., Fr. Merseb. Str. 8, I.

Inserieren bringt Gewinn!

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1, Tel. 3344
Nur noch wenige Tage der zum 2. Mal mit großem Erfolg gestart Tonfilm
„Früchtchen"
mit Franziska Gaal, Herm. Thimig, Theo Lingen u. a.
Ferner: Auserwähltes Beiprogramm.
Spielbeginn:
4.10 6.20 8.30

Inserieren bringt Gewinn!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute, nachmittag 4 Uhr Gr. Konzert
Mittwoch, den 23. Mai, ½7 Uhr Frühkonzert
Leitung: R. Gräner
nachm. 4 Uhr gr. Unterhaltungsmusik
abends 8 Uhr der große Wiener-Walzer- und Operetten-Abend mit Tanzeinlagen.
Musik: P. Burghaus mit seinen 12 Solisten.

Freie Rede . . .
ist die Tür, hinter der Erfolg in Beruf und Gesellschaft auf Sie wartet. Stoßen Sie diese Tür auf. Besuchen Sie heute Dienstag, 22. 5., abds. 8 Uhr, (Hotel Hohenzollernhof, Halle, Hindenburgstr. 65) meine kostenlose, unverbindliche Probestunde. Das wird Ihnen Freude u. Anregung bringen.
Ad. A. Paetow, Bedenschulen.

Zeitungs-Reklame
ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch reglamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Nervenleiden
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin-Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich — Herzstärkend
Pkt. 10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.05
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder frisch und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft und Lebensfreude bis ins höhere Alter. Prospekt diskret durch Sexursan-Co., Bad Reichenhall 383.

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Mittwoch, 23. Mai

6 Uhr: Für den Bauern. ◆ 6.05 Uhr: Frühgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Frühmusik auf Schallplatten. ◆ 7 Uhr: Nachrichten. ◆ 7.10 Uhr: Frühkonzert aus Zwickau. Dazwischen (8 Uhr): Frühgymnastik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 9.50 Uhr: Wetter und Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Mittags: Musik der Gegenwart. ◆ 13 Uhr: Nachrichten I und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 14 Uhr: Nachrichten II. Anschließend Börse und Wetterbericht. ◆ 14.15 Uhr: Kunstbericht. ◆ 15 Uhr: Konzertstunde aus Dresden. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Für die Jugend: „Das Mädel Oberstraut", das Urbild des deutschen Mädel. ◆ 16.40 Uhr: Geschichte neben der Geschichte: Buchbericht. ◆ 17 Uhr: Peter Rosegger: „Wie ich Schneiderlehrling wurde". ◆ 17.20 Uhr: Ludwig van Beethoven: Serenade in D-Dur, Werk 25, für Flöte, Violine und Viola. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Forscherschicksale: Wilhelm Wundt. ◆ 18.15 Uhr: Feierabend: „Alte, frohe Heimat": Das Erzgebirge, Thüringen, Oberfranken und Vogtland grüßen mit frohen Klängen und heiterem Wort. ◆ 19.35 Uhr: Gesunde Studenten. ◆ 19.55 Uhr: Kulturpropaganda. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.10 Uhr: Reichssendung: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung! ◆ 20.30 Uhr: Schönes Italien: Arien, Serenaden und Volkslieder. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.30 Uhr: Zeitfunk: Hörerecht von Räuber- und Treckschwenkfest. ◆ 23 Uhr: Tanzmusik aus Leipzig.

Deutschlandsender (Reichssender)

Mittwoch, 23. Mai

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.05 Uhr: Morgengymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Frühkonzert aus Königsberg. An einer Pause (gegen 7 Uhr): Neueste Nachrichten. ◆ 7 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Veröffentlichung für die Frau. ◆ 9.40 Uhr: Kindergymnastik. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Deutsche Heimmusik: Unsere Militärmusik. ◆ 10.50 Uhr: Aus dem Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.55 Uhr: Stunde der Hausfrau: Die Blumen der Land- und Siedlerfrau. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Glückwünsche.

12.10 Uhr: Mittagskonzert auf Schallplatten. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Zeitwarte. ◆ 13 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai als Kurzoper auf Schallplatten. Anschließend: Aus Operetten. ◆ 14 Uhr: Wetterbericht. ◆ 14.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 15 Uhr: Börse und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Aus Kind. ◆ 15.40 Uhr: Handwerkliches Können in altgermanischer Zeit.

16 Uhr: Bunte Volksmusik aus Köln. ◆ 17 Uhr: Gesunde Frauen — gesundes Volk. ◆ 17.30 Uhr: Reichsjugendkommissar Dr. Stuckart, der Reichsjugend des deutschen Volkes. ◆ 17.35 Uhr: Schülerkantate und Zeremonialgarn: eine lustige Schulgeschichte. ◆ 18.35 Uhr: Theaterfunk von gestern und heute. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 19 Uhr: Zur Abendstunde: eine musikalische Märchenerzählung nach Andersen. ◆ 19.30 Uhr: Italienisch für Anfänger. ◆ 20 Uhr: Sprechsaal. Anschließend Kurznachrichten des Deutschen Zeitdienstes.

20.10 Uhr: Reichssendung: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung". ◆ 20.30 Uhr: Nachrichtendienst. Während der Pause: Der Deutschlandsender erinnert. ◆ 22 Uhr: Wiederholung Funktechnik. ◆ 22.20 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Nachtmusik aus Frankfurt: Werke von Ludwig van Beethoven.

Großer Frauen-Vortrag
mit interessanten Lichtbildern
Beine die Sorgen machen
Ermüden Ihre Beine leicht? Stehen Sie viel? Müssen Sie viel laufen? Haben Sie ein Gefühl der Schwere in den Beinen? Haben Sie vielleicht unsichtbare Krampfadern? Sie hören viel Neues, was Ihre Beine betrifft.
Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben.
Welch bequeme Aufnahme die Vorträge finden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragsordner und Veranstalter, Thalysia Paul Harms G. m. b. H., Leipzig, hervor.
Jugendliche keinen Zutritt! Eintritt frei!
Vortragsbeginn: nachm. ¼4 Uhr, abends ½8 Uhr.
Mittwoch, den 23. Mai 1934
Neumarkt-Schützenhaus
Donnerstag, den 24. Mai 1934
Schänke Alt Halle
Freitag, den 25. Mai 1934
Kirchengemeinde St. Johannes.
Keine Heilkunde.

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hall. Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 22. Mai

Der Kant-Gesellschaft ein Grußwort

Heute abend, morgen und übermorgen tagt in unserer Stadt wieder einmal die mit ihr aufs engste verbundene Kant-Gesellschaft. Sie feiert diesmal zugleich damit ihr 75jähriges Bestehen.

Es war im Jahre 1904, als Prof. Hans Vaihinger — der damals noch wenig Bekannte, seither berühmt Gewordene und im vorigen Winter Verstorbene — die Kant-Gesellschaft gründete. Er legte damit nicht nur einen der Grundsteine zu seinem eigenen Ruhm, sondern auch zu dem von Halle und der ganzen deutschen Philosophie. Die von ihm gegründete Gesellschaft, die in Halle ihren Sitz hat, ist seither zur größten philosophischen Gesellschaft der Welt angewachsen und hat durch die Verbreitung philosophischen Geistes und philosophischer Arbeit nicht nur in Deutschland selbst sehr stark gewirkt, sondern vor allem auch das Ansehen und den Einfluß deutscher Philosophie in die ganze Welt hinausgetragen. Die Gesellschaft zählt zu ihrem weiteren Verband hervorragende Philosophen aus Oesterreich, der Schweiz und Italien, aus Holland, Dänemark, Schweden und U. S. A. Ihr Einfluß durch Mitgliedschaft und durch Verbreitung ihrer Zeitschrift „Kantstudien" reicht außer den genannten Ländern besonders auch nach dem Baltikum, nach England und Spanien, nach dem Balkan, nach Argentinien und Japan.

Die diesjährige Tagung ist die erste, die die Kant-Gesellschaft im neuen, nationalsozialistischen Deutschland abhält. Das gibt ihr eine besondere Bedeutung. Als im vorigen Frühjahr der Umschwung und die Neuordnung aller unserer Daseinsformen einsetzte, gab es hier und dort Leute, die der Kant-Gesellschaft eine weitere Außenzugmöglichkeit oder -berechtigung absprechen wollten. Solche Stimmen mögen auch den Führern der Gesellschaft zum Anlaß der Besinnung geworden sein. Allein das Ergebnis war, daß in ihnen zugleich mit einem ernsten Erneuerungswillen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Unerläßlichkeit der Kant-Gesellschaft und des Wesentlichen ihrer bisherigen Arbeit sich nur vertiefte und verstärkte. Denn wenn das Geistesgut unserer Väter auch im neuen Deutschland Bedeutung haben sollte, so bedurfte es nach wie vor geeigneter Organisationen, die die Pflege desselben übernahmen. In der Pflege deutscher Philosophie aber war nun einmal die Kant-Gesellschaft in den 30 Jahren ihres Bestehens in die einzigartige Rolle hineingewachsen, die es ihr (und nur ihr) ermöglichte, zugleich mit der Erfüllung dieser Aufgabe für uns selbst auch den deutschen philosophischen Geist draußen in der Welt zur Geltung zu bringen. Daher mußte die Kant-Gesellschaft erhalten bleiben, und zwar so, daß ihr zugleich mit der Vermurzelung im Boden deutschen Landes und Geistes auch die Selbständigkeit und Freiheit gewahrt blieb, die die Voraussetzung für die Fortsetzung ihres Wirkens im Ausland bildet.

Dieser Einsicht haben sich auch die maßgebenden Stellen nicht verschlossen. In großzügiger Weise sind sie der Gesellschaft in ihrem Streben nach Erfüllung der ihr zugefallenen nationalen Aufgabe entgegengekommen. Der Vorstand der Gesellschaft mußte zwar — schon infolge der Veränderungen im Lehrkörper der hallischen Universität — umgebildet werden. Jedoch blieb Professor Menzer, der zugleich 1. Vorsitz übernahm, als Wahrer der bisherigen Tradition der Führung erhalten. Daneben trat Professor Spranger, Berlin, dessen Name im Inland und Ausland ebenfalls beste deutsche Ueberlieferungen vertritt, während Ministerialrat Löpelmann, der dritte im neuen Vorstand, als Sachwalter einer aufrichtigen und positiven Zusammenarbeit mit den jungen Kräften des neuen Deutschland anzusehen ist. Damit ist eine Entwickelung der Gesellschaft angebahnt, die die besten Hoffnungen für ihr weiteres Wirken hegen läßt und die wir auf das freudigste begrüßen.

Und so heißen wir die Männer, die nach Halle gekommen sind, um das in diesem Sinne Angebahnte weiter zu festigen, aufs herzlichste bei uns willkommen.

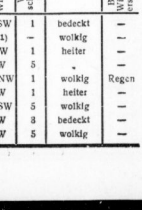
Jubiläumsfeier der ehem. Jäger und Schützen

Vom 2. bis 4. Juni feiert der Verband ehem. Jäger und Schützen für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen in Halle das 60jährige Gründungsjubiläum, in dessen Rahmen ein Begrüßungsabend, eine Verbandstagung mit anschließendem Festzug und einem ernsten Festabend im Stadtschützenhaus vorgesehen sind.

*** Fällige Steuern.** Grundvermögen-, Hauszinssteuern und sonstige Hausabgaben für Mai sowie die Vorauszahlungen auf Gewerbeertragssteuern für April/Juni waren am 15. Mai, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Handelsschule für April/Mai am 11. Mai 1934 fällig. An die Zahlung der fälligen gemeinen Bürgersteuer 1934 und der Bürgersteuerhilfsabgabe, welche die Arbeitgeber zu den in den Steuerkarten 1934 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, sowie der Lohnsummensteuer und die Abgabe der Voranmeldungen dazu sei erinnert.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 22. Mai 1934, morg. 7 Uhr:

Sonnenaufgang 4.18 Mi.	Mondaufgang 12.28 Mi.
Sonnenuntergang 20.04 Mi.	Monduntergang 1.21 Mi.
Dauer der Dämmerung 50 Mi.	Mondphase: Zunehmend

*) Höhenschlag der letzten 72 Std.: 0,6 mm

Sonnenscheindauer in Std.: am 19. 0,4; am 20. 9,8; am 21. 9,5

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
19.	14Uz	+16,5	755,0	42	WSW	1	bedeckt	—
19.	21Uz	+14,3	755,4	61	C1)	—	wolkig	—
20.	7Uz	+12,2	755,1	74	SW	1	heiter	—
20.	14Uz	+23,8	755,1	32	W	5	-	—
20.	21Uz	+15,5	757,2	61	NNW	1	wolkig	Regen
21.	7Uz	+14,2	759,7	54	W	1	heiter	—
21.	14Uz	+22,0	757,9	42	WSW	5	wolkig	—
21.	21Uz	+19,4	756,5	55	W	3	bedeckt	—
22.	7Uz	+17,2	757,1	69	W	5	wolkig	—

Das Leben schreibt einen Roman

Aus Ostpreußens Schreckenstagen — Klein-Steffi verliert ihre Eltern, wird von einem Freiherrn adoptiert und findet nach 20 Jahren ihre beiden Brüder wieder

Es mag viele glückliche Menschen zur Zeit in Halle geben (man denke allein an die spaltenlangen Verlobungsanzeigen in der Pfingstnummer!). Zu den Glücklichsten gehört jedoch sicher eine junge Dame, die für die Feiertage in Halle bei Verwandten, bei den in dem Grundtvig Ludwig-Wucherer-Straße 86 wohnenden Familie Martin Kuhne, zu Gast weilt. Und da ihr Schicksal in Freud und Leid tiefverwurzelt im fürchterlichen Schicksalserleben unseres Volkes, im Weltkrieg, liegt, wird sein Verlauf und geradezu romantischer Ausklang allgemeine Mitfreude erregen. Denn das junge Mädchen, ein ostpreußisches Flüchtlingskind, fand jetzt, nach zwanzig Jahren, ihre Brüder wieder, von deren Dasein sie bisher keine Ahnung hatte. Diese aus Wunderbare grenzende Geschichte verläuft in zwei weitgeschwungenen Linien, die ihren Anfang in einem kleinen ostpreußischen Grenzdorf nahmen, und nach langer Trennung sich wieder in Rüttmannsdorf, einer kleinen thüringer Ortschaft, vereinigen sollten.

*

Das junge Mädchen, eine Freiin von Kn., erzählt unserer E. v. M.-Mitarbeiterin:

„Meine erste Kindheitserinnerung habe ich nie vergessen. Ich stand auf einem Berge und um mich war furchtbares Geschrei und Pferdegetrappel, immer Pferdegetrappel. Jahrelang hat es mir drohend im Ohr gelegen, und wenn in Berlin Militär an unserem Hause vorbeizog, stürzte ich nach lange angstvoll in einen Schrank oder unters Bett, um mich zu verstecken." So tief hatte sich dem zweijährigen Kinde die Russenfurcht eingegraben.

Wie es auf jenen Berg, mitten in ein Kampfgewoge kam? Ein Kosak riß es auf sein Pferd, ein deutscher Soldat sprang dazwischen, entriß ihm unter Lebensgefahr das kleine Wesen und brachte es zur Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Hier konnte es nur angeben, daß es „Steffi" heiße. Steffi wurde bald von einer Rotkreuzhelferin mit in deren Heimat, nach Nordhausen, genommen. Doch konnte die Kleine auf die Dauer bei ihr nicht bleiben. So kam sie zu einer Frau im Rheinland, die jedoch nicht gütig zu dem Kinde war, sondern es, wie Nachbarn ihrer ersten Pflegemutter berichteten, hartherzig schlug. Sofort reiste diese dorthin, holte ihren Schützling zurück und berichtete an das Rote Kreuz in Berlin.

An dieses hatte sich ein Freiherr von Kn. gewandt. Er hatte den Aufruf des Kaisers gelesen, der um Aufnahme deutscher Flüchtlingskinder in deutschen Familien bat. In sehr guten Verhältnissen und in glücklicher Harmonie mit seiner Frau lebend, war seine Ehe dennoch von tiefem Leid beschattet; denn nacheinander waren dem Paar seine fünf heißgeliebten Kinder gestorben. Um dem mütterlichen Liebesbedürfnis seiner Frau noch einmal eine heglückende Möglichkeit zu geben und zugleich seinem Volke zu dienen, entschloß sich Herr v. Kn. zur Annahme eines Flüchtlingskindes. Durch das Rote Kreuz, auf die kleine Steffi aufmerksam gemacht, reiste er nach Nordhausen. Und als er zu dem immer scheuen, ängstlich stillen Kinde geführt wurde, richtete sich dieses im Bettchen auf, streckte ihm beide Aermchen entgegen und jubelte: „Papa!" In diesem Augenblick hatte es ein Elternhaus und eine Heimat gefunden.

Sehr zart und oft kränkelnd, wurde Steffi mit unsäglicher Liebe und Fürsorge aufgezogen. Nie sollte das empfindsame Kind ahnen, daß es nicht seine leiblichen Eltern seien, an denen es mit tiefer Zärtlichkeit hing. Im geheimen forschte der Pflegevater jahrelang nach den Eltern des Kindes, immer vergebens, bis die Zeit gekommen, daß er es adoptieren und nun auch gesetzlich das seine nennen konnte. **Schwere Beunruhigung brachte im Lauf der Jahre das Schreiben eines Landwirts Dietzel aus Rüttmannsdorf, daß wahrscheinlich seine Adoptivtochter die Schwester seiner beiden Pflegesöhne Joseph und Hans Michalska sei, die immer von einem Schwesterchen Steffi erzählt hätten. Um das jahrelang gehütete Geheimnis zu wahren und auch in der Erwägung, daß die Lebenswege der Geschwister sich inzwischen auf ganz verschiedenen Linien entwickelt hatten, ließ Herr v. Kn. das Schreiben unbeantwortet. Erst vor zwei Jahren, nach dem Tode seiner Gattin, klärte der damals schon 70jährige die junge Tochter über ihre Herkunft auf, worauf diese tief ergriffen antwortete: „Seltsam, ich habe es immer gefühlt!"**

Nun die zweite Linie.

Durch das Sprengdorf Laukehmen waren 1914 plündernd und mordend die Russen gerast. Rauchende Trümmer, erschlagene Männer und Frauen, weinende Kinder wurden von deutsche Militär vorgefunden. Alle Kleinen wurden gesammelt und in einen Heimatzug gesetzt, in dem auch viele Wiegen mit Säuglingen standen. Unter den Jahllosen waren zwei Jungen, vier- und fünfjährig, die sich fest an den kleinen Händen hielten und durch nichts voneinander zu trennen waren. Joseph und Hans Michalska hießen sie und da es zwei liebe, prächtige Kerlchen waren, nahm der Bauer Dietzel sie auf seinen Hof in Rüttmannsdorf in Thüringen als Pflegekinder an und hielt sie wie seine eigenen. Sie besuchten die Schule im nahen Neudietendorf, der eine wurde als Landwirt, der andere als Schmied ausgebildet. Als nach dem Tode Dietzels sein junger Sohn Heferbe wurde, blieben die Brüder nach wie vor als Pflegesöhne bei ihm. Der jüngere, arbeitslos geworden, meldete sich zum Arbeitsdienst und fand im Arbeitslager Neustadt Aufnahme.

Gelegentlich eines Besuches zu Hause höherten die drei jungen Männer in alten Papieren und fanden da die Aufzeichnungen des Vaters über Steffi von Kn. als wahrscheinliche Schwester seiner Pflegesöhne. Unbemerkt nahm Hans das Schreiben an sich und unterbreitete es voll Vertrauen und sehnsüchtiger Hoffnung seinem Lagerführer, dem Oberfeldmeister H. Dieser schrieb sofort an Herrn v. Kn., seiner Adoptivtochter Kenntnis vom Dasein ihres Bruders Hans zu geben, der freudig auf ein Lebenszeichen seiner nie vergessenen Schwester harre. Und zufällig öffnete diese, die inzwischen nicht nur den Haushalt, sondern auch die Korrespondenz ihres augenleidenden Vaters übernommen, dies Schreiben selbständig. In freudiger Erregung schrieb sie umgehend zurück, erfuhr staunend im nächsten Schreiben, daß sie noch einen zweiten Bruder besitze und fuhr endlich, vom Segen ihres Vaters geleitet, zum Wiedersehen nach 20 Trennungsjahren, nach Rüttmannsdorf.

Da das ganze Dorf sich zum Empfang versammelt hatte, fuhren die Brüder für eine Station entgegen, um in aller Stille die Schwester zum ersten Male umarmen zu können. Und dann folgten unbeschreibliche Freudentage. In jedem der 13 Häuser Rüttmannsdorfs mußte die junge Baronesse zu Gast wohnen, bei einem Fest des Arbeitslagers flog sie im Tanz von Arm zu Arm, und bald werden die Brüder, prächtige junge Männer, sie in Berlin besuchen dürfen.

Seltsam eindringlich spricht dieser Wirklichkeitsroman vom unzerstörbaren Zusammengehörigkeitsgefühl des Blutes. Aber er ist auch ein hohes Lied der Hilfsbereitschaft und der Liebe zum Kinde, die in breitem Strom der Güte die Waisen sicher durch Sorge und Not des Lebens trugen.

Sommersemester ohne Erstsemestrige

Positive Zusammenarbeit von Rektorat und Studentenschaft an der Martin-Luther-Universität

Das Sommersemester an der Martin-Luther-Universität, der Landesuniversität der Provinz Sachsen und Anhalts, hat in den ersten Maitagen seinen Anfang genommen. So sind denn auch wieder eine große Reihe Studenten aus allen Gauen des Reiches, insbesondere aber aus dem angrenzenden mitteldeutschen Gebiet, zusammengekommen, um an der hallischen Universität zu studieren.

Zwar fehlen in diesem Sommer die ersten Semester, welche ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen und erst zum kommenden Winter die Hochschulen beziehen. Rechnet man das Fortbleiben der ersten Semester ab, so ist für die Universität Halle festzustellen, daß die neue Immatrikulationsziffer etwa der des letzten Semesters entspricht: ein Beweis, wie gerade trotz Einbürgerung des Studiums die mitteldeutschen Universitäten bevorzugt werden, weil hier ein Kontakt der Lehrenden und Studierenden so sehr viel leichter ist als sonst. Aber wenn auch in diesem Sommersemester die Erstsemestrigen noch fehlen, so werden sie als ein ganz besonders aktivistischer, im Arbeitsdienst zur Nüchternheit und Sachlichkeit erzogener Menschenschlag werden, der immer wieder heranstürmt zur weiteren Durchdringung der Universität mit Nationalsozialisten.

Doch nicht allein darin verschiebt sich das Bild der Hochschule, daß die ersten Semester in Zukunft stets erst zum Winter die Universität beziehen, sondern auch darin — und das gilt ganz besonders von Halle —, daß für die Lage der Hochschule im neuen Staat eine ganz andere Plattform sich herausbildet.

Hatte in den Kampfjahren der Bewegung der Nationalsozialismus mit seinem aktivsten Träger auf dem Kampfabschnitt Hochschule, der Studentenschaft, die Universität betämpft und muß er es auch heute noch tun, wo sich widerwillige Kräfte regen, so hat sich für Halle durch die positive Zusammenarbeit von Rektorat und Studentenschaft eine Arbeits- und Kampfgemeinschaft herausgebildet, die auf sachlich-sachlicher Grundlage zusammen mit allen willigen Kräften berufen, die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Deutschen nationalsozialistisch zu gestalten. Die Universität wird immer mehr an die Frauen der mitteldeutschen Landschaft heranziehen und so die Beziehung zu Boden und Umwelt herstellen, die der früheren Universität verlorengegangen war.

Wie einst die Studentenschaft Halles in revolutionärer Hinsicht führend war in Deutschland, so wird heute die Universität Halle, getragen von Rektorat und Studentenschaft, unter Einbau aller aufbauwilligen Dozenten vorangehen, die enge Verknüpfung von Universität und mitteldeutscher Landschaft herzustellen.

Welche Wege hierbei gegangen werden, wird das Sommersemester zeigen.

Nach einer Woche tot aufgefunden

Selbstmord in der Taubenstraße.

Am Sonnabendnachmittag wurde die Kriminalpolizei nach dem Grundstück Taubenstraße 10 gerufen, wo sich der Platzmeister K. Langner seit etwa acht Tagen nicht mehr hatte sehen lassen. Auf Veranlassung eines Verwandten des L. wurde die Tür zur Wohnung gewaltsam geöffnet. Man fand L. erhängt auf. Nach dem polizeilichen Befund liegt zweifellos Selbstmord vor, der schon etwa acht bis zehn Tage zurückliegt.

Die Unfälle der Festtage

Am Sonnabendmittag gegen 12 Uhr wurde in der Taubenstraße ein dreijähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind trug Verletzungen an den Beinen davon. Außerdem wurden ihm einige Zähne eingestoßen. Nach Aussagen von Zeugen ist der Junge gegen den langsam fahrenden Kraftwagen gelaufen. — Am Sonntag früh gegen 7 Uhr stießen an der Ecke Mansfelder-Herrenstraße ein Motorrad und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Motorradfahrer, der eine stark blutende Wunde am linken Oberschenkel davontrug, mußte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt werden. Gegen 9 Uhr stießen an der Burgbrücke ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen, wobei eine mitfahrende Frau am rechten Auge und am linken Bein verletzt wurde; sie wurde ins Elisabethkrankenhaus gebracht. — Am zweiten Feiertag gegen 17 Uhr kam in der Heide eine Frau beim Ueberspringen eines Grabens zu Fall, wobei sie sich den rechten Arm auskugelte. Ein Krankenwagen brachte sie nach dem Diakonissenhaus.

*** Auszeichnung von Lebensrettern.** Der Regierungspräsident in Merseburg hat den Gymnasiasten Siegfried Gutheit aus Quedlinburg und Ernst Hicke aus Halle für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens am 22. Juli 1933 in Anerkennung ihrer entschlossenen und tatkräftigen Hilfsbereitschaft sein Lob ausgesprochen.

*** Goldene Hochzeit.** Am 24. Mai feiert der Rentner Fritz Junker und seine Ehefrau Helene geb. Seifert, Wilhelmstr. 21, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Am 27. Mai marschiert der Bann 36 der Hitler-Jugend zum ersten Male in Halle auf

Prof. D. von Dobschütz †

Aufnahme: Möller

Der bekannte Neutestamentler unserer Universität, Geheimrat Professor D. von Dobschütz, ist an ersten Pfingsttag unerwartet heimgegangen worden. Wir bringen in der morgigen Ausgabe unseres Blattes aus den Kreisen der Fakultät eine Würdigung des bedeutenden Gelehrten, dessen Tod einen unersetzlichen Verlust für die Martin-Luther-Universität darstellt.

Schwerer Kraftwagen-Unfall

Vier Hallenser auf der Kreisstraße Köthen—Dessau verunglückt.

Von der Landesfilmstelle Mitteldeutschland geht uns folgende Mitteilung zu:

Am ersten Pfingstfeiertag befand sich Landesfilmstellenleiter Pg. Czarnowiki in Begleitung seiner Frau, Fräulein Marion Kaufmann und des Kapellmeisters Josel auf der Fahrt von Wörlitz nach Köthen. In Wörlitz waren Versuchsfilmaufnahmen für einen Naturfilm aus dem Wörlitzer Park gemacht worden. Auf der Heimfahrt fuhr der Wagen bei nicht hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden von einem an der Unfallstelle vorbeikommenden Radfahrer besinnungslos und mit schweren Verletzungen aufgefunden. Die Verunglückten wurden in das Kreiskrankenhaus Köthen eingeliefert. Hier wurden bei allen Verletzten Gehirnerschütterungen und Schädelverletzungen festgestellt. Fräulein Marion Kaufmann wurde bei dem Kraftwagenunfall am schwersten verletzt und erlitt außerdem noch einen Oberarmbruch. Während gestern abend alle Verunglückten wieder bei Bewußtsein waren, besteht bei Fräulein Marion Kaufmann noch Lebensgefahr.

Gefängnisstrafen für Vorbereitung zum Hochverrat

Vor dem 5. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin hatten sich am 14. Mai d. J. mehrere Personen wegen Verbreitung kommunistischer Schriftstücke zu verantworten. Es wurden verurteilt: Kurt Schneider zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Alfred Salzer zu zwei Jahren Gefängnis, Willi Jänker zu zwei Jahren Gefängnis, Erich Meißner zu zwei Jahren Gefängnis, Rolf Kriehling zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, sämtlich wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Von den Verurteilten stammen zwei aus Halle bzw. dessen näherer Umgebung, drei aus dem weiteren Mitteldeutschland.

Leichtfertige Anschuldigung

Das Schöffengericht verurteilte am Donnerstag die Strafgefangenen M. und W. wegen falscher Anschuldigung und Beleidigung eines Hauptwachtmeisters des Strafgefängnisses zu je sechs Monaten Gefängnis und sprach dem Beleidigten das Recht zu, das Urteil durch Anschlag am Schwarzen Brett des Gefängnisses zu veröffentlichen. Das Gericht betonte, daß die Strafanstaltsbeamten in ihrem schweren Dienst unbedingt geschützt und unterstützt werden müßten; daher solle das Urteil auch zur Abschreckung dienen.

*** Die Meisterprüfung** haben vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer Halle bestanden: Im Bäckerhandwerk: Karl Hennig, Halle; Kurt Bärwinkel, Schkeuditz; Kurt Tellins, Halle; Kurt Schneiderheinze, Peißen; Franz Apel, Halle; Hans Röth, Nietleben; Wilhelm Mühle, Raundorf; Alons Oelgarten, Nietleben; Walter Brandt, Halle; Otto Reibert, Osmünde; Albert Nicol, Halle; Ernst Lasse, Domnitz; Otto Jänsch, Halle. — Im Schmiedehandwerk: Franz Bauße, Kütten; Otto Pöhlert, Trotzig; Albert Rommiger, Gröbers. — Im Schuhmacherhandwerk: Paul Schaaf, Hohenthurm; Herbert Henneckc, Könnern; Willy Baage, Schkeuditz. — Im Müllerhandwerk: Otto Lindau, Halle; Willy Passarek, Halle. — Im Konditorenhandwerk: Kurt Hentrich, Oppin; Fritz Wilde, Amsendorf. — Im Fleischerhandwerk: Herbert Kittler, Schkeuditz; Herbert Ulbricht, Wöhlitz; Karl Rackwitz, Schkeuditz; Wilhelm Kellermann, Halle; Fritz Scholle, Böllberg; Kurt Rausch, Halle; Kurt Kühl, Passendorf. — Im Wagnerhandwerk: Rudolf Dietze, Kitzen; Wilhelm Dohndorf, Raundorf; Karl Kersten, Nehlitz; Paul Otto, Kütten.

*** Geschäftsstenographenprüfung bei der Handelskammer.** Am 22. April fand die 28. Stenographenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle statt, an der 62 Bewerber teilgenommen haben. Das Ergebnis der Prüfung liegt jetzt vor. Von den 62 Bewerbern haben 37 Bewerber die Prüfung bestanden, und zwar 23 Bewerber bei 150 Silben, neun Bewerber bei 180 Silben, vier Bewerber bei 200 Silben und ein Bewerber bei 240 Silben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0005

Blau-Gold mit Regenquaste

Kleine Nachlese zu pfingstlichen Tagen — Völkerwanderung zu Lande und zu Wasser
Im Staubwirbel der Landstraßen — Idyllen hinter dem Gartenzaun — Stattliche Ziffern

Stimmen wir eine kleine Lobeshymne an! Pfingsten, das liebliche Fest, hat gewußt, was es uns schuldig ist. Es hat zwar einen kleinen Abstrich an seinen Pflichten eigenmächtig vorgenommen. Aber wenn wir überlegen, wie bedenklich vor den Feiertagen die Meteorologen die Köpfe geschüttelt und die Zeigefinger erhoben haben, so müssen wir doch zugeben, daß es viel, viel weniger gut hätte kommen können.

Der Sonnabend-Nachmittag brachte mit einer kleinen Auflockerung der Wolkendecke einen freundlichen Auftakt. Der Morgen des Pfingstsonntags aber strahlte ganz so, wie sich das gehört, in Blau und Gold. „Schönes Wetter!" jubelte es durch die Wohnungen. Familienväter wurden von aufgeregten Kindern aus den Betten geholt. Fernverzeer klingelten von Haus zu Haus und verlegten manche für spätere Zeit getroffene Verabredung um einige Stunden vor. Bald sah das Saaletal, bald sahen die Kiefern, Eichen und Birken unserer Heide eine kleine Völkerwanderung. Die Stadt pfie Zehntausende von Menschen aus, die sich nach guter Pfingsttagsfitte verlustierten: spazierengehend, wandernd, paddelnd und rudernd oder was sonst noch in Frage kam. Das riß den ganzen Tag nicht mehr ab. Und auch die Tatsache, daß der Mittag gewitterlich drohte, konnte nicht schrecken. Man bevölkerte die Gegend und die in ihr herumliegenden gastlichen Stätten. Man hatte gar keine Lust, wieder nach Hause zu gehen.

Aber in der sechsten Stunde wurde es dann doch mulmig. Leise Tropfen gaben das Signal zur Rückkehr in die Stadt. Straßenbahnen wurden gestürmt. Und als dann schließlich ein energischer Guß kam, hatte er im großen und ganzen das Nachsehen. Da waren die meisten längst bei den heimischen Penaten gelandet. Die Kino- und Theaterdirektoren aber sowie die Inhaber der inerhalb des Stadtbezirks gelegenen Gaststätten rieben sich schmunzelnd die Hände: nun fiel auch noch für sie etwas vom Geschäft des ersten Feiertages ab. Und das kann ja schließlich jeder gebrauchen.

Vom Pfingstmontag ist nicht viel Neues zu berichten. Er war durch den Sonntag ein wenig vorgewärmt. Und so fanden die Frühkonzerte an diesem Tag einen recht nachdrücklichen Besuch. Dann wickelte sich alles programmgemäß ab. Es gab natürlich einige Wolkenwände, aber sie beanigten sich in weiser Selbstbeschränkung, da zu sein, ohne sich in niederflutendes Wasser aufzulösen. Und so wurde erneut eine Völkerwanderung inszeniert, in der manche neue sommerliche Gewandung stolz zur Schau getragen wurde. Zu guter Letzt kam der Abend milde herauf.

Wirklich, es wurde hinreichend Grund gegeben, eine kleine Lobeshymne anzustimmen.

*

Nur die Gartenbesitzer und all diejenigen, die mehr oder minder intensiv mit der Landwirtschaft zu tun haben, waren nicht recht zufrieden. Sie meinten, es hätte zumindest am Pfingstsonnabend, da es doch schon regnete, bedeutend mehr regnen sollen. Auch eine kleine nächtliche Nachlese fanden sie durchaus nicht ausreichend.

Und da hatten sie von ihrem Standpunkt aus sicher auch wieder recht.

Und trotzdem beginnen die Gartenbesitzer ihre festlichsten Tage. Von Sonnabend nachmittag bis zum Montag abend waren sie Könige in ihrem kleinen Reich. Sie wandelten entzückt die Gartenwege hinunter, mit den Attributen ihrer Würde, den Rechen in der Linken und in der Rechten die Gießkanne; und nahmen die Parade der ersten Rosen ab und bewunderten den Aufmarsch der zarten Salatpflanzen. Sie waren überaus huldvoll und väterlich und tiefbeglückt. Und später empfingen sie an der Pforte ihres Reiches ihre Gäste und genossen in stillem Triumph die nichtsahnende Bewunderung, die man ihrer gärtnerischen Arbeit zollte. Abends leuchteten hier und da Lampione auf, die Herzen schmolzen unter den Klängen einer Mandoline und die Berge der Butterbrote, die man kunstvoll aufgeschichtet hatte, schmolzen auch. Die Pfingsttage sind immer die festlichsten Tage der Gartenbesitzer.

*

Wer nicht in Fußwanderungen und stiller Beschaulichkeit die Erholung der Feiertage suchte, reihte sich in die endlose Kette der Kraftfahrzeuge ein, die schon vor Sonnenaufgang über die noch morgenstillen Straßen donnerten; denn als das sonntägliche Leben hier erwachte, war die „wilde Jagd" schon weit im Lande draußen, wo sie den Wäldern des Harzes, Thüringens oder wo sonst die Reiselust hinführte, zustrebte. Das Frühstück wurde im Chausseegraben eingenommen. Erste Ueberprüfung der Maschine, so ungefähr wie bei einer Zuverlässigkeitsfahrt, nur daß es weniger ernsthaft und dafür familiärer zuging... Die stillen Waldstraßen waren bald erfüllt vom unaufhörlichen Gebrumm der Motoren. Und was am Morgen in stiller Unberührtheit und taufrischem Grün dastand, das hatte sich bereits am Mittag mit einer dicken Staubschicht überzogen. Jeder Fahrer eroberte sich in der Wolke des „Vorgängers" sein stilles Plätzchen in einer Waldschneise, an einem Hang oder in einer Wiese, wenn er es nicht vorzog, in einem der mit Garanten und Betunien umkränzten Veranda der Gasthäuser oder Hotels ein zeitiges Mittagsmahl von frischem Butterspargel einzunehmen.

Dann rückte, während die Sonne in unermüdlicher Freundlichkeit ihre Strahlen durch das lichte Laubdach des Waldes schickte, die Stunde der Ruhe heran. An jeder Wegkreuzung, in jedem Straßengraben eine neue Schläferdoll. Uebermütige hüpften im Badeanzug über Margueritenwiesen und machten nicht nur sich selbst, sondern auch dem Korso der Vorüberfahrenden viel Freude mit ihrer freiwilligen oder unfreiwilligen Grazie. Die Flora des Waldes wurde mit Fleiß zusammengetragen, um, wenn sie nicht vorher verwelkte, daheim den Verwandten im Wild von dem Umfang der Pfingstpartie zu geben. So rückte der Nachmittag vorwärts und zwang manchen der ermüdeten Fahrer, bei einer „Weißen mit Schuß" oder einem Schoppen die nötige Fassung für die abendlichen Unternehmungen zu suchen; denn nur wenige von denen, die nun einmal die Schönheiten der mitteldeutschen Gebirge in ihren Bann gezogen hatte, kehrten am gleichen Abend zurück. Da spielte irgendwo eine Kapelle im Freien. In „Waldesruh" war Tanz mit festlicher Illumination, die den Einheimischen des Kurortes ebenso viel Freude machte wie den Gästen. Eine schöne Frühsommernacht zum Tanzen mit sanfter Kühle die „Belden der Landstraße" zur Ruhe.

Am zweiten Feiertag fand der Eroberungsdrang nach Naturschönheiten in mancher weiteren Fernfahrt seine Erfüllung. Nur schwang ganz leise ein wehmütiger Unterton mit; denn es ging ja unwiderruflich wieder nach Hause. Dieser Zug in die Heimat, der sich gegen Abend zu einem großen allgemeinen Bestreben herausbildete, hatte noch so viel kurzweilige Unterbrechungen, daß erst am späten Abend die trauten Lichter der Stadt erreicht waren und der große Schwung der zwei Tage im Kraftwagen, Motorrad oder Autobus bei einem stillen Heimtrunk verebbte.

82 Vor- und Nachzüge

Während der Pfingstfeiertage herrschte auf dem Hauptbahnhof Halle ein außerordentlich starker Verkehr, im ganzen lebhafter als im Vorjahre. Der vermehrte Fernverkehr der Reichsbahn setzte bereits am Donnerstag ein. Alle Durchgangszüge waren verhältnismäßig gut besetzt. Der Nahverkehr entwickelte sich am Sonnabendnachmittag äußerst stark und hielt ununterbrochen bis zum ersten Feiertag nachmittag an. Während dieser Zeit herrschte hauptsächlich ein sehr reger Ausflugsverkehr namentlich in Richtung Süd- und Nordharz, weniger nach Thüringen. Der Rückverkehr setzte in einem Massenumfang am zweiten Feiertag nachmittag ein. Die Züge waren teilweise überfüllt.

Vom Hauptbahnhof wurden vom 15. bis 22. Mai insgesamt 82 Vor- und Nachzüge abgefertigt, und zwar in Richtung Berlin 20, Thüringen 21, Magdeburg 11, Halberstadt 7, Sangerhausen 8, Leipzig 15. Fahrkarten wurden vom Hauptbahnhof verkauft am 17. Mai 6849, am 18. Mai 8131, am 19. Mai 14 717, am 20. Mai 10 829, am 21. Mai 7048, zusammen 47 574 gegen 45 354 im Vorjahre. Etwa 51 Prozent davon entfielen auf die Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung. Insgesamt wurden 22 Gesellschaftsfahrten zu ermäßigten Preisen mit rund 500 Personen unternommen. Der Pfingstverkehr wickelte sich ohne Störungen ab. Durch den zeitweisen Massenverkehr wurden nur einige geringere Zugverspätungen verursacht.

*

Die Städtische Straßenbahn hat im Vergleich zum Vorjahre etwas niedrigere Verkehrsziffern, was jedoch daran liegt, daß das Pfingstfest in diesem Jahre auf ein Monatsende fiel, während es im vorigen Jahre am Anfang des Monats lag. Am Pfingstsonnabend beförderte die Straßenbahn 78 000 Personen (i. V. 86 800), am 1. Feiertag 109 600 (i. V. 116 500), am 2. Feiertag 104 700 (i. V. 111 500). An allen drei Tagen wickelte sich der Verkehr glatt und reibungslos ab, so daß erkreulicherweise keinerlei Unfälle der Straßenbahn zu nennen sind. — Auch der Flughafen Halle-Leipzig, der schon am Himmelfahrtstage eine sehr hohe Besucherzahl aufzuweisen hatte, war vor allem am zweiten Pfingstfeiertag, wo über 8000 Gäste im Flughafen weilten, stark besucht. Fast 400 Rundfluggäste wurden mit Verkehrsmitteln der Lufthansa befördert. — Der Zoologische Garten war während der Feiertage wieder einer der stärksten Anziehungspunkte vor allem auch für Ortsfremde. Am 1. Feiertag wurden 6100 (i. V. 5600) und am 2. Feiertag 4800 (i. V. 4000) Besucher gezählt. — Dem günstigen Pfingstwetter entsprechend war der Verkehr auf der Halle-Hettstedter Eisenbahn recht rege. Es mußten mehrere Sonderzüge eingelegt werden, besonders für den Verkehr nach der Dölauer Heide. Im ganzen wurden 16 000 Fahrkarten gegen 14 000 im Vorjahre ausgegeben, also über 14 Prozent mehr. Der Kraftwagenverkehr der Linie Halle-Mansfeld war so stark, daß Sonderwagen eingesetzt werden mußten.

Die Vorbereitung des Raubmordes

Albert Lehmann Urheber der Bluttat an Wiederhold — Sein Gehilfe wurde ausgeknobelt
Das Handgemenge und die Ausplünderung — Beuteteilung auf dem hallischen Bahnhof

Die Dessauer Kriminalpolizei hielt in einer neuen Pressekonferenz am Sonnabendmittag eine Nachlese zu den ersten Mitteilungen über den Raubmord an dem Bergwerksdirektor Wiederhold. Auf Grund der weiteren Vernehmungen der vier Mordgesellen konnte eine Reihe von Einzelheiten bekanntgegeben werden, die das Bild, das die Oeffentlichkeit sich bisher von der grausigen Tat machen konnte, in wichtigen Punkten ergänzen und vor allem das schlüssige Beweismaterial dafür liefern, daß es sich bei dem Verbrechen um eine mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführte Tötung handelt, also um einen eindeutigen Raubmord. Nach den Geständnissen der Verbrecher steht fest, daß der Mordplan in allen Einzelheiten vorher von den vier Verbrechern gemeinsam verabredet worden ist.

Der eigentliche Urheber des Planes ist Albert Lehmann, der älteste der Bande, der, wie schon erwähnt wurde, wiederholt vorbestraft ist. Er stellte bei der gemeinsamen Besprechung fest, daß man Geld haben müsse und daß es ihm am zweckmäßigsten erscheine, wenn sich alle vier bei Haidebburg an der Dessau—Bitterfelder Straße auf die Lauer legten, weil dort beständig Autos vorbeikämen, deren Besitzer auch Geld hätten. Er wolle selber das Auto anhalten, müsse aber von einem der Spießgesellen unterstützt werden, wenn die Geschichte etwa schief gehen und er genommen sein sollte, zu schießen. Daß gegebenenfalls von der Schußwaffe — es handelte sich um eine Selbstladepistole, die Gehre gehörte — bedenkenlos Gebrauch gemacht werden sollte, darüber bestand völlige Klarheit. „Dann geht es ums Ganze!" — so erklärte Lehmann unter Hinweis auf die Waffe.

Als sich die Bande am Abend des 11. Mai auf Fahrrädern an den Tatort begab, um den ersten mißglückten Versuch zu unternehmen, wurde an Ort und Stelle zunächst einmal mit Hilfe von Streichhölzern ausgeknobelt, wer Albert Lehmanns Gehilfe sein sollte. Das Los fiel hierbei auf Gehre. Lehmann legte sich nun in der Nähe des Forsthauses Haidebburg auf die Lauer, um den Plan auszuführen. Aber es kam nicht dazu. Lehmann vermochte keinen der vorbeifahrenden Wagen anzuhalten, weil sie dazu viel zu in einem zu schnellen Tempo fuhren. Nach etwa anderthalbstündigem Warten wurden die anderen ungeduldig, und Wolf rief: „Wie lange soll denn das noch dauern?" Dieser Mahnruf veranlaßte Lehmann zu dem Versuch, das nächste vorbeikommende Auto anzuhalten, das sich aber um ihr nicht kümmerte, sondern in scharfem Tempo davonfuhr. Nun war es mit der Geduld der Wartenden vorbei. Sie erklärten: „Jetzt hauen wir ab!" und fuhren nach Hause.

Am Montagabend fuhren sie nach erneuter Verabredung wieder an den Tatort, und hier erfolgte der Ueberfall auf Direktor Wiederhold unter den bereits bekannten Umständen.

Als Wiederhold am Steuer seines Wagens von Albert Lehmann unter Bedrohung mit der Pistole zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert wurde, packte er seinen Gegner mit beiden Händen an der Gurgel. Der Verbrecher hielt Wiederhold die Waffe direkt ins Gesicht, die Wiederhold nun mit der linken Hand abzuwehren versuchte. Lehmann schoß nun dem Ueberfallenen in die untere rechte Brustseite, und der Schuß war zugleich das verabredete Signal für das Erscheinen Gehres. Zwischen den dreien entstand ein Handgemenge auf der Landstraße, in dem Wiederhold infolge seiner schweren Verletzung sehr bald unterlag. Er bat: „Laßt mich bloß leben; ich gebe euch alles!" Die Polizei nimmt an, daß Gehre, als er infolge des Schußfignals auftauchte, dem schwer Verletzten noch mehrere Faustschläge versetzt hat. Entgegen der bisherigen Annahme fuhr, während diese Dinge sich abspielten, doch ein Auto vorüber. Aber Lehmann wußte, was er zu tun hatte. Er sprang sofort in Wiederholds Wagen und schaltete den großen Scheinwerfer aus.

Wiederhold wurde auf die hintere Sitze des Wagens gelegt, während die beiden Verbrecher vorn Platz nahmen. Gehre nahm, wie vorher verabredet worden war, die Pistole wieder an sich, denn sitzt der Wagen unter Lehmanns Führung davon. — Wolf und Hans Lehmann hatten sich während dieser Zeit in einiger Entfernung verborgen. Sie wurden nun durch Signal verständigt, daß alles erledigt sei und sie nach Hause fahren könnten.

Albert Lehmann und Gehre hielten in der Nähe der schon gekennzeichneten Wegkreuzung mit ihrem Wagen, weil sie sich nunmehr um ihre Beute kümmern wollten. Die zweite Wiederjagd den Mantel über den Kopf, unterjochten Mantel- und Jackettasche, fanden aber nichts. Währenddessen sah der sich mehr und mehr verblutende Wiederhold hilflos dem Treiben seiner Mörder zu. Das verwirrte die Verbrecher aber doch. Lehmann zog den Mantel Wiederholds hoch und warf ihn dem Sterbenden über den Kopf. Dann wurde Wiederhold ausgeplündert, und auf der Fahrt über Thurland, Tornau, Hingdorf, Zehbitz, Radegast, Zörbig, Brachstedt und Oppin nach Niemberg mußte Gehre auf Verlangen Lehmanns das geraubte Geld zählen. Es steht fest, daß Wiederhold zu retten gewesen wäre, wenn ihn die Mörder nicht einfach in den Straßengraben gelegt hätten, um ihn dort verbluten zu lassen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß bei der Teilung der Beute, die zunächst zwischen Albert und Lehmann auf dem Bahnhof in Halle erfolgte, Streit entstand. Gehre erhielt von Lehmann zunächst nur 150 RM, und erst als er damit nicht zufrieden war und mehr verlangte, mußte sich Lehmann dazu verstehen, noch 100 RM zuzugeben. Auf der Fahrt von Köthen nach Dessau gab ihm Gehre aber 50 RM wieder zurück, nachdem er erfahren hatte, daß sich Lehmann in Gera ein Vorrrad kaufen wollte. Ihrem Spießgesellen Wolf, den sie nach Ankunft in Dessau in seiner Wohnung aufsuchten, händigten sie 50 RM aus.

Schließlich ist mitzuteilen, daß für die schon erwähnte Annahme, die vier Verbrecher hätten noch eine ganze Reihe anderer Straftaten auf dem Gewissen, bereits bestimmte Beweise vorliegen. Ein fünftes Mitglied der Bande, das aber offenbar mit dem Morde nichts zu tun hat, ist bereits verhaftet worden.

Volkshochschulausflug ins Geiseltal

Unter zahlreicher Beteiligung fand kürzlich ein Lehrausflug in das Geiseltal unter der Führung des bekannten halleschen Forschers Univ.-Prof. Dr. Weigelt statt, um an Ort und Stelle die Ausführungen seines vorangegangenen Vortrages über „Erdgeschichtlich bedeutungsvolle Ausgrabungen im mitteldeutschen Raum" zu veranschaulichen. Man erhielt neben vielen Einzelerkenntnissen über die Ausgrabungstätigkeit und ihre Methoden einen lebendigen Gesamteindruck von dem Wert dieses wissenschaftlichen Forschungszweiges für die Erdgeschichte der mitteldeutschen Heimat. Die Sammelstelle der zum Teil sehr wertvollen Geiseltalfunde ist ja bekanntlich die Garnisonkirche, die vor der Fahrt ebenfalls besichtigt wurde. Gleichzeitig lernte man den mustergültigen Betrieb der Braunkohlengruben Cäcilie und Elisabeth kennen; Bergwerksdirektor Dr. Schulz von den Anhaltischen Kohlenwerken führte die Teilnehmer kurz in die technische Betriebsführung ein und setzte ihnen die große Bedeutung der Gruben für die deutsche Gesamtwirtschaft auseinander. Diese Fahrt, die über die Goethestadt Lauchstädt nach Halle zurückführte, vermittelte einen Einblick in die verborgenen Geheimnisse der Heimat und erfüllte ihren Sinn, zwischen dem deutschen Menschen und seinem heimatlichen Boden die organische Bindung zu fördern und zu festigen.

Zum Luftschutzkapitän ernannt

Der Reichsminister für Luftfahrt hat dem stellv. Führer der Landesgruppe Provinz Sachsen und Anhalt, Major a. D. Künstler, der Charakter eines Luftschutzkapitäns verliehen.

* **Feuerwehr rettet eine Schwalbe.** Sonntag abend gegen 19 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Moltkestraße 50 gerufen, wo sich eine Schwalbe in einem Leitungsdraht nahe der Hausfassade verfangen hatte. Es gelang den Feuerwehrleuten, das Tier zu befreien. Eine kleine Menschenansammlung verfolgte diesen Vorfall — wie schon so oft — mit reger Anteilnahme.

Morgen 16 Uhr
Walhalla-Theater
Ein fröhlicher Nachmittag bei den 3 Rivels!
Sonder-Veranstaltung der „Hallischen Nachrichten" mit vollständigem Programm zu ermäßigten Preisen!

Mitteldeutschland

22. Mai

Lebhafter Pfingstverkehr im Harz

Wernigerode. Das günstige Pfingstwetter hat dem Harz an den Feiertagen einen ausgesprochenen Fremdenverkehr gebracht. Schon am Freitag und Sonnabend brachten die Eisenbahnzüge der Stammbahn starke Menschenmassen heran. Die Züge mußten, um dem Andrang zu genügen, an diesen Tagen durchweg ihre Wagenreihen verlängern. Die Gaststätten im ganzen Harz waren besonders am ersten Feiertag durchweg überfüllt, so daß die Unterkunft für die Besucher manchmal schwierig wurde. Schierke, Braunlage, St. Andreasberg und andere Brennpunkte des Harzer Fremdenverkehrs saßen am Pfingstsonntag einen Fremdenzugang in ihren Gast- hätten wie seit langen Jahren nicht mehr um diese Zeit. Der Kraftwagenverkehr, auch bis zum Brocken hinauf, war sehr stark. Dort war die Aussicht am Sonntag etwas diesig, am Pfingstmontag aber recht gut, so daß der Ausblick in die herrliche Runde des Gebirges und seines Vorlandes die Besucher entzückte. Das Wetter an den beiden Pfingsttagen war abgesehen von einigen kurzen Regenspritzern, am ersten Feiertag ausgezeichnet und die mäßig warme Temperatur beginnstigte auch Fußwanderungen. Der Kraftwagenverkehr wickelte sich reibungslos ab. Der Umsatz durch den Fremdenverkehr war insgesamt betrachtet für die Geschäftswelt durchaus befriedigend.

Gernrodes Haushaltsplan

Gernrode. Der Haushaltsplan Gernrodes für das neue Etatsjahr schließt bei einer Einnahme von 298 000 RM mit einem Fehlbetrag von 20 000 RM ab. Im Haushaltsplan erscheinen noch 26 000 RM als Wohlfahrtslasten. Für die Errichtung eines Kurparks im Jacobischen Garten wurde ein Fonds von 1000 RM angelegt. Die Gewerbesteuer wurde in gleicher Höhe wie im Vorjahr (500 bzw. 1000 Prozent) festgesetzt.

Liebestragödie am Pfingstsonnabend

Zehbitz (Krs. Köthen). Am Pfingstsonnabendnachmittag wurde im Walde bei Radegast ein schwerverletzter junger Mann aufgefunden. Es handelte sich um den 22jährigen Kurt Thormann aus Löderitz, der seine Braut erschossen und sich dann eine Kugel unter die Herzgrube gesetzt hatte. Der Schwerverletzte wurde nach Bitterfeld ins Krankenhaus gebracht.

Verhängnisvolle Stürze

Holzweißig. Der Arbeiter Paul D. stürzte am Sonnabend von einem alten Haus, das abgebrochen werden sollte, aus acht Meter Höhe ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. D. wurde in ein Krankenhaus gebracht.

*

Brehna. Am Pfingstsonntag gegen neun Uhr stürzte der Gutsbesitzer A. Sch. von einer Scheune. Sch. zog sich bei dem Sturz einen Wirbelsäulenbruch zu und mußte in ein hallisches Krankenhaus transportiert werden.

*

Quenstedt bei Aschersleben. Auf der Landstraße nach Aschersleben kam der Landwirt G. aus Quenstedt infolge Gabelbruchs mit seinem Fahrrad schwer zu Fall. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, konnte sich aber noch selbst in das nahe der Unfallstelle gelegene Krankenhaus begeben.

600 Jahre Exklave Gödnitz

Barby. Die anhaltische Exklave Gödnitz an der Elbe, gegenüber von Barby, konnte in diesen Tagen auf ein 600jähriges Bestehen zurückblicken. Das politische Schicksal dieser kleinen Gemeinde mit ihren 230 Seelen ist sehr wechselvoll gewesen. Lodgeländer vom Mutterlande diente es einst als Vorwerk von Walternienburg, ging auf kurze Zeit in den Besitz des Herbster Frauenklosters über und wurde nach der Separation der Domäne später ein Bauernland, 350 Hektar und ein herrlich gelegener Teil bilden die Feldmark der Exklave.

Roitzsch. (Fahrradmarder gefaßt) Wie berichtet, wurden von der Polizei bei zahlreichen Einwohnern Fahrräder sichergestellt, die aus Diebstählen herrührten. Jetzt gelang es der Polizei in Holzweißig, den Fahrradmarder dingfest zu machen. Er gibt an, Lampe zu helfen und in Halle zu wohnen. Die polizeilichen Nachforschungen werden fortgesetzt.

Reinsdorf, Krs. Köthen. (Tödlicher Unfall) Beim Steintransport wurde der Arbeiter Kürmer aus Schmitz von dem als Zugmaschine benutzten Trecker überfahren und so schwer verletzt, daß er im Kreiskrankenhause gestorben ist.

Stößen. (Die Zuckerfabrik wird abgebrochen.) Die Gebäude der Zuckerfabrik Stößen wurden an eine hallische Firma zum Abbruch verkauft. Mit dem Abbruch soll schon in nächster Zeit begonnen werden. 1858 wurde die Fabrik errichtet. Der Betrieb ruht seit dem Jahre 1931.

Kurze Nachrichten

Burgörner. Das 81. Lebensjahr vollendete die Witwe Berta Mehrmann.

Trothdorf. Das Bäckermeisterehepaar Karl Müller feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Kochstedt. Frau W. Schikard vollendete das 87. Lebensjahr.

Zöbla a. H. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Rudack. — Der Rentier Fleischermeister i. R. Gustav Jäger vollendete das 86., die Witwe Wilhelmine Lessing das 81. Lebensjahr.

Schafstädt. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute, Dienstag, das Ehepaar Tischlermeister Büchner.

Zörbig. In geistiger und körperlicher Frische vollendete die Witwe Emilie Trieb das 84. Lebensjahr.

Wasserstände

am 22. Mai 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+12	010	—	Brandels	+92	—
Modran	−68	003	—	Melnik	97	015
Lauen	−60	—	004	Leitmeritz	14	003
Tilben	−87	008	—	Aussig	−71	—
Grochlitz	58	002	—	Dresden	−93	—
Trotha O.-W.	228	—	—	Pirna	−124	—
„ U.-W.	126	—	002	Pillnitz	−61	—
Bernburg	24	006	—	Meißlau	−13	—
Calbe Oberp.	185	—	005	Aken	−5	003
„ Unterp.	−17	003	—	Barby	−6	003
Grizehne	−4	008	—	Magdeburg	80	006
Brandenburg O.-W.	197	—	—	Tangermünde	50	005
„ U.-W.	42	—	004	Wittenberge	69	004
Ratzebuhr	142	—	001	Lenzen O.-P.	2	—
„ U.-W.	−14	—	008	Dömitz O.-P.	3	—
Havelberg	60	—	002	Darchau O.-P.	7	—
Rienburg	−54	—	004	Bolzenburg	24	—
				Hohnstorf		—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0006

Ehrung der Bitterfelder Ballonfahrer

Die Trauerfeier am Pfingstsonntag für die beiden verunglückten Ballonfahrer Dr. Schrenk und Masuch nach der Ueberführung ihrer Leichen aus Moskau in der Kirche des Invalidenhauses zu Berlin. Präsident Kehler vom Aeroclub spricht

Während sich in der achten Morgenstunde des ersten Pfingstfeiertages in Berlin die Bahnsteige des Schlesischen Bahnhofes mit reiselustigen Berlinern füllten, traten auf dem Bahnsteig A die Vertreter Ballonstürme unter Führung des Ballonkapitän Hildebrandt an, um den Bitterfelder Ballonfahrern Dr. Schrenk und Masuch die letzte Ehrung zu erweisen. Der Bahnsteig war mit schlichtem Blattgrün geschmückt. Die schweren Rhythmen des Trauermarsches klangen durch die riesige Bahnhofshalle, als der Sondermagen mit den Särgen langsam in den Bahnhof einfuhr. Die Standarte der Flieger senkte sich, als die Särge am Ehrensturm vorbei unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden entlang getragen wurden.

Die Leichen wurden in die Kirche des Invalidenhauses übergeführt, wo sie aufgebahrt wurden. Um 12 Uhr fand in Anwesenheit der Angehörigen der Verunglückten, namhafter Persönlichkeiten der Wissenschaft und Vertretern der Ministerien, eine schlichte Trauerfeier statt. Angehörige eines Ballonsturmes hielten die Totenwacht. Die Gedenkworte sprachen Ballonkapitän Hildebrandt und der langjährige Lehrer von Masuch, Professor Süring.

Die Leiche Tr. Schrenks wird nach Stuttgart übergeführt und dort beigesetzt, während Masuch in Reinickendorf-Ost beerdigt werden wird.

Sühne für einen feigen Ueberfall

Magdeburg. Der blutige 8. März 1933, an dem es in Schönebeck gelegentlich eines Demonstrationszuges der Eisernen Front zu mehreren schweren Ausschreitungen des Reichsbanners kam, beschäftigte noch einmal die Große Strafkammer Magdeburg. Im vorigen Dezember bereits war einer der Rädelsführer, Karl Jänecke, wegen der Ermordung des SA-Mannes Hausmann und der Verwundung von zwei weiteren SA-Männern zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ferner sind am Montag und Dienstag voriger Woche zwei weitere Reichsbannerleute wegen Teilnahme an diesem Ueberfall zu Gefängnis verurteilt worden.

In dem neuen Prozeß ging es um neun ehemalige Schönebecker Reichsbannerleute (darunter wieder Karl Jänecke), die wenige Minuten nach dem ersten Ueberfall in der Bahnhofstraße den Hitler-Jungen Sachtler durch Fußtritte, Faustschläge und Messerstiche so schwer verletzten, daß Sachtler noch heute halb gelähmt und völlig auf fremde Hilfe angewiesen ist. Nach dem Gutachten von Sachverständigen kann auch heute noch nicht gesagt werden, ob er je wieder völlig gesunden wird. Außerdem waren bei diesem Ueberfall der Hitler-Junge Schmidt und der SA-Mann Remme verwundet worden.

In der Verhandlung bestritten sämtliche Angeklagte, sich an dem Ueberfall beteiligt zu haben, mußten jedoch zugeben, aus dem Reichsbannerzuge herausgesprungen und den drei Ueberfallenen nachgelaufen zu sein. Keiner will jedoch geschlagen, getreten oder gestochen haben. Dagegen belasteten sich die drei Angeklagten gegenseitig erheblich.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erklärte der Staatsanwalt zusammenfassend, daß die Tat, die jetzt ihre Sühne finden solle, noch feiger sei als das, was kurz vor ihr am Stadtpark vorgefallen sei. Wenn man den Zusammenstoß am Stadtpark von den Angeklagten aus noch in gewisser Weise als ehrliche Schlägerei bezeichnen könne, da die Teilnehmer an diesem Zusammenstoß sich selbst einer gewissen Gefahr ausgesetzt hätten, so sei der Ueberfall auf den SA-Mann Remme und auf die beiden Hitler-Jungen Sachtler und Schmidt nur gemein und niederträchtig, denn diese Ueberfälle und die Verletzungen seien ausgeführt worden, als die Nationalsozialisten bereits wehrlos und bewußtlos am Boden gelegen hätten. Deshalb seien gegen alle Angeklagten schärfste Strafen zu fordern, auch schon, um solche Taten ein für allemal zu unterbinden.

Die Urteilsberatung nahm etwas über fünf Stunden in Anspruch. Nolte und Jänecke wurden zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt, Otto Fabian zu zwei Jahren Gefängnis, Kohlberg zu 1½ Jahren Gefängnis, Willi Fabian zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, die Angeklagten Pohlmann und Ziese zu je einem Jahr Gefängnis, die Angeklagten Thielecke und Schneider wurden freigesprochen. Die Angeklagten Nolte, Otto Fabian und Kohlberg bleiben in Haft. Der Haftbefehl gegen Thielecke wurde aufgehoben wegen Freispruchs. Die noch auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten Willi Fabian, Pohlmann und Ziese wurden verhaftet.

Frauenmilch-Sammelstellen

Das amtliche Organ des deutschen Gemeindetages, „Der Gemeindetag", beschäftigt sich in einigen Betrachtungen von Sachverständigen mit den bisher erzielten Fortschritten auf dem Gebiete der Verwertung der Frauenmilch zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Dabei verweist, wie das vdz.-Büro meldet, Erster Landesrat Dr. Tiebler-Merseburg darauf, daß bisher zwei solcher Frauenmilch-Sammelstellen in der Provinz Sachsen bestanden, und zwar an den Landesfrauenkliniken in Magdeburg und Erfurt. Die dort gemachten Erfahrungen hätten zu günstigen Resultaten geführt und frühere Bedenken gegen die Ernährung von Säuglingen mit Milch fremder Mütter zunächst gemacht. Solche Frauenmilch-Sammelstellen in ganz Deutschland zu organisieren, müsse das Ziel der nächsten Zeit sein. Es müsse sich dabei um staatliche Stellen handeln. Die Reichsleitung der NS-Volkswohlfahrt habe sich in den Dienst dieses Gedankens gestellt, der gerade im Rahmen der Aktion für Mutter und Kind ein großer sei, und der auch behördliche Unterstützung finde.

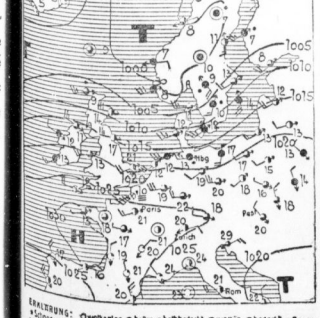
In ihrem Bericht über die Erfurter Sammelstelle sagt Dr. Marie-Elise Kayser, daß dort in den letzten sieben Jahren zirka 18 000 Liter Frauenmilch ausgegeben wurden und daß der geldliche Umsatz jährlich ungefähr 8000 bis 9000 RM betragen habe. Die Frauen erhielten zuletzt durchschnittlich 2,50 RM pro Liter. Abgegeben wurde diese Milch, nach entsprechender Behandlung, für 4,50 RM pro Liter an Kassen und für 6 RM pro Liter an Selbstzahler. Die Sammelstelle arbeite ohne Zuschüsse und erhalte sich selbst.

Der nicht unbedeutende Teil von Frauen, die mehr Milch zur Verfügung haben als sie zur Ernährung des eigenen Kindes brauchen, könne durch Abgabe über die Sammelstellen dazu beitragen, daß dort, wo Säuglingsmilch fehlt, im Interesse der Allgemeinheit geholfen werden kann.

Voraussichtl. Wetter bis 23. Mai abends.

Am ersten Pfingsttag nachmittags brachen von Westen der atlantische Luftmassen ein. Dabei kam es in unserem Bezirk aber nur vereinzelt zu geringen Schauern. Auch die Temperatur ging kaum zurück; der Einbruch der Meeresluft zeigte sich lediglich in stärkerer Bewölkung und zeitweise auftretenden West-, bis Nordwestwinden. Die Druckverteilung zeigt zur Zeit ein langgestrecktes Tiefdruckgebiet, das von Skandinavien westwärts bis weit auf den Ozean hinaus reicht. Auf seiner Südseite hat sich ein mächtiger westlicher Luftstrom entwickelt, der atlantische Luft nach Mitteleuropa führt. Diese dringt in einzelnen Staffeln auch in unser Gebiet, wo daher der Himmel in der nächsten Zeit wechselnde Bewölkung zeigen wird. Es dürfte aber nur vereinzelt zu geringen Schauern kommen. Die Temperaturen werden sich wenig ändern.

Aussichten: Bei mäßigen bis frischen westlichen Winden veränderlich, nur vereinzelt leichte Schauer, Temperatur wenig verändert.



Im Lauchaer Segelflieger-Lager

Hochbetrieb an beiden Pfingstfeiertagen — Zwei Todesstürze

Laucha a. U. Im Fliegerhorst Laucha, der aus Anlaß des Pfingst-Uebungs-Segelflugwettbewerbes von tausenden von Besuchern bevölkert war, herrschte bereits am ersten Feiertag günstiger Südwestwind, so daß über 60 Starts möglich wurden. Die Leistungen waren recht gut. U. a. flog der Leipziger Weber auf der „Wolbrecht" zwei Stunden 40 Minuten lang am Hang. Der Leipziger Rekordflieger Kern, der mit dem Rhönadler „Bad Frankenhausen" auf Strecke gegangen war, mußte bei Ficherneddel notlanden.

Bei diesem Flug, bei dem Kern bis zu 1800 Meter Höhe gewann, griffen ungeheure Energien seine Maschine an und im Sinkflug wurde Kern hinter Merseburg aus der Maschine geworfen. Mit dem Fallschirm landete Kern glatt und kehrte dann nach Laucha zurück.

Bei den Flügen im Rahmen des Wettbewerbes tat sich besonders die Naumburger Fliegerortsgruppe hervor.

Leider wurde die frohe Stimmung im Lager arg gedrückt, als sich am ersten Feiertag kurz vor ½1 Uhr ein folgenschwerer Zusammenstoß in der Luft ereignete. Es befanden sich bereits sieben Maschinen über dem Hang, als man die namenlose „Baby" der Merseburger Fliegerortsgruppe mit dem Segelflieger Dreusel mit Seilstart hinausschießen ließ.

Eine Minute später stieß diese Maschine mit dem „Silberkondor" der Bitterfelder Fliegerortsgruppe zusammen. Der vom 19jährigen C-Flieger Jagstadt-Bitterfeld gesteuerte „Silberkondor" stürzte, am Rumpf und rechter Tragfläche getroffen, aus 80 Meter Höhe ab und wurde zertrümmert. Der Pilot, der als einer der talentiertesten des Fliegernachwuchses galt, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Obwohl auch am Merseburger „Baby" die linke Tragfläche stark angerissen war, gelang es dem Piloten, die Maschine noch bis ins Tal zu steuern und hier glatt zu landen. Bemerkenswert ist, daß sich der „Silberkondor" bereits 1 Stunde 12 Minuten bis zum Moment des Absturzes in der Luft befand.

Während des zweiten Feiertages herrschte ideales Segelwetter, so daß der Flugbetrieb schon am frühen Morgen einsetzte und den ganzen Tag anhielt. Ohne Pause segelten zahlreiche Maschinen am Hang. Obwohl einige Maschinen durch Bruch ausschieden, lief der Wettbewerb unentwegt weiter. Am Nachmittag spitzte sich das Ganze immer mehr auf einen Dreikampf zwischen Merseburg, Magdeburg und Naumburg zu. Wie am Vortag wurden abermals zahlreiche gute Leistungen auch außerhalb des Wettbewerbes erzielt. Karius-Leipzig landete nach einem hervorragenden vierstündigen Thermikfluge mit der „Leipziger Alten Garde" auf dem Flughafen Leipzig-Mockau; ihm glückte damit als erstem Leipziger der Segelflug Halle-Leipzig. Auch der Senior der Unstrut-Segelflieger, Hase-Halle, vollbrachte eine gute Leistung. Er segelte mit dem Rhönadler „Stadt Halle" lange in 900 Meter Höhe weit im Gelände herum. Seine Absicht, nach Halle zu fliegen und dort zu landen, konnte er allerdings mit Rücksicht auf seine hallischen Flugkameraden nicht ausführen. Der Leipziger Ziller flog auf der „Leipziger Alten Garde" bis nach dem etwa 20 Kilometer entfernten Niederbenna bei Merseburg und landete dort glatt.

Der deutsche Weltrekordsegelflieger Peter Riedel, der kürzlich erst aus Südamerika mit der deutschen Segelflieger-Expedition zurückgekehrt ist, stattete am zweiten Feiertag dem Flughafen Laucha einen mehrstündigen Besuch ab.

*

Wie uns bei Redaktionsschluß noch kurz mitgeteilt wird, ereignete sich am zweiten Feiertag wiederum ein Zusammenstoß in der Luft. Auch hier stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehreranwärter Arnold, Leipzig, ist bedauerlicherweise seinen Verletzungen erlegen.

Des Mädchenmordes verdächtig

Leipzig. Der 28jährige Albert Richard Standfuß aus Leipzig, Waldstraße 6, wurde wegen dringenden Verdachts, den Mord an der 17jährigen Bärtholb im Staatsforst Kanitzsch begangen zu haben, in seiner Wohnung festgenommen und dem Kriminalamt zugeführt. St. leugnet die Tat, ist aber von mehreren Zeugen, die ihn im Forsthaus und in der Domholzschänke mit der Bärtholb gesehen haben, einwandfrei als deren Begleiter erkannt worden. Die weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungen zur restlosen Aufklärung der Mordtat und weiteren Ueberführung des Verhafteten werden ununterbrochen fortgesetzt. Alle der weiteren Aufklärung dienlichen Angaben, insbesondere von Personen, die den Verhafteten kennen, werden auf schnellstem Wege an das Kriminalamt oder an die nächste Polizei- oder Gendarmeriedienststelle erbeten.

Freispruch im Baubetrugsprozeß

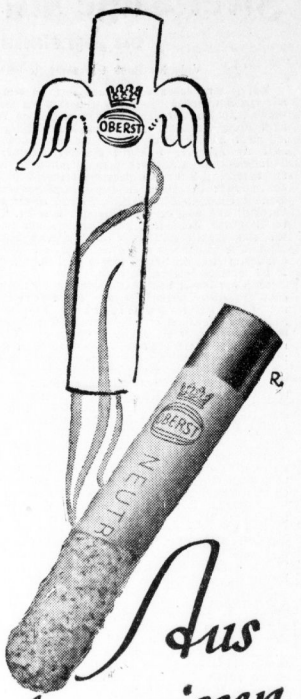
Nordhausen. Ein Prozeß, der vier Wochen in Anspruch nahm, ging jetzt zu Ende. Wegen vollendeten und versuchten Betruges in je zwei Fällen hatte sich der Regierungs-Baumeister a. D. Dr. Johanes Sch. aus Nordhausen vor der Großen Strafkammer Nordhausen zu verantworten. Wegen Beihilfe zum Betruge stand daneben der Bauführer Albin T. aus Sundhausen unter Anklage.

Während der Staatsanwalt den Angeklagten Sch. in zwei Fällen des vollendeten Betruges für schuldig hielt und eine Gesamtstrafe von sieben Monaten und für T. wegen Beihilfe einen Monat Gefängnis beantragte, sprach das Gericht beide Angeklagte auf Kosten der Staatskasse frei.

Aus der Begründung ist zu entnehmen, daß der Vorsitzende ganz allgemein davon ausging, daß das Gedächtnis der Beteiligten im Laufe der Jahre eine starke Trübung erfahren hätte. Dr. Sch. könne strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden, obwohl manche in der Verhandlung aufgetauchten Momente ihn schwer belasteten. Bei der demnächst erfolgenden Neufassung des Betrugsparagraphen wäre man zweifellos zu einer Verurteilung gelangt, da er in unverantwortlicher Weise die Bauinteressenten geschädigt habe.

Silbermünzen unterm Strohdach

Braunschweig (Mansf. Gebirgsztg.). Ein Hofbesitzer fand bei Erneuerungsarbeiten im alten Strohdach seines Hauses versteckt eine alte Pappschachtel. Sie enthielt 95 Silbermünzen aus den Jahren 1760 bis 1854, und zwar die verschiedensten Werte vom Silbergroschen bis zum Taler — preußische, sächsische, hannoversche und mecklenburgische. Leider ist ein um das Päckchen gewickelter beschriebener Zettel verlorengegangen.



Aus der weissen Asche steigt...

nach jeder Oberst-Zigarette das Verlangen nach der nächsten. Ihr Neutra-Papier hat einen vorbildlichen Brand, es stört nicht das Aroma des Tabaks, vielmehr läßt es alle Feinheiten der milden Mischung klar und rein hervortreten.

OBERST

die einzige 3⅓ Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0007

Zwei Tage mit „Graf Zeppelin" über Deutschland

Das große Erlebnis der Deutschland-Fahrt — Das Luftschiff überall begeistert empfangen

dnb. **An Bord des „Graf Zeppelin.**

Auf seiner großen Deutschlandfahrt, zu dem es, wie am Sonnabend schon kurz gemeldet, am Sonnabend früh ¼6 Uhr gestartet war, nahm das Luftschiff „Graf Zeppelin" sofort nach dem Aufstieg bei schönstem Wetter Kurs auf Echterdingen, wo zur Zeit ein größerer Abschnitt der Reichsautostraße München—Stuttgart—Heidelberg gebaut wird. Mitten durch das Ackerland zieht sich bei Echterdingen auf mehrere Kilometer das etwa 35 Meter breite Band der neuen Straße. Die Strecke wurde vom Luftschiff aus nach Anweisungen von Dr. Todt in Bild und Film festgehalten, ebenso wie später der Bauabschnitt zwischen Heidelberg und Mannheim. Die Lokomotiven der Feldbahnen begrüßten den „Graf Zeppelin" durch langes Pfeifen. Die Arbeiter winkten dem Luftschiff zu.

Nach der Fahrt von Friedrichshafen über Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt, war das rheinisch-westfälische Industriegebiet das nächste Ziel. Von Frankfurt ging es über die Taunusberge hinweg, dann über die einsamen Höhen des Westerwaldes. Das stark bewegte Gelände zwischen Köln und Kassel interessierte den Generalinspekteur Dr. Todt besonders, da wahrscheinlich zwischen diesen beiden Städten eine Autobahnstraße gebaut werden soll. Das Industriegebiet wurde in einem recht verwickelten Zickzack-Kurs überflogen. Es sollten auf diesem Flug, für den der Deutsche Luftsportverband den „Graf Zeppelin" gechartert hatte, vor allem solche Orte überflogen werden, die bisher den „Zepp" noch nicht gesehen haben. Hunderte von Orten aller Größen waren auf diesen Vorschlag bereitwilligst eingegangen. So mußte das Luftschiff in einer großen Schleife über das Land der Zechen geführt werden. Um ½11 Uhr war „Graf Zeppelin" über Essen. Bald darauf überfuhren wir den Rhein zu dem Abstecher nach Mörs. Rund zwei Stunden war „Graf Zeppelin" im 120-Kilometer-Tempo über dem Industriegebiet, das er dann mit Kurs auf das Weser-Bergland verließ. Kurz vor 2 Uhr mittags kreuzte das Luftschiff die Weser bei Hameln. Während am Vormittag das Schiff nur rund 200 Meter hoch gefahren war, stieg es mittags etwa auf 400 Meter, um bei den üblichen Sonnenhöhen in der Mittagszeit größeren Spielraum zu haben. Allerdings sind diese Böen im Luftschiff kaum zu spüren.

Auf der Weiterfahrt wurde Braunschweig angesteuert, dessen altertümliche Gebäude gut zu erkennen waren. Nach einem Abstecher zum Harz nach Wernigerode und Ilsenburg ging es dann nach Magdeburg, wo dem „Graf Zeppelin" ein besonders festlicher Empfang vom dortigen Luftsportverband bereitet wurde.

Am eindrucksvollsten war aber die Begrüßung in dem kleinen in der Nähe gelegenen Tangerhütte. Hier hatte man mit großen gelben Buchstaben auf einer Wiese hingeschrieben: „Tangerhütte grüßt den Zepp". Davor war ein Segelflugzeug aufgebaut mit einer kleinen Mannschaft blau-grauer Flugsportler. Die gesamte Einwohnerschaft der kleinen Stadt schien hier zusammen zu sein. Am Luftschiff freuten sich alle von Herzen. Wir gingen tief hinunter und fuhren mit langsam gehenden Motoren eine Schleife über dem Städtchen und dem Platz, um dann Kurs auf Berlin zu nehmen.

Nachdem das Luftschiff über Brandenburg sorgfältig zur Landung ausgewogen worden war, wobei man sich der Hilfe des Schlotes bediente, kam die Reichshauptstadt gegen 18 Uhr in Sicht.

Auf dem Tempelhofer Feld

p. **Berlin**, 19. Mai.

Tausende, Zehntausende von Berlinern hatten sich schon in den ersten Morgenstunden auf dem Gelände am Flughafen eingefunden, schließlich mögen es mehrere Hunderttausende — Männer, Frauen, Kinder, Hitler-Jugend, Jungvolk und Mädel — gewesen sein. Die riesige Menge freute sich des schönen Tages. Ernst Udet unterhielt die Schaulustigen inzwischen mit Sturzflügen aus 3000 Meter Höhe bis dicht über dem Boden und dann im Steilflug gleich wieder hinauf in schwindelnde Höhen. Wolf Hirth, der Segelflieger, zeigte mit seinem Segelflugzeug Kunstflüge, wundervolle Schaustücke eines meisterlichen Könners.

Punkt 6 Uhr erschien der silberne Rumpf des Zeppelin über den Häusermeer der Innenstadt, und näherte sich schnell und majestätisch dem Flughafen, wo er von Tausenden mit Begeisterung, mit Heil- und Hurra-Rufen, mit Tücherschwenken und Händeklatschen begrüßt wurde.

Er zog seine Bahn zu einer Ehrenschleife für den Flughafen Tempelhof, der am selben Tage auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblickte. Dann kam die Landung, die mit äußerster Präzision vonstatten ging. Die Passagiere, unter ihnen der Berliner Gruppenführer Ernst und ferner Gruppenführer Prinz August-Wilhelm, wurden ausgetauscht. Die neuen Gäste kamen an Bord für die Fahrt über Stettin nach Königsberg.

Aller Augen waren auf das Festmachen des Segelflugzeuges „Präsident" hinter der Passagiergondel des Luftschiffes gerichtet. Wie ein großer Wal sein Junges mit sich führt, so lag das Segelflugzeug geborgen unter dem riesigen Luftschiff. Ein kleines Reklame-Luftschiff umkreiste inzwischen den großen Bruder, den die Landemannschaften der Fliegerstürme am Boden gefesselt hielten. Nach einer einstündigen Landungsdauer erhob sich unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes das Luftschiff mit abgestellten Motoren langsam, völlig im Gleichgewicht ausgewogen, in herrlicher Sonnenbelechtung bis auf etwa 500 Meter.

Der Zeppelin zog eine Schleife über dem Platz und erreichte dabei eine noch größere Höhe. Und — die Augen der Tausende harrten hinauf — in einer Höhe von 1200 Meter löste sich das Segelflugzeug aus seiner Klinkvorrichtung. Der Pilot Wiegmener fing es sofort fest mit der Steuerung auf und zog seine Bahn eine kleine Weile neben dem Luftschiff. Es war ein entzückendes Bild, wie das Prinzip „schwerer als die Luft" des Flugzeuges und „leichter als Luft" des Luftschiffes so nahe nebeneinander herzogen. Das Geschlein der Zuschauer erreichte seinen Höhepunkt, als das Segelflugzeug drei aufeinanderfolgende Loopings neben der Gondel des Luftschiffes ausführte.

Dann zog der Zeppelin noch eine Ehrenrunde über dem Platz und verschwand um 7.30 Uhr in Richtung Stettin, während das Segelflugzeug noch eine Weile seine freischwingende Kunst vorführte.

Ueber dem deutschen Osten

Die Fahrt des „Graf Zeppelin" ging von Berlin über Belgard nach Stolp und Stolpmünde, wo das Luftschiff über der Ostsee 1½ Stunden kreuzte, um die Uebertragung der Musik aus dem „Graf Zeppelin" auf die deutschen und ausländischen Sender zu ermöglichen. Dann ging die Fahrt über die Danziger Bucht zur Samlandküste. Morgens um 5.30 Uhr traf der „Zeppelin" zum erstenmal über Königsberg ein, das noch im Schlafe lag. Das Motorengedonner des Luftschiffes weckte zahlreiche Königsberger, und als der Zepp 45 Minuten später zum zweiten Male über dem Königsberger Flugplatz erschien, war das ganze Flugplatzgelände von einer großen Menge von Schaulustigen umsäumt, obwohl das Wetter am Pfingstsonntag in Ostpreußen sehr kühl war und zu Regen neigte. Die Landung vollzog sich sehr schnell und sehr glatt. Die Fahrt ging dann über Braunsberg und Elbing nach Danzig.

Der Empfang des Luftschiffes in Danzig war geradezu enthusiastisch. Der Zepp mußte mehrere Ehrenschleifen über Danzig fliegen.

Dann ging es hinüber nach Zoppot, wo sich auf der Seebrücke ebenfalls viele Hunderte eingefunden hatten, um das Luftschiff zu begrüßen. Ueber den Korridor führte die Fahrt dann nach Bütow in Pommern und von dort über Neustettin nach Kreuz an der Ostbahn entlang. Dann ging die Fahrt nach Meseritz. Von fern sah man den Grenzbahnhof Neuhentschen und die Stadt Schwiebus, bald darauf Züllichau und dann Grünberg, was ganz niedrig überflogen wurde. Ueber Sagan fuhr „Graf Zeppelin" nach Görlitz, über das Zittauer Waldgebirge und die Stadt Bautzen nach Dresden, wo das Luftschiff am frühen Nachmittag eintraf und mehrere Schleifen flog. Dann führte die Fahrt nach Zwickau, Hof und hinüber zum Fränkischen Jura über Nördlingen, Ulm, hinunter zum Bodensee, in den Heimathafen Friedrichshafen. Unter dem Jubel der Massen landete das Luftschiff bei Beginn der Dunkelheit glatt.

Unterwegs hatte der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, Gelegenheit, sowohl im Bau befindliche Straßen als auch projektierte Straßenlinien zu besichtigen. Man sah ihn immer vorn im Führerstand, wo die Kapitäne Lehmann, Flemming und von Schüler ihres Amtes walteten, die große Landschaftskarte in der einen Hand, in der anderen Hand einen Notstift, mit dem er Verbesserungen an der Linienführung einzeichnete.

Tragisches Ende einer Pfingstfahrt

Ein Lastauto mit Arbeitsdienst-Freiwilligen im Riesengebirge verunglückt

Drei Tote und 27 Verletzte

Am Pfingstsonntagvormittag gegen 11 Uhr verunglückte in Alt-Schönau bei Hirschberg (Riesengebirge) ein Lastzug mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Sprottau, die sich auf einer Fahrt nach Bad Flinsberg befanden. Auf der abschüssigen Strecke verlor der Führer die Gewalt über den Wagen. Dieser schlug um, während der Anhänger abgerissen wurde. Sämtliche Insassen beider Wagen stürzten heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Hirschberg, 39 erlitten erhebliche Verletzungen. Einer der Schwerverletzten schwebt noch in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Hirschberg geschafft.

Vom Arbeitsdienstgau Niederschlesien (Sitz Görlitz) wird ergänzend mitgeteilt, daß das Unglück auf Versagen der Bremsen zurückzuführen ist. Das Fahrzeug war auf der steil abfallenden Chaussee nicht mehr zu halten und schlug um. Die Zahl der Verletzten beträgt 27. Der Arbeitsdienstgau 10 hat eine achttägige Trauer und Halbmastbeflaggung angeordnet. Die so plötzlich aus dem Leben gerissenen Arbeitsdienstkameraden sind in der Totenhalle des Krankenhauses Hirschberg unter der Fahne des Arbeitsdienstes und mit vielen Blumen aufgebahrt. Die Hilfsbereitschaft und Anteilnahme der Aerzte, der SA, PO und der gesamten Zivilbevölkerung der Schönauer und Hirschberger Gegend ist besonders hervorzuheben. Stärkungsmittel und Liebesgaben jeglicher Art und Geldspenden trafen bereits nach wenigen Stunden ein.

Grauenhafte Familientragödie

Am Abend des Pfingstsonntag sahen Ortsbewohner in Tanndorf bei Colditz (Sa.) aus dem Wohnhause des Besenmachers Händler Flammen emporlodern. Beim Eindringen in das brennende Haus fand man die Leiche des 29 Jahre alten Besitzers Händler, der erschlagen worden war. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß die 35 Jahre alte Ehefrau des H. den Mord verübt und dann das Haus in Brand gesetzt hatte; es war überall Spiritus umhergegossen worden. Am Pfingstmontag wurde die Leiche der Mörderin aus der Mulde gezogen. Frau H. hatte Selbstmord begangen.

Die Händlersche Ehe hatte sieben Jahre lang bestanden, doch hatte in der letzten Zeit dauernd Streit geherrscht. Es ist noch nicht bekannt, welcher Umstand als letzter Beweggrund die grauenvolle Tat ausgelöst hat.

Zwei tödliche Abstürze vom Watzmann

Am Pfingstsonntag stürzte der 19 Jahre alte Stadtratsangestellte Max Ziegler von Bad Reichenhall beim Abstieg vom Watzmann-Hochleck zum Münchener Haus etwa 300 Meter tief ab. Er wurde tot geborgen. Am gleichen Tage stürzte an der gleichen Stelle ein zweiter Tourist ab, doch stehen die Personalien des Verunglückten, der ebenfalls den Tod gefunden hat, noch nicht fest.

*

Der bekannte Gosauer Bergführer Samuel Schiffbänker ist am Sonnabend an der Fallkogelwand am vorderen Gosausee (Oesterreich) tödlich abgestürzt.

Im Bürgerpark in Meuselwitz wurde ein 31jähriges Mädchen aus Zipsendorf hilflos aufgefunden. Das Mädchen klagte über heftige Schmerzen im Leibe und gab schließlich an, im Luckaer Forst Maiglöckchen gegessen zu haben, um sich das Leben zu nehmen. Lebensgefahr besteht nicht.

Pfingsten in der Reichshauptstadt

p. **Berlin**, 22. Mai.

Die Reichshauptstadt hat ein so schönes Pfingstfest begangen wie lange nicht. Das Wetter war sommerlich warm und beständig, der Verkehr auf den Straßen und Bahnen war glänzend organisiert und die Gaststätten hatten Vorbereitungen getroffen, die über das selbst bei Festtagen in der Viermillionenstadt Uebliche hinausgingen. Der Berliner Volksmund sagt mit Recht, daß es nun wieder „richtige friedensmäßige Pfingsten" gegeben habe. Die Festtage begannen für viele Betriebe schon am Freitag nachmittag, denn, um den Belegschaften Gelegenheit zum tüchtigen Ausruhen zu geben, machten manche Betriebe schon am Freitagmittag Pfingstpause. Am Sonnabend nahm durch den Besuch des Hoppegarten einen großartigen Verlauf. Am ersten Feiertage gab es wieder die üblichen Frühkonzerte in den Gaststätten rund um den Tiergarten, in den Lokalen der Vororte und an den Gewässern vom Wannsee bis zum Müggelsee. Diese Frühkonzerte hat es in einem solchen Umfange seit der Vorkriegszeit nicht gegeben. Bei dem lockenden Sonnenschein war überall ein gesteigerter Besuch und überhaupt konnten die Ausflugslokale am Rande Berlins ein gutes Pfingstgeschäft verbuchen. Der Berliner hat sich in unserer Zeit selbst wiedergefunden, und damit gehört es zu sammen, daß die Reichshauptstadt dieses Pfingstfest in naturnahe begangen hat. Bis in die grauen Hinterhöfe des Geschäftsviertels der Innenstadt hinein prangten grüne Birkenzweige, ein in diesen Bezirken ungewohntes Bild! Kaum eine Autodroschke, eine Straßenbahn oder ein Autobus ohne Maiaufl.

*

Leider hat jedoch der Bade- und Segelbetrieb an den überaus stark besuchten Berliner Gewässern mehrere Todesopfer gefordert. Eine Menge von Segelbooten kenterte, so daß die Insassen ins Wasser fielen, wobei drei Personen den Tod fanden. Ferner stürzte der Amerikaner Wheeler vom Amerikanischen Schatzamt in Berlin bei einer Segelpartie ins Wasser, als er vom Boot aus ins Beiboot springen wollte. Er erlitt einen Herzschlag und konnte nur als Leiche geborgen werden. Weiter sind acht Personen beim Baden in Unfällen geraten und ertrunken. — Ein schwerer Unglücksfall trug sich schließlich am Wannsee zu, wo der Spirituskocher einer Picknick haltenden Familie explodierte. Das durch gerieten die Kleider eines achtjährigen Knaben in Brand. Es gelang nicht, die Flammen sofort zu ersticken. Die entsetzten Eltern trugen den Jungen darauf ins seichte Wasser. Er hatte jedoch bereits schwere Brandwunden erlitten und wurde von Sanitätern ins Krankenhaus gebracht.

In der Frühe des ersten Pfingstfeiertages ist ein 68jähriger Kellner, der auf dem Fehrbamm ging, beim Bahnhof Friedrichstraße von einem Auto überfahren worden, er starb im Krankenhaus. Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabendabend auf dem Kommunalgut im Berliner Osten, wo ein achtjähriger Knabe seinen auf dem Fahrdamm rollenden Spielball nachlief. Er wurde von einem Auto überfahren und schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft

Zum fünften Male nahm der Weltmeister bei der 17. Partie ein angebotenes Damengambit an. Der deutsche Meister Bogoljubow erlaubte sich frühzeitig einen groben positionellen Fehler, den Aljechin mit Virtuosität ausnutzte. Wohl versuchte der deutsche Meister zum Ausgleich zu kommen. Aljechin jedoch konnte den Gambitbauern mit vorzüglichem Spiel behaupten und im 41. Zuge mußte der deutsche Meister die unhaltbare Partie aufgeben. Gestern wurde dann die 18. Partie ausgetragen. Der deutsche Meister als Nachziehender konnte einen geringen Stellungsvorteil gegen die feine Abwehr nicht zu entscheidenden Vorteil umsetzen und nach fast siebtägigem Generalaustausch wurde die Partie auf Vorschlag von Dr. Aljechin remis gegeben. Der Wettkampf steht nunmehr 11½:6½ bei 11 Remisen zugunsten des Weltmeisters.

Zug-Katastrophe bei Barcelona

Bisher 20 Tote

Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am 2. Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Preßsignal eines Fahrgastes für das Abfahrtssignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Nach der Radtour Ersatzteile Bereifungen von Gummi-Bieder

H137/34 a
Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 22. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 116 / Seite 9

Probleme des Handwerks

Handwerk und Maschine

Infolge der Arbeitslosigkeit war in den öffentlichen Erörterungen der letzten Zeit die Frage der Maschinenverwendung, namentlich auch im Handwerk häufig umstritten. Die Ausführungen, die Diplom-Volkswirt Reitel-Frankfurt im Reichsarbeitsblatt über diese Frage veröffentlicht, dürften deshalb von erheblichem Interesse sein. Er weist darauf hin, daß jetzt das erste Zahlenmaterial zu dieser Frage als Ergebnis einer Erhebung vorliegt, die sich auf das durch die Eintragung in die Handwerksrolle festumrissene Handwerk erstreckt. An der Erhebung wurden 5 aller Handwerksbetriebe erfaßt, 40 Handwerkskammern mit 842 729 Betrieben haben sich beteiligt. Davon waren 147 902 Motorenbetriebe. Der Anteil der Motorenbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe beträgt somit 29,4 Prozent. Auf einen Motorenbetrieb entfallen im Durchschnitt 5 PS. Die Maschinenanwendung hat somit auch im Handwerk weitgehend Eingang gefunden. Als Ergebnis wird festgestellt, daß unter Beachtung der besonderen Arbeitsverfassung und der besonderen sozialen Struktur des Handwerks einerseits und der Art der im Handwerk verwendeten Maschinen andererseits von einer Freisetzung von Arbeitskräften innerhalb des Handwerks in größerem Umfange nicht gesprochen werden könne. Die Arbeitslosigkeit handwerklicher Angestellter sei keineswegs auf die Maschinenanwendung, sondern darauf zurückzuführen, daß die Umsätze im Handwerk rapide gesunken sind. Es müsse im Gegenteil festgestellt werden, daß es erst durch die Ausrüstung mit Maschinen dem Handwerk ermöglicht wurde, weiterhin Millionen von Menschen Beschäftigung zu bieten, denn erst durch die Maschinenanwendung habe das Handwerk seinen Grund ausbauen und halten können. Die Maschinenanwendung im Handwerk sei daher durchaus zu begrüßen.

Ueberalterung

In den Veröffentlichungen der RS-Hago befaßt sich Werner-Bonn mit dem Altersaufbau der selbständigen Handwerker, wobei er auf Grund der neueren Erhebungen zu der Feststellung kommt, daß es um große Gebiete des Handwerks noch weitaus ungünstiger bestellt ist, als um die allgemeinen Altersverhältnisse im deutschen Volke.

Von den 1,4 Millionen selbständigen Handwerkern entfallen auf die Jahrgänge bis 30 Jahre 200 000 oder 14 Prozent. Zwischen 31 und 40 Jahre alt sind 300 000 oder 22 Prozent, zwischen 41 und 50 Jahre 360 000 oder 25 Prozent, zwischen 51 und 60 Jahre 300 000 oder 24 Prozent und über 60 Jahre 210 000 oder 14 Prozent.

Daraus ergibt sich, daß die höchste Altersschicht, über 60 Jahre, nahezu doppelt so stark besetzt ist wie in der gesamten deutschen Wirtschaft, wo sie nur knapp über 8 Prozent sämtlicher Erwerbstätigen ausmacht. Beim Vergleich der einzelnen Gruppen ergibt sich, daß der Anteil der über 50 Jahre alten Handwerker nicht weniger als 39 Prozent beträgt und damit höher ist als der Anteil sämtlicher Jahrgänge bis zu 40 Jahren. Die höchste Altersgruppe ist sogar größer als die niedrigste, der Nachwuchs ist also im Vergleich zu den älteren Jahrgängen ungenügend vertreten.

Ganz besonders auffallend sind die Verhältnisse in einigen Handwerkszweigen, wie bei den Schmieden, Schuhmachern und Buchbindern. Die Schmiede stellen nicht weniger als 24 Prozent Betriebsinhaber über 60 Jahre, die Schuhmacher ebenfalls 23 Prozent. Bei den Buchbindern umfaßt die unterste Gruppe nur 5,5 Prozent, die höchste beinahe 27 Prozent; es sind also fünfmal soviel Greise wie jugendliche vorhanden.

Der Referent weist darauf hin, daß in einer Wirtschaftsgruppe wie beim Handwerk, die ganz auf die persönliche Arbeit des Einzelschaffenden abgestellt ist, jede Bevormundung in der strukturellen Zusammensetzung der Wirtschaftsträger doppelt schwer wiegt. Die Behandlung vieler Fragen, die für die Wiederaufrichtung des Handwerkerstandes entschieden sind, werde an dem Tatbestand der abnormen Altersschichtung der selbständigen Handwerker nicht achtlos vorbeigehen können.

Das Handwerkergesetz

Vor Pressevertretern machte der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialrat Dr. Wienbeck, nähere Ausführungen über die kürzlich erlassene Verordnung zur Ausführung des Handwerkergesetzes. Er wies darauf hin, daß das Handwerkergesetz vom November des vergangenen Jahres ein Rahmengesetz war mit dem Inhalt, daß Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsminister beauftragt werden, eine Verordnung für das Handwerk zu schaffen, die gesetzlichen Charakter haben und den wahren Inhalt des Handwerksgesetzes bilden soll. **Daher könne die nunmehr verkündete Verordnung und das Rahmengesetz das Handwerkergesetz genannt werden.** Die Beziehungen, die von den Handwerkskammern über die Berufsverbände zum Reichshandwerksführer laufen, würden in einer zweiten Verordnung geregelt werden.

Ministerialdirektor Wienbeck wies darauf hin, daß die gefestigte mittelalterliche Handwerkswirtschaft nicht allein durch die wirtschaftlich-industrielle Entwicklung vernichtet worden sei, sondern auch durch die Wandlung der politischen Anschauungen. Dem Handwerk seien keine schlimmeren Feinde erstanden, als im Marxismus und im Liberalismus. Durch das Handwerksgesetz von 1898 seien dann die ersten Reste des selbständigen Handwerks zusammengefaßt worden. Der Versuch, sich in den alten Innungen zu organisieren, habe einen guten Erfolg gehabt. Die Selbsthilfe des Handwerks habe zu einer Pflichtmitgliedschaft von fast 90 v. H. der gesamten deutschen Handwerkerschaft geführt, so daß der letzte Schritt, eine völlige Pflichtorganisation für das Handwerk auszusprechen, seiner eigenen Gesinnung entsprach.

Auf der Grundlage dieser ersten Verordnung werde das gesamte deutsche Handwerk zusammenfinden. So werde sich ein neues, kräftiges und anständiges Handwerk entwickeln können. Es sei Vorsorge getroffen, daß durch Ehrengerichtsbarkeit alle aus dem Stand entfernt werden können, die ihm schaden. Die Folge werde sein, daß auch der Nachwuchs auf ein höheres geistiges Niveau kommt, was für das Handwerk — besonders in künstlerischer Beziehung — notwendig sei.

Ehrengerichtsbarkeit

Ueber den Inhalt des Handwerkergesetzes, dessen Bestimmungen im Wortlaut noch nicht vorliegen, meldet das vdz.-Büro noch, daß den Innungen weitgehende Rechte zur Aufrechterhaltung und Pflege der Standesehre und zur Verhinderung von Verstößen gegen den Gemeinzweck auch in wirtschaftlichen Fragen gegeben sind. Die Innungen können Geldstrafen bis zu 100 RM verhängen. Noch weitergehende Rechte haben die Ehrengerichte der Handwerkskammern, die höhere Geldstrafen verhängen, die in ganz krassen Fällen auch die Aberkennung der Meisterqualität aussprechen können. Damit sind die Innungen und die übergeordneten Organisationen in der Lage, durch ihre Ehrengerichte unwürdige und ungeeignete Elemente auszuschalten.

Landeshandwerksführer für Mitteldeutschland Staatsrat Katzmann

Zum Landeshandwerksführer für Mitteldeutschland wurde, wie bekannt, Staatsrat Ernst Katzmann, bestellt. Der Landeshandwerksführer steht im 38. Lebensjahre. Er wurde in Bieselbach (Landkreis Weimar) geboren, wo sein Vater Bezirksschornsteinfegermeister war. Nach dem Besuch der Volksschule trat Katzmann bei ihm in die Lehre. Im Jahre 1915 legte er die Gesellenprüfung ab. Während des Weltkrieges kämpfte Katzmann als Pionier an der Front. In den Novembertagen des Jahres 1923 gehörte er schon zu den Mitkämpfern des Führers. Im September 1930 wurde er als Abgeordneter der NSDAP in den Reichstag gesandt. Schon vor der Machtergreifung gehörte Staatsrat Katzmann dem Bundesvorstand des Mitteldeutschen Handwerkerbundes an.

Die GV der Braunkohlenwerke Borna AG erledigte die Regularien für 1933; bekanntlich gelangt eine Dividende von wieder 8 Prozent zur Verteilung. Aus dem Aufsichtsrat ist der Vorsitzende Dr. Mosler, Berlin, ausgeschieden; als Begründung wurde angeführt, daß es genüge, wenn ein Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, nämlich Dr. Sippell, im Aufsichtsrat vertreten sei.

In der GV der **Elektrizitäts-AG, vorm. Schuckert & Co. AG, Nürnberg,** wurde mitgeteilt, daß in den ersten Monaten des Jahres 1934 die Stromabgabe weiter um 18 Prozent gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit gestiegen sei.

In der GV der **Kammgarnspinnerei Stöhr** teilte die Verwaltung mit, daß sie bemüht sei, mit einer größeren Anzahl Kammgarnspinnern eine Vereinigung zu schaffen.

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen. Nachdem die bisherige Tranche der sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen ausverkauft ist, wurden neue Abschnitte per 5. November 1935 zu einem Diskontsatz von 4½ Prozent aufgelegt.

„Hauptviehverwertung für Mitteldeutschland"

Halle als Zentrale der genossenschaftlichen Viehabsatz-Organisation

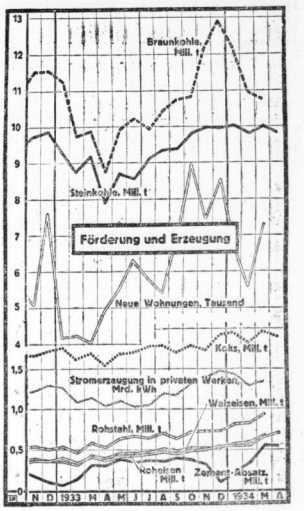
Die bisher getrennt arbeitenden Viehzentralen in Dresden und Halle sind zur „Hauptviehverwertung für Mitteldeutschland GmbH" mit dem Sitz in Halle (S.) vereinigt worden. Damit werden die genossenschaftlichen Viehverkaufsstellen in Magdeburg, Halle, Dessau, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau und Plauen unter eine einheitliche Führung gestellt.

Infolge dieser Maßnahme ist das Ueberschußgebiet der Provinz Sachsen mit einem der bedeutendsten Zuschußgebiete verschmolzen worden. Es wird erwartet, daß die neue Organisation den genossenschaftlichen Viehabsatz in hohem Maße fördern und somit der gesamten mitteldeutschen Landwirtschaft von großem Nutzen sein wird.

Das Bild der Wirtschaft

Förderung und Erzeugung

Der starke Auftrieb, den die Steinkohlenförderung gezeigt hatte, ist in den letzten Monaten etwas abgeschlagt; dabei ist aber zu beachten, daß sonst in dieser Jahreszeit ein starker Rückgang der Steinkohlenförderung einzutreten pflegt. Der Stand ist also nach wie vor durchaus günstig.



Auch die Koksgewinnung schreitet mit unwesentlichen Schwankungen weiter aufwärts. Sie wird bedingt durch die günstige Entwicklung in der Eisenindustrie. Hier hat die Roheisengewinnung im April weiter kräftig zugenommen. Für Rohstahl und Walzeisen liegen bei Abschluß der Schaubildes die Zahlen noch nicht vor, doch ist nach dem kräftigen Anstieg in den ersten Monaten des Jahres eine weitere Hebung der Kurve zu erwarten.

Die Zahl der neu fertiggestellten Wohnungen hat im März wieder bedeutend zugenommen. Der Zementabsatz, der im März eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hatte, ist im April wegen der geringeren Zahl der Arbeitstage etwas abgesunken.

Der Automobilmarkt im April

Ueber 14 000 Kraftwagen abgesetzt

Der starke Aufschwung des Kraftwagengeschäftes setzte sich, wie es im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung heißt, im April fort. Nach den vorläufigen Zulassungsergebnissen wurden in diesem Monat über 12 500 fabrikneue Personenkraftwagen und fast 1700 fabrikneue Last- und Lieferkraftwagen abgesetzt. **Je Arbeitstag wurden mehr Personenkraftwagen zugelassen als jemals seit 1928.** Auch die Belebung des Lastkraftwagengeschäftes hat weiter erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zulassungen von Lastkraftwagen lagen im April um 100 Prozent über dem Vorjahr und haben damit den Stand von 1930 zum erstenmal überschritten. Die Entwicklung auf dem Kraftwagenmarkt ging weit über die Erwartungen hinaus. Die Fabriken waren nicht in der Lage, der stürmischen Nachfrage zu folgen, so daß bei einzelnen Firmen erhebliche Lieferschwierigkeiten eingetreten sind. Die im letzten Monat getätigten Verkäufe werden deshalb zum Teil erst in den nächsten Wochen und Monaten zur Auslieferung kommen und entsprechend in der Zulassungsstatistik in Erscheinung treten. Für den Verlauf der Saison ist mit einem starken Anstieg der Zulassungen zu rechnen.

Befriedigender Absatz beim Rheinischen Braunkohlensyndikat

Im ersten Viertel 1934 hat sich der Absatz des Rheinischen Braunkohlensyndikats befriedigend entwickeln können. Der Inlandsabsatz ist in den Monaten Februar, März und April 1934 gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres etwas gestiegen. An dieser Geschäftsbesserung sind Hausbrandabsatz- und Industrie-Abrufe beteiligt. Der Auslandsabsatz ist in den beiden Monaten Februar und März im Vergleich zu den gleichen Vorjahrsmonaten etwas rückläufig gewesen, doch hat er sich im April gegenüber dem Monat April 1933 etwas bessern können.

Rheinische AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln. Da die Abschlußarbeiten in diesem Jahre beschleunigt worden sind, kann die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Gesellschaft, in der der Abschluß für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1933/34 vorgelegt werden wird, schon am 23. Mai abgehalten werden. Auf Grund des Dividendengarantievertrages mit der Roddergrube wird mit der Verteilung einer Dividende von wieder 12 Prozent gerechnet.

Die Siegerländer Erzgruben halten die bisherige Verwendung des Reichs- und Staatszuschusses auch weiterhin für erforderlich. Trotz der inzwischen erfolgten Steigerung von Förderung und Absatz könne die Lage nach wie vor als nicht befriedigend angesprochen werden.

Der Führer der Fachgruppe Bekleidungsindustrie berufen. Der Führer der Hauptgruppe VI der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, Gottfried Dierig, Langenbielau, hat mit Zustimmung des Führers der Wirtschaft Herbert Tengelmann, Berlin, zum **Führer der Fachgruppe Bekleidungsindustrie berufen.**

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Der Oeffa-Wechsel

Da alle Teile des deutschen Volkes immer deutlicher die Auftriebskräfte der Wirtschaft, die allgemeine Gesundung zu spüren bekommen, wird es interessieren, einmal die finanztechnische Grundlage der Arbeitsbeschaffung, die gewissermaßen den Blasebalg für das Feuer des wirtschaftlichen Aufstiegs gebildet hat und bildet, kennenzulernen.

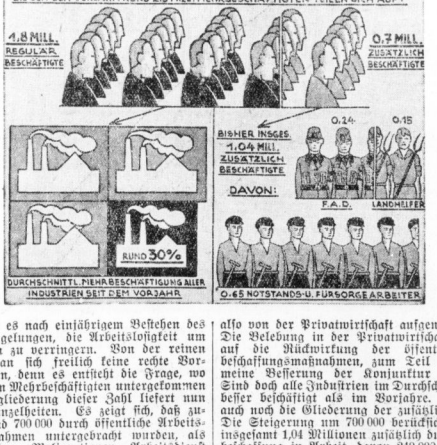
Dabei ist eines der wesentlichsten Momente der Arbeitsbeschaffungswechsel. Diese werden von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Oeffa) finanziert. Wenn z. B. eine Gemeinde ein Unternehmen stützen und fördern will, so erhält sie von der Oeffa, wenn die Notwendigkeit anerkannt wird, einen Kredit, dessen Laufzeit durchschnittlich 20 Jahre beträgt. Hierfür muß das notwendige Wechselmaterial beschafft werden. Diese Arbeitsbeschaffungswechsel werden von denjenigen Unternehmern ausgestellt, die in den Vorteil der betreffenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahme gelangen. Die betreffende Gemeinde agiriert sie und die Oeffa gibt ihr Akzept dazu. Die durchschnittliche Laufzeit dieser Wechsel ist meist drei Monate. Giriert werden die Wechsel ferner von denjenigen Lieferanten und Hilfsunternehmern, an die der Hauptunternehmer fremdwährungsmäßige Zahlungen zu leisten hat. Das Wechselmaterial, das auf diesem Wege an die Oeffa gelangt, beträgt durchschnittlich pro Tag etwa 4000 Stück. In geringerem Umfang arbeiten auch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, die Deutsche Bau- und Bodenbank und die Deutsche Siedlungsbank in dieser Richtung. Die Gelder werden erst dann zur Ausszahlung gebracht, wenn die Arbeiten bereits in Angriff genommen sind.

Verfolgt man den Weg dieser Arbeitsbeschaffungswechsel, so ist festzustellen, daß der überwiegende Teil von ihnen zur Reichsbank kommt, während im übrigen Bankkonsortien, die gleichfalls ihren Rückhalt bei der Reichsbank finden, als Aufnehmer des Wechselmaterials zur Verfügung stehen. Nach einem Zeitraum, der im Durchschnitt 1½ bis 3 Jahre beträgt, werden die Arbeitsbeschaffungswechsel vom Reich bei der Reichsbank oder den betreffenden Konsortien eingelöst. Das Reich bekommt dann am Ende der Laufzeit des betreffenden Kredites, also durchschnittlich nach 20 Jahren, seine Auslagen von den Inanspruchnehmern des Kredites bzw. seinen Bürgen, also z. B. einer Gemeinde, zurück.

Was den Umfang der Arbeitsbeschaffungswechsel betrifft, so sind zur Zeit ungefähr 2½ Milliarden solcher Wechsel in Umlauf. Der überwiegende Teil dieses Wechselmaterials befindet sich bei den Banken, da sie ihnen eine gute Anlagegelegenheit bieten. Es darf natürlich auf keinen Fall durch die Anlage in Arbeitsbeschaffungswechseln seitens der Banken eine Verknappung am deutschen Geldmarkte eintreten. Dies würde aber erst dann zu einem ernsthaften Problem werden, wenn die Anfnahme der Privatwirtschaft aus sich selbst heraus, völlig unabhängig von der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, ein besonders großes Ausmaß annehmen und so einen starken zusätzlichen Kreditbedarf nach sich ziehen sollte. Freilich ist es möglich, daß eine solche Sachlage nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt. Dann wäre zu überlegen, ob die Finanzierung durch Arbeitsbeschaffungswechsel nicht wieder stärker in den Hintergrund zu treten hätte.

* *

Konjunkturanstieg und Arbeitsbeschaffung



Bekanntlich ist es nach einjährigem Bestehen des Dritten Reiches gelungen, die Arbeitslosigkeit um rd. 2½ Millionen zu verringern. Von der reinen Zahl vermag man sich freilich keine rechte Vorstellung zu machen, denn es entsteht die Frage, wo diese 2½ Millionen Mehrbeschäftigten untergekommen sind. Eine Zergliederung dieser Zahl liefert nun aufschlußreiche Einzelheiten. Es zeigt sich, daß zunächst einmal rund 700 000 durch öffentliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen untergebracht wurden, als da sind Straßenbau, Meliorationen, Arbeitsdienst usw. Der Rest von ihnen in einer Zahl von 1,8 Millionen hat eine reguläre Anstellung gefunden, ist also von der Privatwirtschaft aufgenommen worden. Die Belebung in der Privatwirtschaft ist zum Teil auf die Rückwirkung der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, zum Teil auf eine allgemeine Besserung der Konjunktur zurückzuführen. Sind doch alle Industrien im Durchschnitt um 30 v. H. besser beschäftigt als im Vorjahre. Interessant ist auch noch die Gliederung der zusätzlich Beschäftigten. Die Steigerung um 700 000 berücksichtigt, sind heute insgesamt 1,04 Millionen zusätzlich durch die Arbeitsbeschaffung in Arbeit, davon 240 000 im freiwilligen Arbeitsdienst, 150 000 als Landhelfer und 650 000 als Notstandsarbeiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Berliner Börse: Still, abgeschwächt

Berlin, 22. Mai. Erwartungsgemäß eröffnete die heutige Börse in sehr stiller Haltung. Das Geschäft kam nach der Feiertagsunterbrechung nur schleppend in Gang und die Publikumsbeteiligung war zunächst noch gering. Hauptsächlich infolge einer Orderlosigkeit zeigten die ersten offiziellen Notierungen, soweit sie überhaupt bei Mindestsätzen zustande kamen, eher leichte Abschwächungen. Die Unternehmungslust der Kulisse wurde weiter durch die Unsicherheit hinsichtlich der heute Nachmittag wieder einsetzenden Transferbesprechungen beeinflußt. Die in den letzten Tagen zur Veröffentlichung gekommenen Abschlüsse verschiedener Industriegesellschaften (Dynamit Nobel, Schuckert, Fahlberg-List) blieben demgegenüber eindruckslos. Einheitlich schwächer lag der Montanmarkt, an dem Klöckner und Phönix je 1 Proz. einbüßten. Niederlausitzer Kohle und Chemische Koksweke verloren bis zu 1½ Proz., obwohl bei letzteren mit einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung (Freitag ist Aufsichtsratssitzung) gerechnet wird. Bemberg büßten 2 Proz. ein und Stoehr 2½ Prozent.

Die Notiz für Bayern Motoren versteht sich heute exklusive Dividende. Auch bei Maximilianhütte gehen heute aus demselben Grunde 8 Prozent ab. Bemerkenswert fest eröffneten Berliner Maschinen und Nord-Lloyd mit Gewinnen von je 1 Prozent. Aehnliches Interesse bestand für Tarifwerte.

Festverzinsliche Werte lagen sehr ruhig. Einen Anfangsverlust von 10 Rpf. holte die Neubesitzanleihe wieder ein. Mit Ausnahme der Stahlbonds waren Industrieobligationen bis zu ¾ Proz. abgeschwächt. Reichsschuldbuchforderungen uneinheitlich. Umtauschdollarbonds eher fester. Von Auslandsrenten Mexikaner leicht gebessert. Dagegen Anatolier — 20 Rpf. Geld unverändert. Blankogeld für erste Adressen 4 bis 4¼ Prozent.

Im Verlaufe sehr still und gegen den Anfang kaum verändert.

Angeblich auf Abgaben der Arbitrage gingen Aku im Verlaufe um ½ Prozent zurück. Sonst büßten noch Schlesische B-Gas ⅜ Prozent, Daimler ½ Prozent und Hösch und RWE je 1 Prozent ein, während Dortmunder Union 1 Prozent gewinnen konnten. Weitere Veränderungen von Belang waren nicht festzustellen. — Die Neubesitzanleihe blieb ⅛ Prozent über anfangs gesucht.

Eichung von Maschinen für Längen- und Flächenmessung

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes werden zwei Verordnungen veröffentlicht werden, durch welche die Uebergangsbestimmungen für die Eichung von Meßwerkzeugen und Meßmaschinen für Längenmessung und für Flächenmessung, Verordnungen vom 22. Dezember 1932 (Reichsgesetzblatt 1933 I S. 4 und 5), geändert werden. Die Aenderungen berücksichtigen die neuen Erfahrungen über die Ausführung von Meßmaschinen, die in der Textilindustrie zur Längenmessung verwendet werden. Bei den Meßmaschinen für Flächenmessung werden die Verkehrsfehlergrenzen entsprechend der Neufestsetzung der Eichfehlergrenzen geändert.

Die **Frist,** bis zu deren Ablauf die **Kapitalherabsetzung** in erleichterter Form beschlossen werden kann, ist bis zum 31. Dezember 1934 verlängert worden.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg. Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1933 beträgt 1 741 270,18 RM (im Vorjahr 1 765 941,95 RM). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Mai 1934 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, der Gewinnreserve der Lebensversicherten 1 482 428,27 (1 507 733,71) RM zuzuführen, das sind mehr als 100 Prozent des in der Lebensversicherungsabteilung erzielten Gewinnes. Die Dividende der Aktionäre soll wiederum 10 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals betragen. An den Grundstock zu einem Beamtenpensionsfonds sollen 60 000 RM überwiesen werden.

Mineralölunternehmen zahlt Kinderzulage. In Anlehnung an die Absichten der Reichsregierung zur Entlastung der Kinderreichen hat die Shell-Rhenania-Ossag, die über 6000 Mitarbeiter beschäftigt, neben anderen sozialen Einrichtungen eine Kinderzulage für ihre Arbeiter in der Weise geschaffen, daß für das dritte und jedes weitere Kind eine monatliche Zulage von je 10 RM gezahlt wird. Diese Maßnahme, die rückwirkend ab 1. Januar 1934 eingeführt ist, hat freudige Aufnahme gefunden.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 22. Mai. Nach der längeren Verkehrsunterbrechung durch die Pfingstfeiertage ist das Geschäft noch nicht recht entwickelt, die Marktlage allgemein aber weiter als stetig anzusprechen. In Brotgetreide, namentlich in Weizen, ist ausreichend Offertenmaterial vorhanden, während Hafer minimal angeboten wird. Gerste liegt still aber stetig. Weizenexportscheine per Mai 159½, Juni 159¾, Juli 160½, Roggenexportscheine per Mai-Juni, zweite Hälfte Juli 116⅔, Juli 116¾, alles Brief.

Zucker

Magdeburg, 22. Mai. Zucker. Gemahlene Mehlis per Mai 32,15 und 32,25. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 22. Mai. Terminnotierungen für Zucker. Mai 3,80 Brief (3,50 Geld), Juni 3,80 (3,50), Juli 3,80 (3,60), August 3,80 (3,70), September 3,90 (3,80), Oktober 4 (3,90), Dezember 4,10 (4). Tendenz: ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 22. Mai

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,20
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,03—0,15
Erdbeeren	1 Pfd.	0,80—1,00
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,35—0,40
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20
Tomaten	1 Pfd.	0,60—0,70
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,40
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,23—0,28
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,50
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,25—0,50
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,40—0,70
Radieschen	1 Bd.	0,03
Rhabarber	1 Pfd.	0,05—0,08
Spargel	1 Pfd.	0,25—0,50
Weißkohl	1 Pfd.	0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Blumenkohl	1 Kopf	0,50—0,60
Salat	1 Kopf	0,05—0,08
Spinat	1 Pfd.	0,08
Mohrrüb., neue	1 Schck.	0,70
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,15
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08—0,10
Zwiebeln, neue	1 Bd.	0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Schleie	1 Pfd.	1,20
Hechte	1 Pfd.	1,20
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,00—1,30
Gänse	1 Pfd.	1,00—1,20
Kleine Gänse	1 Stck.	2,50—4,50
Kleine Enten	1 Stck.	0,70—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Kleine Küken	1 Stck.	0,40—0,70
Tauben	1 Stck.	0,40—0,60
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,30
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,10
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,65—0,70
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,60
Fasanen	1 Stck.	2,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75
Butter, Bauern	1 Stck.	0,70
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,43
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,40—0,60
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,60—0,80
Eier	1 Stck.	7½—10½
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,25
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,40
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,55—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,80—0,90
Bauch u. fett.Fl.	1 Pfd.	0,60—0,80
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,40—0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,45—0,55

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	0,90—1,20
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,70—1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,70—1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,70—1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,70—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,70—1,10
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,90—1,00
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,10—1,20
Schmer	1 Pfd.	0,75—0,80

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 22. Mai

Elektrolytkupfer	47¼	Standard-Zink	19¼—20
Raffinadekupfer	46¾—47¼	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	42½—42¾	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	16½—16¾	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Mai	15¾—16½	Rein-Nickel (98—99)	295
Orig. Hüttenrohzink	19¾—20¼	Antimon-Regulus	42—45
Rem. Plattenzink	19½—20	Rein-Silber i. Barren	37½—40½

Konkurse und Vergleichssachen

Weißenfels. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fr. Thöns, Weißenfels, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Bücherrevisor Franz Söhnert. Konkursforderung bis 9. Juni 1934.

Leipzig. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Hans Wende in Leipzig, Inhabers einer Obst-, Gemüse- und Südfruchtgroßhandlung unter der Firma Louis Wende & Sohn in Leipzig, Großmarkthalle, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Karl Oehler in Leipzig. Anmeldefrist bis 16. Juni 1934.

Nordhausen. Ueber das Vermögen des Allgemeinen Konsum- und Spar-Vereins für Nordhausen und Umg. in Nordhausen ist das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Gleichzeitig ist an die Schuldnerin das Verbot der Belastung und Veräußerung ihres Grundbesitzes erlassen worden. Diplomkaufmann Hugo Wolf in Nordhausen ist zur Vertrauensperson ernannt.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG., Halle. Im Sophienhafen am 20. Mai angekommen: Kahn Nr. 434 (Sr. Hoffmann) mit Stückgut von Hamburg, Kahn Nr. 98 (Sr. Naumann) mit Stückgut von Hamburg, Eildampfer Alsleben mit Stückgut von Hamburg.

Reisen Sie zum Vergnügen oder geschäftlich?

Eine notwendige Anschaffung, um sich Aerger und Zeitverlust zu ersparen, ist das neue, umfangreiche, verbesserte, übersichtlich gegliederte

Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch

Verlag der Hallischen Nachrichten

Verkaufspreis nur **50 Pf.**

AUS DEM INHALT:

Was jeder Reisende wissen muß — Verzeichnis der auf Bhf. Halle (S) abfahrenden und ankommenden Züge — Verzeichnis aller in diesem Fahrplanbuch enthaltenen Stationen - Sonderzüge - Eisenbahnfahrpläne Fahrpläne der Merseburger Ueberlandbahnen — Kraftwagenverkehr — Flugverkehr — Sonntagsrückfahrkarten — Wichtigste Bestimmungen über Fahrpreise usw. — Gepäckträgertarif — Kraftdroschkentarif —

Das Kursbuch ist in unseren sämtlichen Geschäftsstellen, Vertriebsstellen, durch die Zeitungsträgerinnen und in den hierfür zuständigen Bahnhofsbuchhandlungen zu haben.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 22. Mai

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Steuergutscheine 1934	103¾	G	Hall. Bankverein	51½	G
„ 1935	101⅝	G	Gew.- u. Handelsbank	54	G
„ 1936	98½	G	Landkredit	40	G
„ 1937	94⅜	G	Mansfeld	—	—
„ 1938	93		Prehlitzer Braunk.	126	G
Stgutsch. Durchsch. I	98¼		Riebeck Montan	—	—
„ ohne 1.4.34	96⅞		Werschen-Weißenf.	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben	—	—
Ausg. 13	91	G	Ammend. Papier	—	B
6 „ „ Ausg. 18	91	G	Cröllwitzer Papier	—	—
6 „ „ Ausg. 14	91	G	Cönnern Malz	76	G
6 „ „ Ausg. 15	91	G	Engelhardt-Brauerei	—	—
6 „ „ Ausg. 16 I	92	G	Glauziger Zucker	102	G
6 „ „ Ausg. 17	92	G	Hall. Malz	125	G
6 „ „ Ausg. 16 II	92	G	Hall. Maschinen	—	—
Pr.Ldsrtbk.Li Gdr.Br	88	G	Hall. Röhren	29	b G
Pr Sachs.Ldsch.Li.Gd	—		Hildebr. Mühlen	—	—
6 Mitteldt.Ldsbk.1926 I	92½	G	Kyffhäuserhütte	66	b G
6 „ 1926 II	92	G	Gottfr. Lindner	78	B
6 Mitteld.Landesbank			Stadtmühle Alsleben	75	G
1929 I u. II	92½	G	Zeitzer Maschinen	—	—
6 „ 1930 I u. II	92½	G	Zuckerraff. Halle	—	—
Allg. Dtsch. Credit	44¾	G	Halle-Hettst.Eisenb.	—	—

Berliner Börse

18. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,125	13,155	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,25	47,35
Argentinien	0,58	0,584	Griechenland	2,473	2,477	Portugal	11,60	11,62
Belgien	58,44	58,56	Holland	169,53	169,87	Rumänien	2,488	2,49
Brasilien	0,211	0,213	Island	57,64	57,76	Schweden	65,68	65,82
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,28	21,32	Schweiz	81,27	81,43
Canada	2,497	2,503	Japan	0,756	0,758	Spanien	34,27	34,33
Dänemark	56,89	57,01	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,43	10,45
Danzig	81,62	81,78	Lettland	77,92	78,08	Türkei	2,011	2,015
England	12,745	12,775	Litauen	42,12	42,20	Ungarn	—	—
Estland	68,43	68,57	Norwegen	64,04	64,16	Uruguay	0,999	1,001
Finnland	5,644	5,656	Oesterreich	47,20	47,30	V.St.v.Amerika	2,497	2,503

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	18. 5.	17. 5.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	78¼	78½
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	99,80	99,90
6 % „ „ „ 1927	95⅝	95⅞
5 % „ Reichssch.-Anl.K1927	92¼	91¼
5½ % Young-Anleihe	91½	91½
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	107	106⅞
6 % „ Schatz 30	100⅝	100⅝
6 % „ „ 33	102	102
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	95⅝	95⅝
6 % Thüringische R. Mk. 27	98⅞	93¼
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101½	101½
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95¼	95¼
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,05	—
Deutsche Kommunal-S. 2	112¾	112¾
6 % Berliner Gold 29, 30	—	—
6 % Dresdener Gold 28	74	73¾
6 % Frankfurter Sch. 29	76⅜	76¼
6 % Kölner Sch. 29	76	76
6 % Leipziger RM. 28	88¾	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	85¾	85¾
6 % „ „ 28	86	86

Steuergutscheine

	18. 5.	17. 5.
Fällig 1934	103¾	103⅝
Fällig 1935	101⅝	101⅝
Fällig 1936	98½	98½
Fällig 1937	94⅜	94¼
Fällig 1938	93	93
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	98¼	98⅛

Sachwerte

	18. 5.	17. 5.
6 % Deutsche Zuckerbank	21	—
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	7⅘	7⅘
5 % „ „ „	6⅝	6,70
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	6½	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	6⅝	6⅜
5 % „ „ 12—18	6⅜	6,45

Pfandbriefe

	18. 5.	17. 5.
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.(G) R4	94	94
6 % „ „ „ R11	94	94
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	91¾	91¾
6 % „ „ „ „ S. 13	91¾	91¾
6 % „ „ „ Komm. S. 1	85¾	85¼
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	90¾	90¼
6 % „ „ „ R. 34	90¾	91
6 % „ „ „ Komm. S. 6	86¾	86¾
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	90¾
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	90½	90½
6 % „ „ A 8 u. 9	90½	90¾
6 % „ „ 2 u. 6	—	90¼
6 % Hamb.Hyp.-Bk.Gd.Em.F-K,D	92½	92½
6 % „ „ „ „ Em.A	—	—
6 % Leipz.Hyp.-Pf.-B. E. 3 11-13, 15-17	91⅝	—
6 % „ „ „ „ Em. 5	94¼	94¼
6 % „ „ „ „ Em. 6	93	93
6 % Meininger Hyp.-Bk.Gld. E.3,8	91¼	91¾
6 % „ „ E.15, 17, 18	91¾	91¾
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	91¾	91¾
6 % „ „ „ R. 3—5	91¾	91¾
6 % Preuß.Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	90¼	90½
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	90½	90½
6 % „ „ „ „ 28	90½	91
6 % „ „ „ Komm. 25	86	86¼
6 % Pr.Ctr.-Bd.-u.Pfdbbk.Gd. E. 1	90	90¼
6 % „ „ „ „ Kom. E. 1	85¾	85¾
6 % Preuß.Hyp.-Bk. Gd.24, 1—4	90¼	90¼
6 % „ „ „ S. 11-13	90¼	90¼
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	90½	90½
6 % „ „ Kom. 17-19	85¾	85¾
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	86½	86
6 % „ „ „ A.1-2 (7%)	86	86
6 % „ „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ „ „ Liqu. Pfbr.	88½	88¾
6 % Rh.-Westf.Bod.G. S. 4,6,10,12	91¼	91
6 % „ „ S. 8—13	91¼	91
1 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	—	—
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S.1-3	91¼	91¾
5 % „ „ Kom. S. 4	88	88

Aktien

	18. 5.	17. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	44¾	44¾
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	64⅞	68½
„ Vereinsbank	100	100
Berl.Handels-Ges.	85	85
Comm.- u.Priv.-Bk.	45¼	43½
Dt. Bk. u. Disconto	53¾	53½
Dt. Centrbodkr.	61¼	61
Dt.E.u.Wechselbk.	74½	74½
Dresdner Bank	61½	61
Hall. Bankverein	51½	51½
Mein.Hypoth.-Bk.	67	67½
*		
Halb.-Blankb.A.-G.	87½	87¾
Halle-Hettstedter	83¼	82½
Hambg. Hochbahn	82	82¾
Nordh. Wernig. E.	—	23
*		
Adl. Portl.-Zement	32½	—
Adlerhütt. Glasw.	—	34
Alsencement	123½	122½
Ammendorf. Papier	72¾	73
Anhalt. Kohlen	84	84
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	—	59
Bachmann&Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	—
Basalt AG.	18	17¾
Bayrische Spiegel	40	38¼
Bergm. El.	—	—
Berl.-Guben. Hut	121	120½
Berl. Neurod. Kst.	34¾	36
Beton u. Monier	81¾	82
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	78	77¾
Brschw.AG. f. Ind.	—	103½
„ Jute-Ind.	—	52½
Busch & Jäger	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
„ Prod. Pom.	67	65
„ Wke. Albert	52½	—
Concordia Berg	—	54
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	103¼	103
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	77½	75½
Deutsche Steinzeug	53¼	—
Dommitzsch	118	118½
Dortm. Aktien	150¾	150½
Dresdner Gardin.	—	21
Dyckh. & Widm.	85½	85½
Dynamit Nobel	70	70
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	88	88½
Falkenst. Gard.	60	—
Fein-Jute Spinn.	78	78½
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	57	—
Fraust. Zucker	95¼	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	112	112

	18. 5.	17. 5.
Gerresheimer Glas	47	47
Gladb. Wolle	133¼	—
Glauziger Zucker	—	—
Gebr. Goedhart	—	65
Görlitzer Waggon	—	19⅜
Gritzner Masch.	—	22
Greschwitz Textil	90⅝	90⅛
Hageda	77	77½
Hallesche Maschin.	—	—
Harb. Eis. u. Br.	—	—
Hemmoor Zement	132	131½
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	108½	107½
Hubertus Braunk.	—	—
„ Breslau	—	40¼
Lor.Hutschenreuth.	—	51¼
Inag.	—	—
Ind. Plauen	54	52¾
W.Jakobsen	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
J. A. John A.-G.	—	—
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	15⅛	15
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	75	76
Leipz. Riebeck-Br.	46	46
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	—	83
Lingnerwerk	106½	—
Löwenbr. Böhm.	—	—
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	28	28
Magdebg. Mühlen	124	123¾
MarieKons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	77	77½
Meyer-Kauffm.	55¾	56
Miag Mühlenb.	63½	—
Mimosa AG.	166	166
Mix & Genest	83¼	85⅛
Mülheimer Bergw.	100	—
Natron Zellst.	38⅜	38⅜
Nordd. Eiswerke	68	—
NorddeutscheKabel	92	91
Nordsee Hochs.	42¼	—
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	81¾	81¾
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	—	—
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—

	18. 5.	17. 5.
Radeberg Exp.	154	154
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	106½	106½
Reichelt Metall	89	86
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	122	121
„ Westf.Spieg.	70	—
Rosenthal Porz.	51	50¼
Rositz. Zuckerraff.	—	69
Sachsenwerk	—	51¾
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	54¼	—
Sachtleben AG.	156	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	76	76
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	—
Fritz Schulz jun.	53	—
Siemens Glas	64½	64½
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	110	109½
Stett. Chamotte	55½	—
Stollwerk	74¼	75½
Tack, Conrad	98	—
Trachenberg	120½	120¾
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	93	93

	18. 5.	17. 5.
Varziner Pap.	10¾	10⅝
Ver. Berl. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	107	107
Ver. Glanzstoffbr.	126	122
Ver.Metall Haller	25¼	25¼
Vorwohl Portl.	74¾	—
Wagner Masch.	55¼	55½
Wanderer-Werke	102½	102
Wenderoth	67½	66½
Werschen-Weißenf.	—	90
Wißner Metall	94	94
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	61¼	62
Zeitzer Maschinen	22½	—
Zellst. Wald Vz.	94	—
Zuckert.Kl.-Wanzl.	90½	90¾
Zuckerfbr. Rastenb.	85	28¼

Unnotierte Werte

	18. 5.	17. 5.
Burbach Kali	20,30	20⅝
Wintershall	95½	96

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	22. 5.	18. 5. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	95⅖	95½
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	17¾	18,05
8 % Hoesch Eisen	91¾	92¾
6 % Fried. Krupp	92¼	92¾
7 % Mitteld. Stahl	89¼	89¾
7 % Ver. Stahlw.	78¾	73½
*		
4½ % Oest. Schatz	—	32½
4 % Oest. Gold	—	28½
4⅕ % Oest. Silber	—	1⅛
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	—	6½
4½ % Ung. Rte. 14	—	6⅝
1 % Ung. Gold	—	7

Banken

	22. 5.	18. 5.
Bank El. Werte	—	69½
Bank f. Brauind.	—	99¾
Reichsbank	149½	150

Verkehr

	22. 5.	18. 5.
A.-G. f. Verkw.	65	64¾
Allg. L. u. Kraft	99⅞	99½
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	109	109⅛
Hambg. Paket	20½	21¾
„ Südamerik.	21¼	23¼
Norddt. Lloyd	24	25⅝

Aktien

	22. 5.	18. 5.
Accumulatoren	169¼	169
Alg. Kunstzijde	58	58⅝
All. Elektr.-Ges.	25	24¾
Aschaff. Papier	40	89⅛
Bayer. Motoren	125¾	130¾
Bemberg, J. P.	63¼	66
Berger Tiefbau	114	114¼
Bln.-Karlsr. Ind.	96⅛	95½
Berl. Kraft A	133¼	133¼
„ Maschinen	78¼	77¼
Braunk. u. Brik.	177½	177¾
Bremer Wolle	—	—
Buderus	72⅞	73⅜
Charl. Wasser	85⅛	85½
Chem. Heyden	76¾	77⅜
Comp. Hisp. a—c.	163¾	162
„ „ d	—	157
Cont. Gummi	—	152
„ Linoleum	—	59⅛
Daimler-Benz	46¾	47¾
Dt.-Atlant. Tel.	—	107½
Dt. Contin. Gas	123¾	123⅜
„ Erdöl	115	115¼
„ Kabelwerke	69¾	68½
„ Linoleum	58½	58¾
„ Telephon	70	70½
Dter. Eisenhdl.	57	57½
Dortm. Union	178	—
Eintracht Brk.	—	172½
Eisenbahnverk.	—	92½
El.-Lieferung	96	97½
Elektr. Schles.	100	100
El. Licht u. Kraft	—	10[illegible]
Engelhardt-Br.	—	—
Farbenindustrie	133	133½
Feldmühle	95¼	93
Felten u. Guill.	53¾	53½
Gelsenk. Bergw.	60½	61⅜
Ges. f. el. Untern.	95½	95⅝
Goldschmidt	62¼	62
Hambg. Electr.	113½	114⅝
Harbg. Gummi	—	25
Harpener Bgb.	90½	90
Hoesch-Köln N.	72	72¾
Holzmann, Ph.	—	62¼
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	186	185
„ „ G.-Sch.	112	112
Junghans, Gebr.	88	—
Kali-Chemie	—	105¾
Kali Aschersleb.	—	109½
Klöckner-Werke	63	64¼
Kokswerke	93	94⅜
Lahmeyer & Co.	—	115⅛
Laurahütte	19⅜	19⅜
Leopoldgrube	27	27
Mannesmann-Röhr.	62¼	63¼
Mansfeld	65½	69¼
Masch.-Untern.	44¾	44⅞
Maximilianshütte	—	142¾
Metallgesellschaft	—	—
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	172	173
Orenstein & Kopp.	62¼	62¾
Phoenix Bergbau	47½	46⅞
Polyphonwerke	16½	16
Rhein. Braunkohl.	220	219¾
„ Elektr.	95	95¼
„ Stahlwerke	90½	90⅝
Rhein.-Westf. El.	97	97¾
Rütgerswerke	40⅞	41
Salzdetfurth	145	144⅞
Schles. Bergbau	30½	31¼
„ Elektr. B.	124⅝	124
Schubert & Salzer	—	153½
Schuckert & Co.	—	87¼
Schultheiß	—	109¾
Siemens & Halske	160½	161
Stöhr Kammgarn	103½	—
Stolberger Zink	—	42¾
Süddt. Zucker	—	178½
Thüringer Gas	—	117
Ver. Stahlwerke	40⅝	41¼
Vogel Telegr.	—	78½
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	17¼	17¼
Westeregeln	—	107½
Zellst. Waldhof	46	46¼
Otavi	14⅛	14

Leipziger Börse vom 18. Mai

	18. 5.	17. 5.
Adca	44¾	45
Dt. Bank u. Disc.	53½	53½
Altenb. Landkr.	—	—
Casseler Jute	—	—
Chromo Najork	48	48
Glauziger Zucker	106½	106½
Halle Zucker	66⅛	66⅛
Kirchner	20⅝	20⅝
KnochNähmasch.	48	48
Körbisd.Zucker	40	40
Landkr. Kulkwitz	92¼	92¼
Leipz.Baumwolle	96	96
„ Riebeck	47½	45½
„ Kammgarn	97	—
„ Mälz.	—	—
„ Wollkämm.	135	135
Mansfeld	69	69
Pinkau	110	108½
Pittler Werkz.	114	114
Dt. Grammoph.	16	16
Riquet & Co.	72¾	72¾
Rositzer Zucker	67	67
Rudelsb. Zement	—	—
Schlema Holzst.	45	44½
Schneider Hugo	60	60
Schubert&Salzer	154	154
Schulz, Fritz	53	54
Stöhr & Co.	108½	108½
Thür. Gas	117	117
„ Wolle	140½	142¾
Prehlitz	128	128
Meuselwitz	85	85
Lamea	—	—
Thode Papier	82	82
Viskose Stapel	—	—

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

Geldmarkt

Darlehen v. RM 300—30000. Bed. u. kostenlose Ausk. durch Adolf Gersmann, Halle (S.), Röserstr. 4.

Grundstücke Verkäufe

Fleischerei alteingesessene, in Kleinstadt sof. zu verpachten. Angebote T. 4077 HN-Ulrichstr.

Verkaufe mein in Schraplau Zellerstr. 17 gelegen. Wohnhaus, 1 Mrg. Obstberg, 2 Morgen Acker. Besichtigung bis Donnerstag. Spätere Nachfrage * Hochstedt 25, bei Nordhausen a. H.

Inserieren bringt Gewinn!

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Existenz. Gutgeh. Lebensmittelgeschäft mit wöchtl. Schlachten zu verkaufen. Angebote N. 6213 HN-Ulrichstr. *

Kaufgesuche

1—2-Fam.-Haus z.k.g. Ang. V. 5619 HN-Ulrichstr.

Für gutgehendes Lokal (ca. 25 hl) kautionsfähiger **Pächter** gesucht. Angebote F. 6166 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Goliath- (Personenwagen), gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Angebote St. 7085 HN-Steintor.

Verkäufe

Paddelboot (Einsitzer) zu vk. Schumann, Raffineriestr. 23.*

Wanderer Chrom-Ballon von 73.— an **Schöning** Rathausstr. 8/9.

Holzbettstelle mit Matr. zu vk. Karl-Schurzst.8,I.I

Möbel gut und preiswert **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau

Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen **in Auswahl und Preisgünstigkeit. Bedarfsdeckungsscheine** werden in Zahlung genommen.

Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Herrenrad, gebr., z. vk. Schütze, Königstr. 51.

Gebrauchtes **Herrenzimmer für 325 Mk.** verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 25.

Gebr. H.- u. D.-Rad **Neue Fahrräder** schon v 39 M. an **gegen Teilzahlung** Alte Räder nehme ich in Zahlung. Alle Fahrradteile enorm billig Fahrrad-Stein, Geiststraße 48.

Kinderwagen modern, billig Spitze 13.

Speisezimmer Schlafzimmer Kücheneinrichtungen Polstermöbel in großer **Auswahl** billig Möbelhaus **Friedr. Schirioth** Kl. Ulrichstr. 34. Bedarfsdeckungsscheine zugelassen.

Gebr. Chaiselg. 12.- Vert. 12, Tische 5, Pl.Sofa 12, Schrbt. 18, Küche 20, Kl.-Schrk., Klubsofa 45, 2 engl. Betten 45, Waschk., Eisschrk., Ausziehtisch., Stühle, Büfett, Kredenz billig Korntreffs Möbellager, **Schimmelstr. 17** am Stadtbad.

1 kpl. neue Küche, schöne Form, u. 1 Schlafz., Schrank 160 br., bill. z. vk. Mnzyk, Tischlermstr., Dieskauerst. 3.

Chaiselongues gut — billig. **Otto Mätschke** Gr. Klausstr. 32/33.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H

Handwagen, Küchenherd, gebr. zu kaufen ges. Pr.-Angebote M. 6172 HN-Ulrichstr. *

Laute, Hand-Hermonika u. a. Instrumente zu kaufen ges. Pr.-Angebote H. 6108 HN-Ulrichstr. *

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die große täglich 2mal erscheinende Zeitung Württembergs

Massen-Auflagen in **Rotationsdruck** liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei **Hallische Nachrichten** Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16 Fernruf 27981

Verlangen Sie Vertreterbesuch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0010

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1932 by Philipp Reclam-jun. Leipzig.

Mit dem Delinquenten machte man nicht so viel Federlesens. Er kam in das Arrestlokal, eine Treppe tief unter der Erde. An einer Seite der Wand stand eine Holzpritsche mit verlaustem Stroh. An der anderen befand sich der Stock. Nicht, daß man den armen Teufel hineingespannt hätte, er stand nur so da als eine schauerliche Drohung. Von oben fiel ein fahler Lichtschein durch ein blindes, kleines Fenster ins das schreckliche Loch.

Da stießen sie den armen Jungen hinein.

Er stand da, sah sich erschauernd um und murmelte: „Laskarks! Du hast recht gehabt. Gott hat mich aus seiner Hand fallen lassen."

Dann warf er sich auf die Pritsche und rührte sich nicht mehr.

*

Der Kreisamtmann war über das kurze Wortgefecht zwischen dem Polizeileutnant und dem Arrestanten stutzig geworden.

Warum war der Kerl den Preußen so wichtig, daß sie Militär hinter ihm her hetzten? Ein Verbrecher schien er doch nicht zu sein!

Herr von Ryssel ließ ihm sogar anderntags ein Zimmer im Schloß anweisen und behandelte ihn durchaus anständig. Entspringen konnte der Häftling nicht. Seine Stube lag im vierten Stockwerk und hatte schwedische Gardinen.

Da saß er die ganzen vier Wochen, solange über sein Schicksal gewürfelt wurde.

Ein persönliches Verhör brachte nicht viel zutage. Ginger scheute jedes Wort. Lüge und Wahrheit waren gleichgefährlich. Jedes konnte verhängnisvoll für ihn werden.

Briefe kamen —

Die Studentenschaft Wittenbergs begehrte in rüdem Ton die Freilassung ihres Kommilitonen und drohte mit Auszug aus der Stadt, wenn man ihrem Gesuch nicht stattgebe.

Bestechungsversuche wurden gemacht.

Das Königlich Preußische Kabinett bot dem Kommandanten eine fehr hohe Summe an, wenn er den Kerl laufen lasse. Die Mutter des Arrestanten versprach ihm sogar schlankweg 300 000 Taler für seine Auslieferung.

Schwere Beschuldigungen wurden erhoben. Ein Giftmörder und Dieb sollte er nun auf einmal sein.

Herr von Ryssel lachte. So sah das Kerlchen nun doch nicht aus. Aber ein Geheimnis umgab ihn, das nicht zu lüften war.

Ein Besuch des Stadtmajors von Magdeburg, Tiemann, brachte endlich Aufklärung. Herr von Ryssel erfuhr, was der unlesige Junge angestellt hatte, und wie er in die Patsche hineingeraten sei. Keineswegs glaubte der Ingenieur, daß es seinem Stiefsohn wirklich gelungen sei, Gold zu machen. Wenn sich nach der Transmutation solches in den Tiegeln gefunden haben sollte, so müsse er es eben zuvor seinem Herrn entwendet haben. Er, Tiemann, erklärte sich aber bereit, dem Apotheker Zorn den Schaden zu ersetzen. Es habe doch keinen Sinn, um den Schlingel so viel Aufhebens zu machen. Man solle ihn mit einer Tracht Prügel, die er reichlich verdient habe, laufen lassen.

Dies freilich stand nicht mehr im Bereich der Möglichkeit. Die Amtskutsche war nun einmal eingespannt und mußte ihren Lauf haben. Denn niemals und nirgends auf der Welt war es möglich, dieses nützliche Gefährt, wenn es einmal in Gang war, zum Stehen zu bringen. So mußte auch Tiemann unverrichteter Sache, ja, ohne selbst seinen Sohn gesehen zu haben, wieder abziehen.

Es durfte überhaupt niemand den Häftling weder sehen noch sprechen. Ein Advokat aus Berlin wollte ihn besuchen. — Ein Vetter vom Lande. — Ein Fuhrmann, der behauptete, der Arrestant sei ihm 9999 Taler schuldig. — Alle wurden abgewiesen. Die Koffer des Inkulpaten aber wurden amtlich versiegelt und unter militärischer Begleitung nach Dresden in die königliche Schatzkammer verbracht, da man unsagbare Geheimnisse darin vermutete.

Der Kreisamtmann von Ryssel aber, der alles haarklein an die Kursächsische Kammer gemeldet hatte, atmete befreit auf, als er endlich nach Dresden berichten konnte, um was es sich bei diesem Berliner Kerl handelte. Er hat, ihn baldmöglichst nach Dresden zu holen und das Wittenberger Kreisamt von der lästigen Verantwortung für diesen kostbaren Mann zu entheben.

*

Vor Dünaburg, im offenen Feldlager, im eisigen Nordwind, in beißenden Frösten lag König August der Starke den Schweden gegenüber, um ihnen die baltischen Provinzen zu entreißen, wie er den Polen hatte geloben müssen, als sie ihn zum König wählten. Er kämpfte um Kronen und um Völker. Seine Träume griffen weit ins Reich hinein und kreisten um die deutsche Kaiserkrone.

Derweil regierte in Dresden die Kamarilla, regierten die sieben schönen Töchter des Geheimen Ratsdirektors von Friesen, eines der mächtigsten Sachsenbarone seit Widukinds Zeiten.

Sie schoben ihre Männer vor sich her wie Papierpuppen. Sie vermochten Minister zu erheben und zu stürzen. Sie herrschten über die Justiz, warfen ihren Einfluß in die Schale, wenn es galt, Schuldige freizusprechen, Unbequeme unschädlich zu machen, und ließen sich teuer dafür bezahlen. Sie spielten dem König die Gunstdamen in die Hände und suchten ihn durch sie zu beherrschen. Wehe, wenn ein Königsliebchen es wagte, eigene Absichten zu verfolgen. Es versank lautlos in der Versenkung, ein Opfer Friesenscher Hauspolitik.

Ihre Macht zu brechen, hatte der König einen Ausländer, einen Katholiken, den Fürsten Anton Egon von Fürstenberg, gegen sie ausgespielt und ihn zum Statthalter in Sachsen eingesetzt. Die Friesen stachen diese Karte. Die jüngste der Töchter, die verwitwete Gräfin Reuß, zog den Fürsten in ihre Netze.

Aber August besaß noch andere Trümpfe, die man ihm aus der Hand winden mußte.

Da war der Großfeldmarschall Graf Flemming mit seiner polnischen Verwandtschaft, der dem König die Polenkrone vermittelt und ihm die polnische Geliebte zugeführt hatte.

Und da war der Großkanzler Wolf Dietrich von Beichlingen mit seinen unerschöpflichen Reichtümern, der Duzbruder des Königs, der Spießgeselle seiner Ausschweifungen, der ewige Geldbeschaffer und Nothelfer —

Hinter jedem dieser prunkvollen, weißperückten, goldgestickten Herren stand heimlich eine schöne, kluge Frau und lenkte ihn nach ihrem Willen.

Hinter dem Großfeldmarschall stand seine Cousine, die Gattin des Großschatzmeisters Przmendowsky, die berüchtigte „tresorière", mit ihrem unbedeutenden Mann und ihrem bedeutenden Anhang. — Hinter Beichlingen seine Schwägerin und Geliebte, die Gräfin Rechenberg, die noch persönliche Ursache hatte, die Friesen zu hassen. Hatten sie doch ihren Vater, den genialen General Schöning, mit ihren Intrigen auf den Spieleberg gebracht. Beichlingen vor allem war den Friesen eine Gefahr. Beichlingen mußte fallen —

Raubgierigen Bestien gleichen diese Sachsen-

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Sehr wichtig!
Bevor Sie Ihren Möbelbedarf decken, besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Besonders günst. Preise!
Max Beranek, Halle
Universitätsring 24, I. am Stadttheater. Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Allein-Vertretung
b. hoh. Verdienst b. Verk. ein. f. Bäcker unentbehrl. App. Wert 39M, 120 verg. leistf. Fabr. sucht Herrn d. Bäckern g. eingef. Selb. m. Kraftrad. Kontl. Werr u. H.L. 634 a. Ala-Anzeig. Akt.-Ges., Halle S.

Schreibmasch. zu kauf. ges. Pf. Angebote P. 6175 Geschäftsstr. (b)

Tücht. Bäcker und Konditor, nicht unter 20 J. für sofort gesucht. Fr. Bohmann, Dampf-Bäckerei und Konditorei, Bernburg a. S., Wettinerstr. 6. *

Offene Stellen Männliche

Barverdienst
Schließfach 232 Plauen i. Vogl.

Musiker, Harm., Hornist, Trpmp., Posaune, Perkussionist, Kerl, Akrobat, Kassier, Friedrichstr. 7.

Kräftiger, schulentl. Junge als Lehrling gef. Paul Stein, Bäckermeister, Königstraße 16. *

1—4 junge Männer
ab 25 Jahre, mit gut. Gesichte u. sich auftret. für Haus. Frauenzeitung, sofort vorstellig, gesucht. Freie Fahrt, hohe Provis., tägl. Geld. Vorzustell. m. Ausw. von 5—6 Uhr, im Landsknecht, Gr. Ulrichstr.

Mit RM. 1500,— kann sich strebsam. Herr aus anf. baufähig. Geschäft mit sofort. hohem Einnahm. erwerb. Besondere Kenntnisse nicht erford. Anfragen T. 3857 Rudolf Mosse, Halle, Gr. Ulrichstr. (bs)

Grossensdr. sucht Verlag Vitalis, München 13

Offene Stellen Weibliche

16—17jährig. Mädchen für Haushalt gef. Schroder. (b) Drosselweg 13.

Junges u. älter. Mädchen sow. 17—18jähr. Knecht für Landwirtsch. gef. Rab. durch C. Eifler, Gr. Ulrichstr. 16 (Cina, Bollerdaffe III.). (b)

Bedeutde. Wäsche-Fabrik sucht Werb. u. Haushalts-u. Kaufm.-Schüler
Reisende
f. Private. Reichhaltige Kollektion lohnendes. Hoher Provision
Barverdienst
Schließfach 232 Plauen i. Vogl.

Suche per sofort
junges Mädchen, 18—20 Jahre alt, für alle vorkommen. Arbeiten (10355 M. Welcke, Konditorei, Bad Lauchstädt.

Mädchen, ehrlich, sauber, schulfrei, mögl. v. Lande gesucht. Jägerplatz 14. *

Suche für sofort junges solides Mädchen zur Haushaltarbeit u. zum Mitbedienen der Gäste. (a) Otto Hildebrand, Hettstedt (Südh.), Gasthof z. Anker.

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen II, Preisliste.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, 25. Mai 1934, 20 Uhr, findet im Neumarktschöppenhaus, ein Vortrag mit Lichtbild, durch Herrn Alfred Pilter-Dondorf statt, über: „Pflege zur Kraft u. Gesundheit, Körperpflege, Leibesübungen."

MAZDAZNAN
Donnerstag, 24. Mai, abends 8.15 Uhr, im Lyceum I Vortrag: „Die Mazdaznatik als Heilmittel der Zukunft". 31. Mai: „Weg und Ziel der kommenden Rasse". Gäste willkommen.

Für 1. oder 15. Juni wird für größeren Haushalt in Halle, ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
gesucht, welches im Kochen und allen Hausarbeiten selbständig ist und über gute Zeugnisse verfügt. Vorzustellen ab Dienstag von 3 bis 6 Uhr. Fasanenstr. 3.

Tüchtiges Mädchen vom Lande, nicht unter 18 J., mögl. schon in Stellung war, für Bäckerei u. Konditorei, für alle Hausarbeit f. sofort ges., unter Ruf. Ang. O. 6174 HN-Ulrichstraße.*

Fremdenheim Storost empf. schöne Zim. 1,50—2,00 RM. Doppelb. 3—4 RM. Harz 1, Ruf 22078

Pension, Älterer Herr oder Dame, welche ein gemütlich. Heim suchen, finden bei sehr guter Pflege volle Pension auf dem Lande. Mit Straßenbahn bis zum Ort zu erreich. Gröb. Obstgarten am Hause. Sehr ruh. Lage. Angebote L. 1749 HN-Leipzigerstr.

Besseres, kinderliebes, 15jähr. Mädchen für Haushalt mit 1 Kind nach Berlin gesucht. Angebote B. 6176 HN.

Damen m. gut. Garderobe f. angen. Werbetätigkeit bei Privaten in Halle u. Umgebung gef. Anfragen an Herrmann, Köthen, postlag.

Stellen-Gesuche Weibliche

Überschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Erstklassige Schneiderin, früh. eig. Atelier, in Nähe, in Halle neu zugezogen, sucht Kundschaft in u. auf. Haus. Angebote St. 7084 HN-Steintor. (

Vermietungen Wohnungen

3½-Zimmerwohnung im Süden sofort zu vermieten. Angeb. J. 6160 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2 Pferde-Stalle, Schuppen, Laden u. Keller für 38 RM. zu vermiet. Troske, Magdeburgerstr. 80. (b)

Herrschaftl. sonn. 6½-Zimm.-Wohn. 1. Stock, 2 Balk., Garten, zu vermiet. Preis 1. Ueberlinkauft. Addo-Faterweg 2.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zim. ab 1. 6. zu verm. Am Bergmannstrost 32. Zander.*

Vermietungen Möbl. Zimmer

Bahnnähe gut möbl. Zimmer, b. verm. Kirchner, Fr. 8, III, rechts.

Tüchtiges Mädchen empf. schöne Zim. 1,50—2,00 RM. Doppelb. 3—4 RM. Harz 1, Ruf 22078

Pension, Älterer Herr oder Dame, welche ein gemütlich. Heim suchen, finden bei sehr guter Pflege volle Pension auf dem Lande. Mit Straßenbahn bis zum Ort zu erreich. Gröb. Obstgarten am Hause. Sehr ruh. Lage. Angebote L. 1749 HN-Leipzigerstr.

Zimmer, frdl. möbl., frei Sternstr. 7, II. r.

Zimmer, klein, möbl., frei, Fischerplatz 1, I. l. gegenüber der Moritzkirche. *

Größeres, gut möbliertes Zimmer frei (b) Mühlweg 48, I.

Freundlich möbliertes Zimm. Bahnnähe zu vermiet. Dorotheenstraße 13, III. (f)

Zimmer, gut möbl., eigener Eingang, Herrenstraße 18, part. *

Schlafstelle frei Hallorenring Nr. 3, I. links. *

Vermietungen Laden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Königstraße 84.

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer m. Kochgelegenheit sofort ges. Ang. M. 6212 HN-Ulrichstr. *

Heiraten

Melker, 36 Jahre, wünscht Damenbekanntsch. zwecks spät. Heirat. Gefl. Ang. m. Bild N. 6173 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann 28 J. 1,65 groß, in sicherer Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen lieben Mädels. Bedingung nur gut. Charakt. Angebote T. 4057 HN-Ulrichstr. (a)

Handelsmann, 42 Jahr, wünscht Bekanntschaft zwecks spät. Heirat. Gefl. Ang. m. Bild N. 6175 HN-Ulrichstr. *

Lehrerstochi., 40 Jahr, häusl., temperamentvoll, sich sehr einsam fühl., sucht freundschaftlichen Verk. bei Neigung spät. Heir. Witwer angenehm. Vermögen vorhanden. Angebote unt. T. 4057 HN-Ulrichstr. (a)

Obstverpachtung. Sämtlicher Obstanlagen unserer gemeinschaftlichen Plantagen soll am Freitag, dem 25. Mai, 16 Uhr, im Gasthof Allnapler in Gorzelchen öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen liegen bei Herrn Joachimi aus. (a)
Paul Neite. Max Koch. Emil Jeschimi.

Kirschverpachtung. Der Kirschanbau der Gemeinde Kerscha (bei Zeitzen) wird am Freitag, dem 25. Mai 1934, nachmittags 5 Uhr, verpachtet. (o1060
Der Ortsschulze.

Kirschen-Verpachtung.
Der diesjährige Kirschenanhang meiner Plantagen
1. der Domäne Langenbogen,
2. des Gutes Eisdorf,
3. des Rittergutes Stedten,
4. des Rittergutes Röhrstedt
soll am Mittwoch, den 23. Mai ds. Js., nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur Kasseler Bahn — Bahnhof Teutschenthal öffentl. an den Bestbietenden gegen Barzahlung verkauft werden. Besichtigungen im Termin. Besichtigung der Plantagen nach vorherig. Anmeld. bei den Inspektoren gestattet. (
C. Wentzel, Teutschenthal.

Unsere
Juni-Fahrten

Berchtesgaden vom 3. bis 10. 6.
Eine herrliche Fahrt über München mit Stadtrundfahrt auf der neuen Autostraße nach Reichenhall. Verbilligte Auto-Ausflüge nach Ramsau, zum Königssee, Hintersee usw. Wundervolle Spaziergänge zum Obersalzberg, Salzbergwerk usw. Volle Verpflegung einschließlich aller Abgaben incl. Fahrt nur Mk. 87.-

Gardasee - Venedig 17. bis 27. 6.
Fahrt mit D-Zug 3. Kl. über München nach Bozen. Dort Aufenthalt. Fahrt zum Gardasee, 2 Tage Erholung. Prächt. vierstündige Dampferfahrt über den See. Fahrt nach Venedig. Hier wieder Aufenthalt vom 6. bis 10. Tage. Nur erstklassige Hotels. Einschl. voll Verpflegung und Unterkunft Preis nur Mk. 175.-

Zum schönen deutschen Rhein 17.-24.6.
Diese Autofahrt führt durch die schönsten Punkte der Rheinebene. In Würzburg beginnend, fährt unser Bus über Heidelberg - Wiesbaden - Mainz - Koblenz - Köln - Kassel. Für jeden Teilnehmer wird die Fahrt ein Erlebnis werden. Preis Mk. 79.50

Ostsee-Bad Zinnowitz 24.6. bis 1.7.
Eine Bade- und Erholungsreise zu dem erstaunlich billigen Preis von Mk. 59.- einschließlich Fahrt in Autobus oder D-Zug 3. Klasse, volle Verpflegung und gute Unterkunft in Hotel und Villa

Programme u. Anmeldung durch
HN - Reiseberatung
Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981
Verlangen Sie das Juni-Sept.-Programm

Morgen:
Der „Lach-Mittag" für Groß und Klein!
Man muß dabei gewesen sein!
Wir laden Sie ein zu einem launigen, lustigen Nachmittag!
Am morgigen Mittwoch, dem 23. Mai, nachmittags 4 Uhr im Walhalla-Theater
Die 3 Rivels
Die besten Clowns der Welt
spielen für die Leser der HN
in einer Sonder-Vorstellung, in der auch das gesamte übrige Programm des z. Zt. im Walhalla-Theater laufenden Spielplans gezeigt wird.
Das wird ein Nachmittag hellster Freude und frohen Lachens, ein rechter, lustiger „Lachmittag"!
Ermäßigte Eintrittspreise von nur 20 Pfg. bis RM 1.25 (für Kinder und Erwachsene gleich.) Karten im Vorverkauf in der Hauptgeschäftsstelle der HN, Gr. Ulrichstr. 16 und in den HN-Filialen am Steintor und in der Leipziger Straße, ferner an der Kasse des Walhalla-Theaters.
Wer einmal herzlich lachen will, besorgt sich rechtzeitig Karten!
Schluß des Vorverkaufs: Morgen 14 Uhr. Soweit Karten verfügbar, sind sie auch noch an der Tageskasse ab 15 Uhr zu haben.
Auf Wiedersehen morgen Nachmittag!

Neue Bücheranzeigen

* „U-Boot-Geschichten wie noch nie" nennt „Die Woche" ihren neuen großen Tatsachenbericht. Er beginnt in dem soeben erschienenen Heft Nr. 20. Einsame Wachtsichtmann, Oberheizer und Signalgäste haben diese Geschichten aufgeschrieben. Jeder einzelne dieser „unbekannten Soldaten" blickt auf eine unendliche Kette von Wagnissen, Abenteuern und Todesgefahren zurück. Ein Erlebnis aber von unzähligen hat jeden von ihnen einmal besonders gepackt, hat sich unauslöschlich ins Gedächtnis geprägt. Heute noch sieht bei der Erinnerung das Blut in den Adern, heute noch zittern alle Nerven, sprüht unbändige Kampfeslust aus den Augen, wenn sie daran denken. Diese phantastischen, gefahrlichsten oder auch heitersten Erlebnisse einfacher U-Bootfahrer im Weltkrieg hat „Die Woche" gesammelt.

* „Werbeapparate. Anleitung zum Bau und Gebrauch praktischer Handwerkbapparate. Der Sammlung „Spiel und Arbeit" 191. Band. 40 Seiten mit vielen Abbildungen und zwei Modellbogen, je 60×95 cm. Preis kart. 1.80 RM. Otto Maier, Verlag, Ravensburg. — Die schöne, alte Kunst des Handwerks, die durch die neu erweckte Selbsthilfe nach kriegsähnlicher, handwerklicher Betätigung wiederaufleben soll durch dieses, darum auch billige Buch weiter in alle Kreise getragen werden.

* Kleinbild-Kamera mit Kopier- und Projektionsapparat (zugleich als Vergrößerungsapparat geeignet). Anleitung zur Herstellung einer völligen Ausrüstung für den Kleinbildport mit Normalfilm von J. Borisch. Der Sammlung „Spiel und Arbeit" 129. Band, 36 Seiten mit Bildern und zwei Modellbogen, je 60×95 cm. Preis kart. 1.50 RM. Otto Maier, Verlag, Ravensburg. — Jeder kann sich nach diesem neuen Band der Sammlung „Spiel und Arbeit" selbst seine Kamera bauen, pfiffiger und schärfer arbeitend als die bekannten „Fotokästen". Durch die vielen genauen Abbildungen und die großen Modellbogen ist das gar nicht mehr schwer.

* „Volk und Rasse". An Hand von aufschlußreichen, sorgfältig ausgearbeiteten Karten bietet uns Prof. Helbok, Innsbruck, in dem soeben erschienenen Aprilheft der Monatsschrift „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW. Preis 0,70 RM) ein Bild jener Volkselemente, die unseren Boden besetzt hielten, als die Germanen ihn in Besitz nahmen. Der Verfasser liefert hiermit einen wichtigen Beitrag zur Vor-, Früh- und Siedlungsgeschichte des deutschen Volkes.

* Soldaten-Deutsch. Mit 450 Bildern. Herausgegeben von Hauptmann a. D. Haupt-Heydemarck (entnommen durch seine Fliegerbücher). In Leinwand 4,80 RM. Nationaler Freiheitsverlag GmbH. Berlin SW 68. — Wenn Früher die Rekruten einrückten, dann sagte der ausbildende Unteroffizier: „Nu müßt ihr vor allem erst mal richtig gehen lernen!" — Genau so kann H. G. der werktätigen Jugend sagen: „Nu müßt ihr vor allem erst mal richtig sprechen lernen!" — Der Verleger aber fügt hinzu: „Und in euch, ihr „alten Knochen", wird dieses Buch das alte Lachen aus Krieg und Frieden wieder wecken!" Die lebendigste Tradition unseres alten Heeres lebt im Soldatendeutsch weiter!

* Das Aprilheft der von Martin Hürlimann herausgegebenen Monatsschrift „Atlantis" gibt wiederum ein vielseitiges Bild von Natur und Kunst, Geschichte und Volkstum aus aller Welt: Der Naturfreund findet reichbebilderte Aufsätze über ein nordisches Vogelparadies auf den Hoika-Riffen der Insel Oesel und über das sonderbare kleine Eiland Rund im Rigischen Meerbusen, das in völliger Abgeschlossenheit von allem Verkehr eine seit Jahrhunderten dort ansässige Bauernbevölkerung trägt, deren Hauptbeschäftigung der Seehundfang ist. Der Kunstfreund erlebt eine Entdeckungsreise mit der Kamera durch die Jakobi-Kirche in Hamburg mit ihren wunderbaren gotischen Altären. Für den Geschichtsfreund ist ein formvollendeter Aufsatz von Ricarda Huch über „Des Klosters" und seine Bedeutung für die deutsche Kulturentwicklung von Interesse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0011

barone, die sich um die besten Bissen aus dem Leibe der Beute gern zerfleischt hätten. Immer saßen sie irgendwo klüngelweise beieinander und brüteten Unheil aus. Und nur, wenn der König versuchte, ihre Macht zu beschneiden, wenn er Einblick in die Finanzen begehrte oder an ihren Vorrechten rüttelte, dann schlossen sie sich flugs zu einer Einheitsfront gegen ihn zusammen.

Darum liebte er es nicht, wenn sie einig waren. Ihr gegenseitiger Haß war ihm ein besserer Schutz.

An einem Abend im November — es war Buß- und Bettag in Sachsen und alle Aemter geschlossen — ließ sich der Geheime Rat von Wichmannshausen bei der Gräfin Reuß melden, wo um diese Zeit der Statthalter Fürst von Fürstenberg beim L'hombre-spiel eine etwas weltliche Buß- und Bettagfeier abhielt. Man führte den späten Gast in den kleinen blauen Salon und bat ihn, einen Augenblick zu warten.

An den Wänden hingen einige Bildnisse von dahingegangenen Mitgliedern der Friesenschen Familie. Schöne, schmale Herrenköpfe, üppige Frauengesichter, alle mit den rechnenden Augen unter den hochgezogenen Brauen, mit Augen, in denen noch die Ränke lauerten, die diese Menschen eh und je geschmiedet hatten. Alle richteten sie die Blicke auf den Mann in Galakleid und Degen, als wollten sie fragen: Was ist das für ein Brief, den du in der Hand trägst? Was steht darin, was bedeutet er für uns, für die Friesen?

Jetzt schlugen sich die Plüschvorhänge auseinander, eine schöne Frau mit wippenden Reifröcken, ein kokett gekleideter Fünfziger in schneeweißer Allongeperücke traten hinein. Das waren der allmächtige Statthalter Sachsens und seine Freundin, die Gräfin Reuß. Wichmannshausen machte seine Reverenz. Der Statthalter sprach wienerisch, wie immer, wenn er etwas getrunken hatte.

„Servus, Herr Geheimde Rat. Was bringen S' denn Neues an so später Stund'?"

Wichmannshausen überreichte das Schreiben des Wittenberger Kreisamtmanns.

„Staatsgeschäfte, Exzellenz."

„Jetzt? Hier? Hat's nit Zeit bis morgen?"

„Ich glaube nicht. Exzellenz."

„No, da geben S' schon her —"

Der Statthalter nahm den Brief, setzte sich in einen der blauen Sessel und begann zu lesen. Die Gräfin Reuß guckte ihm unbefangen über die Schulter. Sie war noch immer eine schöne Frau, trotzdem ihre Gestalt ein wenig auseinandergeflossen war. Sie trug ihr eigenes, schneeweiß gepudertes Haar, und die berühmte Apfelblütenfarbe ihres Gesichtes bedurfte noch heute weder des Puders noch der Schminke. Schon längst, ehe der Statthalter zu Ende gelesen hatte, rief sie lebhaft: „Ich hole die Hülchen. Dieses Ding müssen wir mit der Hülchen beraten."

Und sie rauschte hinaus, um die Hülchen zu holen.

Aufmerksam las Fürstenberg weiter, und gerade, als er auf der letzten Seite des Briefes angelangt war, schwebten die beiden Damen mit ihren großen Reifröcken wieder ins Zimmer hinein.

Fräulein Hülchen war ein kleines, zierliches Persönchen mit einem elfenbeinweißen Gesicht und Augen wie schwarze Jettperlen. Sie war von der Königinmutter an den Hof genommen worden, war mit den beiden Prinzen aufgewachsen und hatte ihr Leben lang die süße, verdorbene Luft am sächsischen Hofe geatmet. Sie war in gewissem Sinne genial. Mit beispielloser Klugheit hatte sie sich eine angesehene Stellung in Dresden geschaffen und wußte sie zu behaupten. Sie hatte eine eigenartige Witterung für kommende Dinge. Immer war sie mit der sewiligen „Maitresse en titre" befreundet. Immer zog sie sich rechtzeitig zurück, wenn ein Damenwechsel bevorstand. Man konnte sich in dieser Hinsicht unbedingt auf sie verlassen.

Sie nahm den Brief und überflog den Inhalt. Die schwarzen Vogelaugen glitten vom Geheimrat zum Statthalter hinüber: „Vertrauenswürdig?"

Fürstenberg nickte kaum merklich. Die Hülchen sagte gelassen: „Diesen Goldmacher hat uns Gott geschickt. Der Großkanzler ist ein toter Mann."

Fürstenberg zog die Brauen hoch. „Täuschen Sie sich auch nicht? Der König hängt an Beichlingen."

Die Hülchen erwiderte: „Ich täusche mich niemals. Der König hängt an niemandem."

„Auch nicht an der Lubomirska?"

„Die Lubomirska ist in dieser Sache auf unserer Seite. Sie haßt Beichlingen, weil er gegen sie gearbeitet hat in der Angelegenheit der letzten Dame, der kleinen Eserle."

Fürstenberg sagte besorgt: „Er ist zu reich. Solange er dem König Geld schafft, sitzt er fest im Sattel."

Die Gräfin Reuß lachte.

„Beichlingen hat Gold. Aber wir haben den Goldmacher. Der ist mehr wert."

Fürstenberg verneigte sich, so daß seine weißen Locken nach vorn fielen. „Ihre Klugheit ist unbezahlbar, Komtesse."

„Durchaus nicht. Ich beanspruche sogar einen Teil des alchimistischen Goldes dafür."

Sie lächelte, als sie das sagte, und sie sah so verzehrend dabei aus, als hätte sie nicht soeben das Todesurteil über ein Menschenleben gesprochen. Der Statthalter war entzückt von so viel liebenswürdiger Anmut. Er legte die Hand aufs Herz und beteuerte: „Selbstverständlich. Aber nun gestatten die Damen, daß wir uns zurückziehen, Herr von Wichmannshausen und ich. Wir müssen doch für morgen früh den geheimen Konseil einberufen."

Der Statthalter küßte den beiden Damen die Hände, der Geheime Rat machte einen tiefen Kratzfuß. Die Schönen neigten grazIös die gepuderten Köpfe, lächelten und triumphierten.

So machte man in Dresden Politik.

*

Am folgenden Morgen tagten im kleinen Sitzungszimmer des Fürstenbergischen Palais zu Dresden bei herunterglassenen Vorhängen und hinter verschlossenen Türen die ersten Männer Sachsens und saßen über das Schicksal eines kleinen Apothekergesellen zu Gericht.

Schneeweiße Allongeperücken umwallten die hochmütigen Herrenköpfe mit den glattrasierten Gesichtern, mit den unerlässlichen Augen und Brauen darin. Die und da blitzte im Herzenlicht eine goldene Stickerei auf oder es funkelte ein Diamant an spitzenumwallten, griffigen Händen. Diese Männer waren erfahren in allen Lastern und Lüsten ihrer Zeit. Erben des Krieges, Söhne der Gefahr — es für sie nichts Bleibendes auf der Welt. Favoriten des Königs, konnten sie morgen schon das ewige Schweigen seiner Fegenungen verfallen werden. Darum suchten sie die ungewisse Zeit ihrer Macht zu nutzen und der Gegenwart so viel Gewinn abzuringen, als möglich war. Sie sogen das Mark aus und schröpften den König, und August ließ es läßig geschehen. Nur wenn einer zu reich geworden war, dann ließ er ihn ergreifen und auspressen wie eine überreife Traube.

Der Statthalter saß oben am Tisch, neben ihm der einarmige Oberfeldmarschall von Steinau, ihm gegenüber der Geheime Ratsdirektor von Friesen, der Vater der sieben Töchter, verspitzt und verschmitzt mit dem halben Adel Sachsens und nicht gewillt, sich seine Hausmacht um Haaresbreite schmälern zu lassen. Sie war auch in diesem Kreise stark vertreten, durch ihn selbst, durch seinen Schwiegersohn, den Geheimen Ratsdirektor von Gersdorf, und durch den Statthalter, dem Freunde seiner jüngsten Tochter, der Gräfin Reuß. Wichmannshausen und der Staatssekretär von Ryssel, ein Vetter des Wittenberger Ryssel, saßen karriereheurrig da, wie Schakale, die im Hintergrunde warten, bis die Tiger sich gesättigt haben. Unten am Tisch, an letzter Stelle, saß ein Mensch, der nur wie zufällig in den Kreis dieser großen, bunten Raubkatzen geraten zu sein schien. Um ihn schwieg ein leerer Raum, ein eisiger Abstand, von ihm selbst errichtet, von allen anderen gewahrt. (Fortsetzung folgt.)

Gummi- Konserven-Ringe, Coupon-Ringe, Tennis-Ringe Bieder

Ihre am 1. Pfingstfeiertag vollzogene Vermählung geben bekannt
Max Klett und Frau Erna
geb. Drieselmann
Halle an der Saale, den 22. Mai 1934

Statt Karten.
Erna Magdeburg
Kurt Lampe
VERLOBTE
Obhausen Dornstedt
Pfingsten 1934

Inserieren bringt Gewinn!

Walter Kühme
Elly Kühme geb. Montag
Vermählte
Halle (Saale), Lessingstr. 16, II Pfingsten 1934

— Massage —
Elsa Duschka,
Waisenhausring
Nr. 8, I. Eingang
Kl. Brauhausstr. *

Möbel-
Reparaturen aller Art sauber, billig.
Ringelnetz L. 1738
HN-Leipzigerstr.

Nach langjährigem, schwerem Leiden endete heute vormittag ein rascher Tod das arbeitsreiche Leben meines treusorgenden Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des
Kaufmann
Max Krause
im siebenzigsten Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Aenne Krause geb. Band
Hans Krause
Lotte Deisenroth geb. Krause
Hans Deisenroth
und drei Enkelkinder
Halle, den 19. Mai 1934.
Ernestusstraße 2.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, den 23. Mai, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11, erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 1. Pfingstfeiertag entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Lichtmaschinist i. R.
August Jahn
im vollendeten 80. Lebensjahre.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Emma Vaupel geb. Jahn.
Halle, Merseburger Str. 63, den 22. Mai 1934.
Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Mai, um 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonnabend, dem 19. 5. 34 verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Altrentner
Albert Bringezu
im 80. Lebensjahre.
Halle, Turmstr. 155.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Emilie Bringezu geb. Grundmann.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Mai, nachmittags ¾2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Heute vormittag verschied mein Senior, der
Kaufmann
Max Krause
Ueber 50 Jahre hat der Verewigte, zunächst als treuer Helfer seines Vaters, sodann als Inhaber seine ganze Kraft für diese, seine Firma eingesetzt. Sein nimmermüder Fleiß und sein lauteres Wesen werden mir allzeit ein leuchtendes Vorbild sein. Sein Geist lebt fort in seinem Werke, sein Andenken bleibt unvergessen.
W. Krause, Flachglasgroßhandlung
Hans Deisenroth
Halle, den 19. Mai 1934.

Danksagung.
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme u. Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Berta Schröder
geb. Lorenz
Posadowskystraße 7
Halle a. S., den 22. Mai 1934 (*

Typisch Fritzchen!
Ich was gutzehn damit vorhat ist wirklich schwer zu sagen. Erst es will nämlich das alte Hofe wird durch ein kleines Anzeige vorkommen, daß er dringt man bestimmt noch in Monat Mai, sagt er jetzt zu zum Vater!
Die HN-Kleinanzeige ist der Helfer für Alle und für Alles!

Am 19. Mai ging unser hochverehrter Senior-Chef, der
Kaufmann
Max Krause
zur letzten Ruhe. Er war uns allezeit ein treusorgender Chef und Berater. Unsere Verehrung und Dankbarkeit beweisen wir ihm, indem wir sein Andenken allezeit in hohen Ehren halten werden.
Halle a. S., den 19. Mai 1934.
Das Personal der Fa. W. Krause, Glasgroßhandlung

Riesen-Würstchen nur 10 ₰
Diese Woche billiger!
Allerfeinste, zarte Kaßler-Kotelletten 74 ₰
Dicke Rippchen nur 58 ₰
Frischer Goulasch nur 48 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Verloren Gefunden
18. 5.
ist von Halle nach Zörbig ein Betäubungsapparat für Vieh v. Fleischerwagen verlor. Geg. Belohn. abzugeb. Reilstr. 10.

Verloren Brillantteil
aus einem Ring (2 Brillanten und 1 Zirkonad) am 2. Pfingstfeiertag verloren auf der Rabeninsel auf d. Wege an d. Saale von der Bank vor d. Jüdire bis zum Wehr. Gegen gute Belohn. abzug. b. Wrapke-Steiner, Adolf-Hitler-Ring

Wellensittich,
blau, o. Schwanzfed. entfl. Puyer, Seydlitzstr. 24. *

Gürtel,
roter, gestern abd. Nähe Schlogetorbrücke verlor. (b Geg. Bel. abzug. Prinzenstr. 2, I.

Bernsteinanhänger
mit Silberhülse gestern vormittag im Zoo verloren. Abzugeben bei * Rudloff, Mannischestr 20.

Manschettenknopf
Nordfriedhof verloren. Porsstr. 4, II., Bötcher. (

Nichts ist einfacher
als bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige aufzugeben. Es ist dies die billigste und erfolgreichste, aber auch die schnellste Vermittlerin.

Kanarienvog.
(gelb) entflogen. Mögl. abzugeb. Knotte, Gütchenstr. 20b. (

Wellensittich,
gelbgr., zahm, entflogen. Meldg. gegen Belohnung Beydlitzstr. 9, III., links, oder Tel. 285 88. (

Kanarienvog.
entflog. Wiederbringer bekommt Belohnung. (9 Schwachstraße 2.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Hubert Ullrich's Kräuterwein
der seit über 60 Jahren bewährte Magenwein
ist in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.90, 1 Liter zu RM. 6.75 zu haben in allen Apotheken.

Medizin für den Magen und Gemüter
Köstritzer Schwarzbier
Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 263 98.

Wie jedes Jahr - direkt nach Pfingsten - unser traditioneller
Sommerstoff-Verkauf!
Auf übersichtlichen Auslagetischen ist eine große Auswahl neuer Sommerstoffe vor Ihnen ausgebreitet. – Waschstoffe für's Alltagskleid, Seide und Kunstseide für den Nachmittag und den Abend – und all die neuen Stoffgewebe aus Leinen, Kunstseide, Baumwolle und Wolle! Und diese Fülle und Buntheit ist eine Freude für jedes Auge und erschwinglich auch für das kleinste Portemonnaie!

Panama weiß und farbig, gute Strapazierqualität, ca. 80 cm brt., Meter 0.68 — 0.48
Oxford für Wochenendhemden und Blusen, große Musterauswahl, ca. 80 cm breit . . . Meter 0.78 — 0.58
Polocrêpe der dankbare Sportstoff für Blusen und Hemden . . . . Meter 0.78 — 0.68
Deutsch.Rein-Leinen für Röcke, Kostüme und Mäntel, 140 cm brt. Mtr. 2.65, 80 cm brt. Mtr. — 1.50
Cretonne für Kleider und Schürzen, große Auswahl, aparte Muster . . Mtr. 0.85 — 0.58
Wollmousselin das dankbare, waschb. Sommerkleid, aparte, solide Muster Mtr. 1.60 1.45 — 1.35
Vollvoile gemust. zum duftig. Sommerkleid, entzückende Blumenmuster, ca. 95 cm br. . Mtr. 1.95 — 1.60
Vollvoile gute Qualit., Blumen- u. Fantasiemuster, ca. 95 cm breit . Mtr. — 0.88
Deutsch.Seid.-Leinen echtfarbig, in großem Farbensortiment . . . . . Meter 1.10 0.95 — 0.65
Deutsch.Seid.-Leinen ganz neuartige Druckmuster Mtr. 1.10 — 0.85
Tussah-Seide bastfarbig . . . . Mtr. 1.80 1.40 — 0.98
Charmeuse für elegante Unterwäsche, ca. 140 cm breit . . . Mtr. 2.90 2.20 — 1.75
Crêpe Maroc Blütenmeer- und kleine Blumenmuster . . . Mtr. 2.75 2.20 — 1.65
Mattkrepp weich und fließend, sehr schöne Künstlerdrucke . . Mtr. 3.60 3.25 — 2.90
Georgette Pepita die modernen kleinen Klassikmuster ca. 100 cm breit . Mtr. 2.75 2.40 — 1.95
Honan-Seide best/best, echte Ware, modernes Farbensortiment . . . Mtr. 3.40 — 2.95
Brümmer und Benjamin
Große Ulrichstraße 22-25

In der Nacht vom 17. zum 18. Mai 1934 verstarb unerwartet in Trier mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Zollrat und Hauptmann d. R. a. D.
Carl Nicolai
Halle a. S., den 22. Mai 1934
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau A. Nicolai geb. Schröder
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. 5. 34, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze, Halle a. S., Krukenbergstraße 7. (h

Frauen wissen Wöchnerinnen- und Hygiene-Bedarf bei Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 22. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 116 / Seite 13

Begeisterte Segelflieger-Jugend

Von dem Jungfliegertreffen auf der Rhön
Zwei Modelle erheben sich in die Lüfte, gespannt verfolgt von den kleinen Erbauern und kritisch begutachtet von den „Konkurrenten"

*

Der fünfte Reichsmodellsegelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde in den Pfingstfeiertagen auf der Wasserkuppe in der Rhön unter großer Beteiligung der jungen Modellbauer und der Jungfliegerscharen der Hitler-Jugend durchgeführt. Eine ganz großartige Leistung erzielte Günther Marth-Berlin, der mit einem Flug von 12,85 Minuten und 4000-Meter-Strecke einen neuen Rekord aufstellte und dafür den Ehren- und Wanderpreis des deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Knitz-Fulda.

Todessturz in Teterow

Die von etwa 25 000 Zuschauern besuchten Motorradrennen auf dem Teterower Bergring wurden zwar reibungslos abgewickelt, doch lag der Schatten des Todes über der Veranstaltung, denn der Hamburger Ausweisfahrer E. Brahand hatte sich beim Training einen tödlichen Schädelbruch zugezogen.

Im Rennen selbst sah man manche gute sportliche Leistung. In dem erstmalig auf dem Bergring stattgefundenen Seitenwagenrennen war Europameister Moritz-München (Victoria) der Beste. Er erledigte die acht Runden (15,016 km) in 13:08,2 mit einem Stundenmittel von 68,583 km. Bei den Solofahrern fuhr Jungatow-Woldegk mit einer 350er-Zündapp sogar einen Durchschnitt von 77,224 km (11:40) heraus und war damit der schnellste Fahrer des Tages. Er war in der Klasse über 350 ccm gestartet, in der Schult-Schwerin (Royal Enfield) in 11:49,6 den zweiten Platz besetzte. In der Klasse bis 350 ccm siegte H. Winkler-München (Rudge) in 11:55,4 (75,563 Stundenkilometer) vor Koch-Lübeck (Standard) in 12:22,6.

Der dritte Kampf um den Aufstieg zur Berliner Gauliga im Gau III wurde vom Polizei-SV Berlin gegen den Spandauer BC verdient mit 4:0 (1:0) Toren gewonnen.

Jockei G. Hulme ist in Budapest an den Folgen einer Magenoperation gestorben. Er gehörte in den ersten Jahren nach dem Kriege zu den führenden Flachrennjockeis Englands, und wurde besonders berühmt durch seine Erfolge mit Mumtaz Mahal, der Wunderstute des indischen Nabobs Aga Khan.

Pfingstsport im Zeitraffer

Wissenswertes von allen Sportgebieten in wenigen Zeilen

Leichtathletik

Drei deutsche Leichtathletikfiege gab es bei dem in London durchgeführten Sechsklubkampf, an dem eine durch Borchmener (Bochum) und Wegner (Schöneberg) verstärkte Mannschaft des Berliner Sportklubs teilnahm. Den „gelben Adler" vertraten Borchmener (100 Yards in 10 Sek.), Wegner (120 Yards Hürden in 15,4 Sek.) und Göhrt (1 Meile in 4:20) mit Erfolg, doch im Gesamtergebnis mußten die Berliner bei 21 Punkten hinter dem Milocarian-Club (35 P.) mit dem zweiten Platz vorliebnehmen.

Im Leichtathletik-Städtekampf zwischen München und Bologna hinterließen die Süddeutschen bei ihren italienischen Gastgebern einen ausgezeichneten Eindruck. Sie siegten dann auch mit 63 : 51 Punkten.

Tennis

Beim Rot-Weiß-Pfingst-Tennisturnier in Berlin hat am Pfingstsonntag die Entscheidung im nationalen Herrendoppelspiel. Henkel II-Denker fertigten Kuhlmann-Nourney im Finale 3:6, 6:3, 11:9, 9:4 ab.

Berliner Tennismeister wurden G. v. Cramm und Frl. Horn. Am Schlußtage des Pfingstturniers von Rot-Weiß fertigten sie Palmieri-Italien (6:0, 4:1, 7:5) bzw. Frl. Ryan (6:2, 6:2) ganz überlegen ab. In den übrigen Spielen siegten: Hornbostel (Damendoppel), Frenz-Dr. Deffart (Herrendoppel, Rot-Weiß-Pokal), Henkel II-Denker (offenes Herrendoppel), Horn-G. v. Cramm (gem. Doppel).

Allmeister Roman Najuch verlor bei den westdeutschen Tennismeisterschaften der Berufsspieler gegen Hermann Richter mit 3:6, 2:6, 3:6.

Frankreichs Tennis-Davispokalmannschaft schlug in Paris die Vertreter Österreichs mit 5:0 Punkten. In der nächsten Runde trifft Frankreich (vom 8. bis 10. Juni in Paris) auf Deutschland. Die Schweiz siegte im Gesamtergebnis über Britisch-Indien und trifft nun auf Italien.

Der Tennisländerkampf Frankreich — Polen, der in Warschau stattfand, endete 3 : 2 für die Franzosen.

Handball

Mitteldeutsche Handballspieler statteten in der Elf der Turngemeinde Köthen der Reichshauptstadt einen Besuch ab. Gegen den MTV Friedenau unterlagen die Köthener jedoch mit 8:10 Toren.

Motorsport

Deutsche Motorradfahrer beteiligten sich an den Rennen zum Großen Preis von Italien, der auf einer Rundstrecke bei Rom ausgefahren wurde. In der Gesamtwertung um die Internationale Trophäe konnten unsere Vertreter zwar hinter Italien den zweiten Platz belegen, doch Siege oder Plätze waren ihnen in den einzelnen Plätzen nicht beschieden. Großer Preis-Gewinner wurde der Italiener Tenni auf Guzzi, der über 196 km einen Stundendurchschnitt von 150,7 km fuhr.

Die 25. Targa-Florio für Automobile auf Sizilien gewann der Italiener Achille Varzi (Alfa Romeo), der die 432 km lange Strecke in 6:14:26 (69,2 Stundenkilometer) zurücklegte.

Louis Chiron gewann in Casablanca den Großen Automobilpreis von Marokko. Chiron durchfuhr die 60 Runden = 832,2 km mit einem Stundendurchschnitt von 130,5 km.

Rudern

Die deutschen Rudermeister im Doppelzweier, Gebr. Arenz-Godesberg, gewannen am ersten Tage der Regatta in Ostende den Doppelzweier überlegen mit vier Längen gegen die Vertreter des Royale Sport Nautique Brügge.

Zwei weitere deutsche Siege waren bei der Ruderregatta in Ostende zu verzeichnen. Georg v. Opel (Rüsselsheim) gewann den Einer und damit den Königspreis, und der Achter des WSV Godesberg sorgte für einen weiteren deutschen Sieg.

Hockey

Berliner Hockeygäste weilten in Hamburg. Die Elf des Wilmersdorfer HC schlug die Polizei-Hamburg und Victoria-Hamburg jedesmal mit 3:1 Toren.

Handball

Im Handball herrschte an beiden Feiertagen Spielruhe, Tafel und es jedoch bereits am Sonnabend mit den SS-Spielen eine kleine Entschädigung.

Vorbildliches Werbespiel!

Auf dem SS-Platze am Rotplatze hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, wobei die SS- und SA-Männer den Zuschauern bewiesen, daß sie nicht nur Sportler, sondern auch Kameraden sind, und hier in besonderem Maße dem Handballspiel entgegenbringen. Das Spiel selbst war ein vorbildliches Werbespiel, da man bemüht war, in erster Linie die Zuschauer mit voll zur Geltung kommen zu lassen. Nur dadurch konnte der Turnermeister

Polizei TB gegen SS 15:5 (5:3)

einen zahlenmäßig so hohen Sieg erreichen. Vermag die SS-Mannschaft ihre Spielweise beizubehalten, darf sie mit vollem Recht für sich in Anspruch nehmen, einen neuen Zeitabschnitt, in dem das deutsche Können wieder volle Geltung erlangt, eingeleitet zu haben. Das Spiel war eine große Freude. Der Spielverlauf war wie einleitig, doch war beim TB der Sturm ausschlaggebend für unwirksamer, obwohl Krüger im SS-Tor wahre Glanzleistungen vollbrachte, während der SS-Sturm unter einer schwachen Leistung von Fehlau litt und sich nicht zur Geltung bringen konnte, da auch Knüttel nicht ganz auf der Höhe stand. Wieder als Mittelläufer konnten keine Wendung erzielen. Beim TB war Lehmann der überragende und beste Mann und dabei ein ganz hervorragender Torschütze. Für die Tore zeichneten verantwortlich: Schütze 7, Lehmann 4, Kammerer und Reinhardt je eins für den TB und Mannschaften konnte der SS nur mit 10:8 (7:5) gewinnen.

Weise auf dem Wege zur Gauliga?

In Deutsch ist vielleicht für Weise schon die Entscheidung im Kampfe um den Bezirksbeiten erfolgen. Da sowohl Weise wie Leipzig ihre Spiele gewonnen hatten, war vom Anfang an Weise der Sieger dieses Treffens der Weg zum Ziele frei. Nun hat Weise nicht gewonnen, verdient gewonnen. Schade, daß das Spiel unter einer recht schwachen Schiedsrichterleistung zu leiden hatte. Es zeigte sich dabei aber, daß beide Mannschaften auf diszipliniert waren und trotz des hohen Einsatzes die Grenzen des Erlaubten zu wahren wußten. 800 Zuschauer erlebten einen äußerst flotten und anregenden Kampf, der erst in den Schlußminuten durch zwei überraschende und ausgezeichnete Energieleistungen von Naumann und dem Verteidiger Nordmann zugunsten von Weise entschieden wurde. — Weise vermochte durch O. Preßsch zunächst in Führung zu gehen, doch Teichsch 45 konnte durch verständnisvolles Zusammenwirken und Ausnutzung einiger Schwächen der Weise-Hintermannschaft auf 3:1 vorankommen. F. Preßsch verkürzt auf 2:3. — Gleich nach Wiederbeginn durch viele Weise eine Entscheidung herbeiführen. Doch 45 wehrt sich jähe und erreichte immer wieder den Anschluß. So stand es dann längere Zeit 6:6, dann glückten die bereits erwähnten Vorstöße und brachten Weise den endgültigen Sieg.

Merseburg 85 Polizeiliger!

Preußen Merseburg veranstaltete ein Pokaltournier. Bereits im Vorspiel gewann 85 überraschend sicher mit 16:6 (6:7) über Preußen. ATB schlug Spergau 11:6 (5:1). Im Hauptspiel setzte sich dann 85 mit 10:4 (4:0) durch.

TG Eisdorf Abteilungssieger!

Eisdorf konnte Steden nur knapp mit 6:5 schlagen. — Zickerden — Holleben 19:4 und Eisdorf — Sportluft Teutschenthal 13:6.

Die Schlußtagung des Internationalen Olympischen Komitees in Athen brachte eine längere Diskussion über den Umfang des Frauensportprogramms. Es wurden die bisherigen Wettbewerbe in der Leichtathletik, im Fechten, Schwimmen und Eiskunstlaufen bestätigt. Hinzu kommen bei den Olympischen Spielen 1936 die Ski-Wettbewerbe im Abfahrt und Slalom.

Kreuzfeuer im „Paradies" . . .

Prächtige Leistungen bei den Kegler-Gaumeisterschaften in Halle — 1422 Holz im 200 Kugel-Kampf auf Schere — Thuß-Halle Gaumeister der Asphalt-Bahn

sk. Großkampftage im „Paradies" . . . In dem (irdischen) „Paradies" in Halle allerdings, wo Kugel und Kegel regieren, wo in fast sinnverwirrendem Kreuzfeuer der 400 weißgekleideten Kampfkegler über dreimal hunderttausend Kegel purzelten, wo an den Nummernschildern die Sieben, Achten und Neunen zu unendlichen Zahlenreihen aneinander sich fügten und wo das lebendige Bild, das die Gaumeisterschaften des Gaues Mitte ermittelten, drei Tage hindurch nicht verblaßte. Auf 14 Bahnen lief dieser Wettbewerb. Dort zogen die Kugeln auf Asphalt ihre schnurgeraden Bahnen, hier schnitten sie Bohle und Schere in sorgfältig berechneten Zickzack-Linien und -Kurven. An der Aufsatzbohle aber standen die besten mitteldeutschen Kampfkegler, durchtrainiert bis zum äußersten, gab es doch Teilnehmer, die im Verlauf der Kämpfe 1300 Kugeln abzurollen hatten! Der Kegelsportfreund konnte Studien betreiben. Ueber den besten, den schönsten und zugleich zweckmäßigsten Aufsatz der Kugel, über das „Anschneiden" des „Schweden", über hartes und weiches „Gassenspiel", über Technik und Taktik. Wie der kleinste Durchschnittskegler aber standen die besten Spitzenkünner am Ablauf, jeder mit seiner Eigenart die Entwicklung der Dinge verfolgend. Der eine die Finger nach vorn reckend, gleichsam Kugel und Kegel beschwörend, der andere unerschütterlichen Gleichmuts, der dritte mit seltsamen, nur angedeuteten, aber doch wirksamen Körperdrehungen, als könne er die Kugeln „fernlenken". An den Aufziehschildern aber paradierten Zahlenreihen, bei denen im Zehnergang vier und fünf Neunen keine Seltenheit waren. Ein Genuß geradezu der Start des Harzers Bleiß, der auf Schere 222 über Durchschnitt schob und bei 200 Kugeln 1422 Holz erreichte. Oder etwa der Treibahnmeister Frank-Erfurt, der bei je 100 Kugeln auf Asphalt 566 Holz, auf Bohle 672 und auf Schere 727 Holz erzielte! Eine packende Großveranstaltung, die ein Begrüßungsabend am Pfingstsonnabend würdig eingeleitet hatte. Musikalische Darbietungen der Kapelle Görlach und Männerchöre — zumeist aus dem Kranz unserer schönen deutschen Volkslieder — des Männergesangvereins 1911 Halle rahmten die Ansprache des Gauführers Deicke, der treffliche Worte über deutschen Pfingstgeist und deutschen Sportgeist fand.

*

Selten wurden solch erbitterte Kämpfe um die Titel geführt wie diesmal um die in den Mannschaftswettbewerben. Abgesehen von wenigen Bewerbern, die sich auf den Bahnen nicht zurechtfanden, lieferten sich die Teilnehmer mit dem Einsatz ihres ganzen Könnens Kämpfe, bei denen nur von Holz zu Holz aufgeholt werden konnte. Die Hallenser hatten zwar den Vorteil der eigenen Bahnen, sie waren aber nicht in der Lage, diesen Vorteil voll auszunutzen. Auf allen drei Bahnarten — Asphalt, Bohle und Schere — gelang es ihnen nicht, den ersten Platz zu belegen.

Auf Asphalt überschob Erfurt in einem glänzenden Endspurt seinen Meisters Mittag Halle um zwei Holz. Auf den Bohlenbahnen verfügte Magdeburg über das größere Können. Halle belegte hier mit nur einem Holz Unterschied vor Halberstadt den zweiten Platz. Die Kämpfe auf den Scherenbahnen sahen Mühlhausen erfolgreich. Mit gleicher Holzzahl wie Halberstadt belegte Halle auch hier nur **den zweiten Platz.**

Den bis zur Stunde einzigen Erfolg für Halle holte die Alt-Herrenriege auf Asphalt heraus.

Zu einem schönen Erfolg kam Halle schließlich aber durch Thuß jr., der zur Asphalt-Einzelmeisterschaft als Letzter der 68 Bewerber antrat. Thuß erzielte in dem 200-Kugel-Wettbewerb 1149 Holz und wurde damit Meister vor Hofmann-Neuhaus (1130), Jäger-Bitterfeld (1125), Rönneburg-Mühlhausen (1122), Börner-Halle und Mebesius-Magdeburg (je 1111).

Auf Bohle gab es den erbittersten Kampf. Treibahnmeister Frank-Erfurt wurde mit 1507 Holz Gaumeister vor Niehoff-Wernigerode (1506) und Mohrmann-Halberstadt (1505).

Auf Schere erzielte Bleiß-Thale das hervorragende Ergebnis von 1422 Holz, während Thuß jr.-Halle, der Zweiter wurde, auf 1351 Holz kam.

In der Alt-Herren-Meisterschaft auf der Asphaltbahn mußte Börkel-Halle ebenfalls mit dem zweiten Platz sich bescheiden.

Fünfer-Mannschaften:

Asphalt: Erfurt 2667 Holz (Gaumeister), Halle 2665, Zeulenroda 2645, Halberstadt 2640. — Bohle: Magdeburg 3652 (Gaumeister), Halle 3634. Schere: Mühlhausen 3317 (Gaumeister), Halle 3295.

Dreibahnenkampf: W. Frank-Erfurt 1965 (Dreibahnen-Gaumeister), Mudlack-Aschersleben 1946.

Dreier-Klubmannschaften, Männer: Asphalt: Altenburg 1682, Erfurt 1599, Bernburg 1588, Merseburg 1579, Delitzsch 1556 Holz. Bohle: Wittenberg 2189. — Frauen: Asphalt: Erfurt 1493, Schere: Thale 1811.

Alt-Herren-Einzelmeisterschaft: Asphalt: Blank-Apolda 537 (Gaumeister), Börkel-Halle 531. Bohle: Schade-Aschersleben (Gaumeister) 732. Schere: Biskaborn-Quedlinburg 686 (Gaumeister).

Frauen-Einzelmeisterschaft.

Schere: Pfeifer-Apolda 635 (Gaumeisterin), Schwanethal-Halle 634 Holz. — Bohle: Mangold-Bernburg 713 (Gaumeisterin), Schwanethal-Halle 708 Holz.

Fünfer-Klubmannschaften Alt-Herren

Asphalt: Halle 2564 (Gaumeister), Frauen: Asphalt: Erfurt 2599.

Auf den Sportabzeichenbahnen auf Asphalt vermochte von bis jetzt insgesamt 40 Bewerbern nur eine Sportfeglerin die Bedingungen zu erfüllen.

Großes Radrennen in Halle

Metze, der Meister des Spurts

Die Meisterklasse des Dortmunders setzt sich überlegen durch — 5500 umjubeln den Hallenser Neustedt — Packende 100 Runden nach Sechstageart

sk. Das hallische Pfingst-Radrennen erfüllte in sportlicher Hinsicht alle Wünsche, die man bei der gewählten Besetzung hegen durfte; es war ein voller Erfolg. Der äußere Rahmen indes war kleiner als man bei dem geringen Umfang des Pfingst-Sportprogramms annehmen zu können geglaubt hatte, immerhin waren etwas über 5500 Zuschauer Zeugen der Kämpfe, die bei den Amateuren ebenso anregend verliefen wie bei den Berufsfahrern. In deren 100-km-Wettbewerb, der im Mittelpunkt des Programms stand, blieb der deutsche Meister Metze — der alle drei Läufe gewann — im Gesamtergebnis überlegener Sieger vor Hille-Leipzig (98,070 km), Neustedt-Halle (96,751), dem Spanier Prieto (95,234) und Horn-Halle (90,122).

*

Metze war in Meisterform — das war der stärkste und schönste Eindruck dieser gestrigen Veranstaltung. In welchem Maße der Dortmunder seit seinem Dauerfahrer-Debüt in Halle vorwärtsgekommen ist, und daß er heute unbestreitbar einer der Besten in der Welt-Extraklasse ist, das erlebte man gestern an einer in Halle fast beispiellosen Ueberlegenheit allen übrigen Fahrern gegenüber. Wie Sawall, der Meister der des Vorjahres, in seinen besten Tagen: wenn Metze spurtete, schien es keinen Widerstand zu geben. Unglaublich schnell auf höchsten Touren, war er im Nu an seinen Gegnern vorüber, diesen kaum Zeit lassend, zum Spurt anzutreten. Diese Meisterklasse, die sich auch dann bestätigte, als Metze bei zu hoher Tempobeschleunigung seines Schrittmachers Saldow (mit dem er sich im übrigen jetzt hervorragend eingefahren hat) zunächst kurz von der Rolle abkam, setzte sich in ganz überlegener Weise durch. Keiner der übrigen hatte gestern jemals während der 100 km eine Chance auf Sieg. Und Metze begnügte sich nicht mit „Spitze fahren", Metze spurtete, kämpfte und — begeisterte.

In fast gleichem Maße erfreulich war das Abschneiden des Hallensers Neustedt, der die freudige Ueberraschung lieferte, von der wir am Sonnabend — ehrlich gesagt: ein wenig zaghaft — gesprochen hatten. „Bauke", wie man Neustedt im Volksmunde heißt, war gestern „da" . . . Immer und zu jeder Zeit im Bilde, von frischem Angriffsgeist und großer Kampflust erfüllt, Schneid in jeder Attacke, und vor allem Kraft und Können aus (hoffentlich nicht nur für diesen einen Tag) weit verbesserter Form schöpfend. Prachtvoll führte ihn außerdem — von unnützen, an den schon stark beanspruchten Kräften zu stark zehrenden Angriffen kurz vor Schluß abgesehen — prächtig, so daß sich das Bild einer fein abgerundeten Leistung ergab, für die Neustedt auch durch stärksten Beifall belohnt wurde.

Der Leipziger Hille besetzte den zweiten Platz — gerechtermaßen, denn er war um einiges stärker und ausgeglichener. Er war auch weit besser als bei früheren Starts in Halle, spurtete (trotzdem er körperlich gestern wohl nicht ganz auf der Höhe war) oft sehr ansprechend, ließ aber letzten Endes den kämpferischen Einsatz vermissen, zu dem ihn in Leipzig auch bei viel schwächerer Form schon die Anteilnahme des heimischen Publikums führt.

Verhältnismäßig schwach war der Spanier Prieto, der nur dann und wann einmal den Ablauf der Dinge belebte; und noch schwächer war der Hallenser Horn, der gestern — um es im Fachausdruck zu sagen — wahrlich „nicht viel drin" hatte und dem noch dazu das Mißgeschick zweimaligen Schrittmacher-Wechsels wegen Kerzenschadens widerfuhr.

Metze wurde im Gesamtergebnis Erster vor Hille, Neustedt, Prieto und Horn. Wie deutlich das dem Ablauf der Geschehnisse entspricht, beweist am besten die Tatsache, daß diese Reihenfolge bei allen drei Läufen am Schluß bestand!

*

Die ersten 20 km: Horn hat die Spitze vor Neustedt, Prieto, Hille und Metze. Der Spanier führt in der 17. Runde das Signal zu vollen Spurtkämpfen. Er geht an Neustedt vorbei, unmittelbar darauf spurtet aber Metze von der letzten Stelle bis zum zweiten Platz. In der 37. Runde geht er dann, ohne ernsten Widerstand zu finden, auch an Horn vorbei an die Spitze. Es gibt dann noch verschiedene spannende Positionswechsel und schließlich folgendes Ergebnis: Metze (20 km in 16:22,2); 2. Hille (270 m zurück); 3. Neustedt (469 m zur.); 4. Prieto (789 m); 5. Horn (860 m).

Der zweite 20-km-Lauf: Jetzt hat Metze die Spitze vor Hille, Prieto, Neustedt und Horn. Von der 10. Runde an kämpft Metze einen beträchtlichen Vorsprung heraus: nur Hille kann sich unmittelbar mit ihm in einer Runde halten, ab andere sind schon mehrmals überrundet. „Vier Runden vor Schluß kommt dann aber der große Angriff, dem auch der Leipziger nicht standhalten kann; im Nu hat Metze die Ueberrundung Hilles vollzogen. Im Mittelfeld hat Neustedt inzwischen den Spanier niederzukämpfen. 1. Metze (20 km in 16:22,2); 2. Hille (390 m zurück); 3. Neustedt (1120 m); 4. Prieto (1540 m); 5. Horn (2423 m).

Der große 60-km-Lauf wurde dadurch in zwei Abschnitte vertagt, daß eine kleine Regenbuische zu kurzer Unterbrechung des Rennens zwang. Hille hat zunächst die Spitze vor Metze, Neustedt, Prieto und Horn. Kurz nach Beginn gibt es einen harten Kampf Metzes gegen Hille, den der deutsche Meister dann gewinnt. Metze liegt nunmehr in Front, laut und lagt und nimmt den Führern eine Runde nach der anderen ab. Von den übrigen vier wahlt Neustedt, taktisch richtig, den Platz hinter Hille, mit dem er dann, wie auch späterhin, alle Angriffe mitmacht. Als abgebrochen wurde, hatte Metze 19 235 km in 14:56,8 bewältigt, Hille lag 70 m zurück; Neustedt 100 m; Prieto 360 und Horn 1830 m. — Die übrigen 40 km nach Wiederaufnahme des Rennens brachten zunächst eine unaufhaltsame schnelle Tempofahrt der Spitzengruppe. Metze überrennt einfach alles und hinter ihm halten sich Hille und Neustedt am besten. Dieser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0013

zweiten Teil (40 666 km) für Metze in 32:46,6; Zweiter Hille (1200 m zurück); 3. Neutedt (1560); 4. Prieto (2080); 5. Horn (4765 m zurück).

(Bei der Berechnung des Gesamtergebnisses waren der Nennleitung einige Fehler unterlaufen, so daß gestern andere, falsche Ziffern durchgegeben worden waren; das richtige Gesamtergebnis ist in der Reimeldung oben bereits mitgeteilt.)

*

Von den Amateur-Wettbewerben fand das 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart im Vordergrund des Interesses. Zwölf Mannschaften nahmen den Kampf auf. Von ihnen erwiesen sich bald Karsch-Busche, Kühne-Rosenlächer und Fiedler-Trommer als die stärksten. In geschicktem Wechsel des Einsatzes von Tempo- und Spurtfahrern sammelten die drei Mannschaften Punkt um Punkt. Noch vor der letzten Wertung war es fraglich, ob schließlich die Leipziger oder die Halle-Dresdner Mannschaft den Sieger stellen würde. Die Entscheidung fiel dann durch einen Vorstoß der Leipziger, der den dritten Platz in der letzten Wertung und damit die zwei zum Siege noch erforderlichen Punkte brachte. Einige Ueberrundungsversuche verschiedener Mannschaften waren vorher bereits gescheitert. Es gewannen also Karsch-Busche (Leipzig) in 48:49,2 mit 20 P. vor Kühne (Halle)-Rosenlächer (Dresden) mit 18 P., Fiedler-Trommer (Dresden) mit 14 P. und Pietsch-Lieber (Dresden) mit 13 Punkten. Die Hallenser Naumann-Kempter, die zunächst gut im Rennen gelegen hatten, hatten aufgegeben, und Nolle-Kirmse, die ebenfalls recht ansprechend fuhren, schafften nur 12 Punkte.

Das Vorgabefahren der hallischen Amateure (2000 m) gewann der mit 90 m Vorgabe bedacht gewesene Naumann knapp gegen Brunke (90 m Vora.), den in der Siegerade zur Spitzengruppe auffliehenden Maßmann Wesoly und gegen Vester (130 m Vorgabe).

*

Im Verlauf der Veranstaltung fand eine kurze, aber eindrucksvolle Saarkundgebung statt. Stadtrat Schilling sprach vom Sport ausholend über das Streben des deutschen Menschen nach Hoch- und Höchstleistung, von der auch daraus keimenden Hoffnung auf Zusammenschweißung aller deutschen Menschen — wo sie auch leben mögen —, und von dem heißen Wunsch der deutschen Brüder und Schwestern an der Saar, sich endlich wieder mit dem Mutterland zu vereinigen. 65 Millionen Menschen glauben und hoffen mit diesen 880 000 Saar-Deutschen und sind mit ihnen in Treue verbunden. Das Letzte werden wir alle tun, damit die Abstimmung 1935 gelingt. Das Saarlied erklang, das die Anwesenden mit zum deutschen Gruß erhobenem Arme anhörten.

Metze gewann auch in Forst

Am Vortage der hallischen Veranstaltung war Metze bereits in Forst erfolgreich gewesen. 4000 Zuschauer verhalfen der dortigen Veranstaltung zum Erfolge. Im Mittelpunkt des Programms stand das über zweimal eine halbe Stunde führende Dauerrennen um das Große Goldene Rad, aus dem der deutsche Meister Erich Metze als überlegener Sieger hervorging. Der Leipziger Hille kam durch Motordefekte um seine Aussichten. Ergebnisse: Goldenes Rad von Forst, zweimal eine halbe Stunde: 1. Metze 65 800 km; 2. Wibbrücker 65,070 km; 3. Prieto 64,200 km; 4. Hille weit zurück.

Deutsche Radfahrerfiege in der Schweiz

Im Beisein von 10 000 Zuschauern fanden am Pfingstmontag auf der Bahn in Zürich-Oerlikon zwei Länderkämpfe Deutschland—Schweiz im Radfahren statt. Das Treffen der Berufsfahrer endete mit einem überlegenen Siege unserer Vertreter Richter und Mathias Engel mit 8:2 Punkten über die Schweizer Dinkelkamp und von Dach, dagegen wurden unsere Amateure, die ein wesentlich umfangreicheres Programm zu erledigen hatten, von den Schweizern mit 11,5:7,5 Punkten geschlagen. Den Großen Pfingstpreis der Dauerfahrer über zweimal 40 km holte sich Heinrich Suter-Schweiz.

*

Auch in Genf hinterließen die deutschen Radfahrer einen guten Eindruck. Stock und Negd (Berlin) gewannen hier ein Mannschaftsrennen, außerdem holte sich Stock den Halbsieg im Omnium, in dem ihm der Franzose Scatatticci gleichwertig war.

An den Pfingstradrennen in Bordeaux nahm Erich Möller-Hannover mit bestem Erfolge teil. Er gewann die drei Dauerrennen um das Goldene Rad von Bordeaux vor Blanc-Garin, Reynaud und Grant.

Infolge von Defekten konnte der westdeutsche Dauerfahrer Damerow auf der Radrennbahn in Budapest keine Rolle spielen. In die Siege teilten sich die Ungarn Szekeres und Ifhenes.

Durch eine großartige Leistung gewann der Berliner B-Fahrer Willi Irrgang die Radfernfahrt Magdeburg—Quedlinburg—Magdeburg in 3 Std. 56 Minuten mit einer Minute Vorsprung vor seinen Landsleuten Erich Meyer und A. Blankenburg. Das Rennen der C-Fahrer gewann W. Betac-Stettin.

Der einstige Berufsfahrer Remold (Schweinfurt) fuhr bei „Rund um Spessart und Rhön" ein großes Rennen. Remold gewann die bergige 280-km-Fahrt in 8 Std. 5 Minuten mit zwei Minuten Vorsprung vor seinem Landsmann Wölkert, Kranzer-Nürnberg, Schellhorn-Schweinfurt und Anger-Berlin.

Wierz (Düsseldorf), ein Mitglied der Nationalmannschaft, holte sich das Straßenradrennen Düsseldorf—Cleve—Düsseldorf von Fischer-Düsseldorf.

Einige Mitglieder der Nationalmannschaft beteiligten sich an den Amateur-Bahnradrennen in Singen. Lorenz-Chemnitz hatte hierbei einen Doppelerfolg. Er gewann den Großen Preis von Süddeutschland, ein Hauptfahren, und mit Golz (Berlin) als Partner auch das Zweisitzerfahren.

Die 22. Radfernfahrt durch Italien ist in vollem Gange. Die 1. Etappe, die von Mailand nach dem 160 km entfernten Turin führte, gewann Camusso vor Olmo und Binda, auf der zweiten Etappe, von Turin nach Genua, trug Guerra den Spurtsieg über Alfredo Binda davon.

In zwei Etappen wurde die Radfernfahrt Paris—St. Etienne entschieden. Der Gesamtsieg fiel an R. Lapebie (Frankreich) in 18 Std. 27 Min. 54 Sek. für 495 km vor Charles Pelissier und A. Magne.

Auf der Pariser Bullaloshahn wurde der vierte und letzte Lauf des nationalen Steherkriteriums über zweimal 50 km ausgefahren. Den ersten Lauf holte sich A. Wambst in 40:56,2 gegen Lacueche, der im zweiten Lauf in 42:47,8 endete und auch in der Tageswertung mit 8 Punkten den ersten Platz besetzte vor A. Wambst mit 5, Paillard mit 6, G. Wambst mit 7, Brossy mit 10 und Graffin mit 11 Punkten. Gesamtsieger des nationalen Steherkriteriums wurde ebenfalls Lacueche, und zwar mit 7 Punkten vor Paillard (10), A. Wambst (11), G. Wambst (12), Brossy (21) und Graffin (23).

Das Goldene Rad von Antwerpen gewann der Belgier Ronsse mit 90 km vor Graffin (89,710) Seyssaere (88,840) H. Suter, Meulemans und Verkeyn.

Pfingsten im Fußballsport

VfL Halle 96 zweimal siegreich

gegen Cöthen 02 5:8, gegen Spielvereinigung Eisleben 8:1

Von den zwei Siegen, die die 96er bei ihren Pfingstspielen ausmarsch erzielen, dürfte der am Sonnabend erkämpfte 5:3-Sieg über Cöthen 02 der wertvollere sein. Man muß sich nämlich der Siege erinnern, die die Cöthener daheim über Wacker, 99 und 98 erzielen konnten. Die Anhaltiner erzielten ihren 5:3 Sieg über die 96er bei Spielen als starke Kampfmannschaft, die den 96ern das ganze Können abzwang. Erfreulicherweise war aber der 96er Sturm in recht guter Verfassung. Durch schönes Kombinationsspiel arbeitete er gute Torgelegenheiten heraus. Neubert verschaffte seinen Leuten die Führung. Cöthen schoß den Ausgleich, da die 96er Verteidigung, in der Müller fehlte, nicht ganz sattelfest war. Meinen konnte aber eine Rechtsflanke aus der Luft verwandeln und Hofmann gab dem Gästetor Torchster zum dritten Male das Nachsehen. Das war den Gern zuviel. Für schnelles, gleichfalls Spiel brachte auch die 96er Verteidigung ins Wanken und im Nu kamen die Platzherren auf 4:3 heran. Nach dem Wechsel gab es zunächst offenes Spiel. Große im 96er Tor zeigte mehrfach ausgezeichnete Arbeit. Kanser stellte schließlich durch verwandelten Elfmeter den Sieg sicher.

Wesentlich leichter wurde anläßlich einer Saarkundgebung der Sieg über Spielvereinigung Eisleben in Eisleben, die 8:1 geschlagen wurden. Die Eisleberner zeigten ein ansprechendes Feldspiel. Der Eisleberner Sturm war bis auf den technisch guten Halbrechten niemals recht in Schwung, so daß es bei dem Ehrentor der Eisleberner blieb. Hofmann schoß in der zweiten Minute den ersten Treffer mit 20-Meter-Schuß; schon in der nächsten Minute lenkte Schröder geschickt den Ball in das verwaiste Tor. Dann kam Eisleben zum Ehrentreffer. Erst kurz vor dem Wechsel konnte Hofmann mit Spitzenschuß das dritte Tor erzielen. Nach dem Wechsel gab es weniger gutes Feldspiel, dafür aber einige Prachttreffer zu sehen. So verwandelte Hofmann in halb linker Stellung eine Flanke Kamlers mit prachtvollem Schuß ins Netz. Entschlossenes Handeln Schröders bei nicht genügender Abwehr brachte in 15. Minute den sechsten Treffer. Dann erhöhte Hofmann mit prächtigem Kopfballtor auf Flanke Kayers auf 7:1 und schließlich durch Flachschuß gar auf 8:1.

Zweimal 3:3 der Borussen

Das Gesellschaftsspiel der hallischen Borussen gegen Germania Halberstadt hatte in Halberstadt größtes Interesse gefunden. Die Hallenser enttäuschten denn auch die Erwartungen nicht und zeigten ein technisch schönes und kampfreiches Spiel. Der Innensturm war aber zu weich, um sich gegen die sehr sichere Halberstädter Abwehrarbeit zu behaupten. Beim Schlußpfiff führte die Halberstadt noch mit 3:1, mußte dann aber den stark aufkommenden Borussen noch die beiden Ausgleichstreffer zugestehen. Auch gegen Spielv. Thale spielten die Borussen am Pfingstsonntag 3:3.

*

Der Tabellendritte der Bezirksklasse Halle-Merseburg, Spielv. Neumark konnte sich in Mühlhausen gegen den Wartburgkreismeister Spielv. 99 Mühlhausen nicht behaupten und wurde recht unsanft mit 8:2 Toren distanziert. — Naumburg 05 — SuS Saarlouis 2:2, TuN Weißenfels — SuS Saarlouis 3:1, Großkayna — VfL Merseburg 1:1.

Im Saalekreis

Das vom HFC am 19. Mai 1934 veranstaltete Fußball-Pokalturnier am ersten Pfingstfeiertag brachte dem Veranstalter einen schönen Erfolg. Die erste Mannschaft des Vereins stellte ihr nächstes Können damit unter Beweis, daß sie Sieger des Turniers wird. Die Resultate lauteten: Frena Paßendorf I. — Ostermondburg I. 8:1, Halle 1910 I. gegen Eintracht I. 8:0. Im Spiel der Unterlegenen gewann Eintracht gegen Ostermondburg 7:5. Das Schlußspiel von Halle 1910 über Frena Paßendorf 4:1 siegreich. Halle 1910 II. — Frena Paßendorf III. 5:6, Halle 1910 III. gegen Frena Paßendorf II. 6:2.

*

Ammendorf 1910 unterlag gegen Viktoria Leipzig 08 nach interessantem Kampfverlauf 4:5. **Spielv. Sportbrüder** Gleichstesln konnten in Sangerhausen gegen den dortigen Ballspielverein bekanntlich der Saalekreis-Bezirksklasse angehört, ein ehrenvolles Unentschieden 3:3 erzielen. Spielv. Nietleben überraschte angenehm mit einem 5:3-Sieg über die Leipziger Gäste Gutsmuts. Spielv. Nietleben II. schlug Brachwitz 1. 5:3. — **Lettin** mußte sich in Landsberg dem Meister der II. Klasse, Spielv. Landsberg, 1:2 beugen. Lettin II. — Spielv. Landsberg II. 3:2.

Favorit gewann das letzte Punktspiel gegen **Weiße** 2:0 (2:0). Favorit Ref. — 98 Ref. 7:1, Favorit Ref. gegen Queß I. 1:3.

Hanau in Merseburg siegreich

Die Gäste aus Nordhessen, FC Hanau 93, von deren Spielweise man sich in Merseburg viel versprochen hatte, wußten hier trotz ihrem 1:0-Erfolg nicht zu gefallen. Man vermißte vor allem den nötigen Kampfeifer. Das wird allerdings verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Hanauer bereits zwei Spiele in Mansfeld und in Leipzig absolviert hatten. Der 96er Sturm spielte planlos, um sich bei der stabilharten Verteidigung der Hanauer durchsetzen zu können. Auch Bach als Mittelläufer verstand es nicht, seinem Sturm mehr Durchschlagskraft zu verleihen. Das einzige Tor in diesem Treffen fiel in der 65. Minute durch den Halblinken im Anschluß an eine Rechtsflanke, nachdem Kilian zuvor freistehend zwei Chancen verschenkt hatte.

Fußball in Zahlen

Noch in keinem Jahre herrschte zu Pfingsten besonderer Hochbetrieb im Fußballsport. Diesmal war die Zahl der wirklich bedeutenden Spiele besonders gering. Die Vereine haben aus ihren Erfahrungen gelernt, daß der Abschluß großer Spiele zu Pfingsten fast immer ein finanzielles Fiasko bedeutete, das sich auch umgehend in einen Mißerfolg umwandelte. Als schönes Zeichen der Treue zu den im Sommer fällig werdenden Meisterschaftsspielen der deutschen Volksgenossen sind die zahlreichen Einladungen zu werten, die

Fußballmannschaften aus dem Saarland

für die Pfingsttage nach dem Süden, Westen und Norden des Reichs erhalten hatten. Eine **Saarland-Auswahlmannschaft** spielte vor 6000 Zuschauern in Hamburg gegen den Hamburger SV. Die Gäste führten ein recht gutes Spiel vor und siegten verdient mit 5:2 (3:0) Toren. Dem HSV darf man jedoch zugute halten, daß er erst 24 Stunden zuvor von dem Spiel gegen den Hertha-Kampf gestanden hatten, wobei die Nürnberger sich mit einem 8:1 (1:0)-Sieg als die Besseren erwiesen. Dem von einer Treuekundgebung umrahmten Saarland-Spiel folgte noch ein Treffen zwischen Eimsbüttel und den Sportfreunden-Saarbrücken, das die Elf des Nordwest-Meisters mit 4:0 (3:0) gewann. — Die gleiche Saarland-Mannschaft, die den HSV besiegte, wurde am Pfingstmontag in Göttingen von der dortigen Spielvereinigung mit 4:3 (1:1) geschlagen. Auch in Sachsen trat eine Saar-Mannschaft auf, die Elf der Spielvg. 1908 Bous, die vom SC Großröhrsdorf mit 4:2 (2:1) eine Niederlage hinnehmen mußte. Saar 05 Saarbrücken siegte in Emmerich gegen Rheingold mit 4:2 (3:1), in München gegen den Mbv. München gegen Tv. 48 Saarbrücken mit 9:1.

Die Reise der Münchener Bayern

ins Rheinland begann mit einem Spiel gegen Union Hamborn, das vor 2000 Zuschauern unentschieden 1:1 endete. Die Münchener Kritikerin mit ihrem technischen Können, konnten aber nur ein Tor herausholen, das Hymon in der ersten Hälfte erzielte. Den Ausgleichstreffer für Hamborn, das ohne den nach Italien reisenden Gielisski antrat, schoß Tarlowski. Vor nur 1500 Zuschauern konnte Bayern dann in Köln gegen Kölnsülz 07 und siegte knapp mit 1:0 (1:0). Der einzige Treffer fiel durch den Mittelstürmer Breindl. — Der 1. FC Nürnberg kam nach seinem Erfolg in Hamburg im Kampf mit Holstein-Kiel zu einem weiteren Sieg. Der „Club" gewann allerdings nur knapp mit 1:0 (0:0). — Großes Interesse hatte das in Gladbach ausgetragene Spiel zwischen einer kombinierten Elf des Rheydter SV und Borussia-Gladbach gegen Schalke 04 angesetzt. Vor etwa 10 000 Zuschauern siegten die „Knappen", obwohl Szepan und Kuzorra fehlten, mit 3:1 (1:1). Die SpVgFürth konnte auf ihrer Pfingstreise in Göttingen gegen den SC 05 einen hohen Sieg mit 7:0 (2:0) Toren feiern.

Einen hohen Sieg in Lodz

feierte die Mannschaft der Berliner Minerva am ersten Tage ihres Gastspiels. Mit 7:1 (2:1) wurde der Sportklub Lodz geschlagen. Die Einheimischen revanchierten sich dafür am zweiten Tage mit einem 2:0 (1:0)-Erfolg. Aehnlich erging es einer anderen Mannschaft aus der Reichshauptstadt, die Tennis Borussia. Nach einem glatten Sieg den Union-Oberschöneweide mit 4:2 (1:1) über Viktoria-Allenstein davongetragen hatte, mußten sich die Berliner von einer kombinierten Mannschaft vom VfB Königsberg und Preußen-Samland, die recht ansehnliche Spielstärke verriet, mit 6:2 (4) geschlagen bekennen.

Gau VI (Mitte): SC Erfurt — FSV Frankfurt 1:4, Fort. Magdeburg — Wormatia Worms 0:5, Sp.Vg. Erfurt — Kurhessen Kassel 1:3.

*

Dänemark — Polen 1:2

Trotz regnerischen Wetters hatte der Fußball-Länderkampf Dänemark — Polen in Kopenhagen etwa 15 000 Zuschauer angelockt. Auf dem glatten Boden wurden die Aktionen der Mannschaften wesentlich erschwert. Die Dänen, die sich mit den ungünstigen Verhältnissen besser abfanden, holten einen glatten Sieg von 4:2 (2:0) heraus.

Travertin — Athanasius — Farnese

Interessanter Ausblick auf die Derby-Situation

Travertin ist Derbyfavorit!

Ueberlegener Sieg im Preis der Dreijährigen

Eindrucksvoller hat kaum jemals ein Pferd ein klassisches Rennen gewonnen, als Travertin am Pfingstsonntag in Dresden den mit 20 000 RM ausgestatteten Preis der Dreijährigen. Es war geradezu verblüffend, wie sich der Graf-Ferro-Sohn, in dem der Stall Daniel nach vielen Fehlschlägen der letzten Jahre wieder einmal ein wirkliches Klasseferd besitzt, in der Geraden vom Felde löste und die im Gewicht begünstigten Gegner mit vielen Längen Vorsprung im Handgalopp abhängte. Täuscht nicht alles, so wird am letzten Junitag in Hamburg-Horn nur das Pferd mit dem „Blauen Bande" geschmückt werden, das Travertin zu schlagen vermag.

An der Besetzung des Rennens hatte sich nichts mehr geändert, neun Dreijährige am 2000-Meter-Posten an. In das Vertrauen der Menge teilten sich Travertin und der im Gewicht stark begünstigte Oppenheimer Airolo. Aber auch Graf Almaviva und Grandsejgneur, dem der Ritt von Otto Schmidt zugute kam, hatten ihre Anhänger. Leider kam es am Start zu einem Zwischenfall. Einige Pferde wurden durch die Unruhe von Horchauf angeskedt, zogen herum und schließlich verloren Graf Almaviva, Horchauf und Ehrenpreis ihre Reiter. Horchauf kamen dann einige Sprungfehler zu, in dem der Stall Daniel nach vielen Fehlschlägen der letzten Jahre wieder einmal ein wirkliches Klasseferd besitzt, in der Geraden vom Felde löste und die im Gewicht begünstigten Gegner mit vielen Längen Vorsprung im Handgalopp abhängte. Täuscht nicht alles, so wird am letzten Junitag in Hamburg-Horn nur das Pferd mit dem „Blauen Bande" geschmückt werden, das Travertin zu schlagen vermag.

An der Besetzung des Rennens hatte sich nichts mehr geändert, neun Dreijährige am 2000-Meter-Posten an. In das Vertrauen der Menge teilten sich Travertin und der im Gewicht stark begünstigte Oppenheimer Airolo. Aber auch Graf Almaviva und Grandsejgneur, dem der Ritt von Otto Schmidt zugute kam, hatten ihre Anhänger. Leider kam es am Start zu einem Zwischenfall. Einige Pferde wurden durch die Unruhe von Horchauf angeskedt, zogen herum und schließlich verloren Graf Almaviva, Horchauf und Ehrenpreis ihre Reiter. Horchauf kamen dann einige Sprungfehler zu, in dem der Stall Daniel nach vielen Fehlschlägen der letzten Jahre wieder einmal ein wirkliches Klasseferd besitzt, galoppierten einige Male die Bahn, und so mußte das Rennen ohne sie abgelassen werden. Tilly hatte sofort das Kommando. Gegenüber führte Tilly in unverändert scharfem Tempo vor Travertin, Airolo, Marke und Grandsejgneur. Ende der Seite schob sich das Feld hinter Tilly dicht zusammen. In fast unveränderter Reihenfolge kam das Feld in die Gerade, wo Travertin sofort in Front schoß, einen immer größer werdenden Vorsprung gewann und unter lautem Jubel mit nicht weniger als fünf Längen Vorsprung als hochüberlegener Sieger durchs Ziel ging. Hinter dem von E. Böhlke gesteuerten Graf-Ferro-Sohn kämpften Grandsejgneur und Horchauf, jedoch lediglich, um die Plätze, während der Rest, den Scolaro anführte, nicht mehr bis aufs letzte ausgeritten wurde. Die Zeit von 2:07,5, die Travertin für die 2000 Meter benötigte, ist ganz hervorragend.

Anton-Rennen, 2500 RM, 1600 Meter: 1. P. Mühlens Palostherold (Scarotto), 2. Goldrubin, 3. Mitternacht. Tot.: 33. Pl.: 14, 18. Maximus-Rennen, 2400 RM, 1200 Meter: 1. P. Mühlens Grafstitz (Printen), 2. Dichtnelle, 3. Doppelsprung. Tot.: 21. Pl.: 14, 15. Gregor-Ausgleich, Ehrpr. und 2700 RM, 2000 Meter: 1. W. Holmers Ebröer (Nastenberger), 2. Blason, 3. Novalis. Tot.: 55. Pl.: 19, 20, 15. Bicho-Rennen, 2400 RM, 1200 Meter: 1. J. Gabbas Gebersberg (Schw. Müller), 2. Teiti, 3. Flaute. Tot.: 88. Pl.: 33, 22. Preis der Dreijährigen, 20 000 RM, 2000 Meter: 1. H. Haniels Travertin (Böhlke), 2. Grandsejgneur, 3. Horchauf. Tot.: 27. Pl.: 14, 15, 28. F.: Scolaro (4), Tilly (5), Airolo (6), Marke, Graf Almaviva (gef.), Ehrenpreis (gef.). 5—4—3—2 Lg. Palastpage-Ausgleich, 2500 RM, 1400 Meter: 1. Frau F. v. Opels Airolo (Nurr), 2. Altona, 3. Sonnenfalter. Tot.: 33. Pl.: 23, 24. Wiener Wald-Ausgleich, 2400 RM, 1600 Meter: 1. E. Claus' Airpreuße (M. Schmidt), 2. Gori, 3. Royal. Tot.: 29, Pl. 14, 29. Doppelwette: Aebdar — Gebersberg 1884:10.

Janitor vor Athanasius!

Spannender Jubiläums-Preis in Hoppegarten

Der am Pfingstmontag in Hoppegarten entschiedene Jubiläums-Preis widerlegte denn die Ansicht, daß unter den Dreijährigen sich nur ein Pferd wirklich bester Klasse, der großartige Travertin befinde. Neben fünf älteren Pferden kam aber auch eine Klasse von 50 000 RM des Jubiläums-Preises zwei Dreijährige, Athanasius und der überraschend gestattete Farnese. Besonders Athanasius lieferte dem favorisierten Weinberger Janitor ein Rennen auf Biegen und Brechen und gab ihm noch Kampf eine ganze Zeit zum Besten. Dritter wurde der unter Ebert über alle Erwartungen gut gelaufene Farnese vor Gassius und Blitz. Das Ergebnis löste allseitige Befriedigung aus. Die Leistung von Athanasius gewinnt noch dadurch an Wert, daß er dem Sieger nach der Stale vier Pfund geben mußte.

Den Verlauf des Jubiläums-Preises gestaltete sich recht einfach. Gleich nach dem Start wurde Janitor von Jockey Streit an die Spitze gebracht. Dichtauf galoppierte Athanasius vor Farnese, Athanasius und Blitz, am Schluß das Rudels lag Gassius. Ohne wesentliche Aenderung kam das Feld durch den Dahlwitzer Bogen. Zu Beginn der Geraden fiel Arsaman geschlagen zurück. Während Galva und Unkenruf sich vergeblich bemühten, Boden gutzumachen, rückte Farnese, Athanasius und Blitz, am Schluß das Rudels lag Gassius. Ohne wesentliche Aenderung kam das Feld durch den Dahlwitzer Bogen. Zu Beginn der Geraden fiel Arsaman geschlagen zurück. Während Galva und Unkenruf sich vergeblich bemühten, Boden gutzumachen, rückte Farnese, Athanasius und Blitz, am Schluß das Pferdchen greifen mußte. Einen Augenblick schwankte die Entscheidung hin und her, doch zum Schluß gewann Janitor noch sicher, während Farnese noch Gassius für das dritte Geld schlug.

Stalp-Rennen, 2350 Mark, 1200 Meter: 1. R. Haniels Gassius (Böhlke); 2. Rücker; 3. Herbert. Tot.: 12, Platz 11, 22. Ignis-Rennen, 2050 Mark, 1600 Meter: 1. R. Haniels Ebro (Böhlke); 2. Crisanos; 3. Palaodor. Tot.: 23, Platz 12, 13. Seemärchen-Rennen, 2950 Mark, 1800 Meter: 1. Frau F. Pahls Glasdiäser (Fechnisch); 2. Immerfort; 3. Leidenslieg. Tot.: 32, Platz 15, 16, 34. Klassjong-Rennen, 14 300 Mark, 1600 Meter: 1. Freiteu S. A. v. Oppenheimg Schwarzlisel (Wi...); 2. Kaaltre; 3. Begation; 4. Lockerobe. Tot.: 66. Platz 19, 34. Jubiläums-Preis, 13 500 Mark, 2000 Meter: 1. C. v. Wildenrath Janitor (G. Streit); 2. Athanasius; 3. Farnese. Tot.: 18, Platz 13, 22, 80. Ferner: Galliun (4), Unkenruf, Arsaman, Galva. Hals—1—Hals—1 Lg. Jubiläum-Rennen, 2350 Mark, 1800 Meter: 1. Frau H. Lippmann Graf (M. Schmidt); 2. Mailklieder; 3. Lippmann. Tot.: 16, 23. Barfuß-Rennen, 2350 Mark, 1400 Meter: 1. W. Mattiser (Nastenberger); 2. Verschmetzunklier; 3. Wa... 4. Protest. Tot.: 59, Platz 16, 20, 27, 21. Doppelwette: Schwarzlisel — Janitor 156:10.

Magdeburg

1. R.: 1. Fri (Mütchen), 2. Lorenz, 3. Henriette. Tot.: 30. Pl.: 13, 14. 2. R.: 1. Wolund (Pförster), 2. Wa... feier, 3. Peter Paul. Tot.: 28. Pl.: 16, 30, 17. 3. R.: 1. ATM (Stern), 2. Wachau, 3. Mannis. Tot.: 50. Pl.: 21, 14. 4. R.: 1. Mappe (Pr. v. Hoffs), 2. Wa... 3. Courtiane. Tot.: 58. Pl.: 13, 11, 11. 5. R.: 1. Wa... ling (Müller), 2. Saarlois, 3. Lonkig. Tot.: 34. Pl.: 13, 6. 6. R.: 1. Mostbacher (M. Hochmeier), 2. Wa... 3. Kriegsflagge. Tot.: 22. Pl.: 11, 7. 7. R.: 1. Ber... (Gemsoth), 2. Tridnum, 3. Meine Freundin. Tot.: Pl.: 30, 26. Doppelwette: ATM — Sperling 68:10.

Saint-Cloud

1. R.: 1. Karamoy (F. Rocchetti), 2. Gravellite, 3. Douine, 3. + Korusha. Tot.: 179. Pl.: 49, 30, 38. 2. R.: 1. Dupleix (P. Robson), 2. Rahere, 3. Star. Tot.: 36, 18. Pl.: 26, 18, 40. 3. R.: 1. Die Scheif (H. Semblat), 2. Tartaros, 3. El Sioa. Tot.: 24. Pl.: 13, 16, 16. 4. R.: 1. Lilium (M. Bretsch), 2. Wormtiras, 3. Nimanor. Tot.: 88. Pl.: 23, 17, 19. 5. R.: 1. Chiffe (M. Maffei), 2. Memoire II, 3. Bengal. Tot.: 27. Pl.: 16, 13. 6. R.: 1. Boreuse (R. Dupuis), 2. Lunat d'Orlay, 3. Mi... Pol. Tot.: 91. Pl.: 26, 30, 28. 7. R.: 1. Durasso (Delaurie), 2. Ampu, 3. Folle. Tot.: 78. Pl.: 21, 15, 20.

*

Voraussagen für heute, Dienstag

Dresden: 1. Medikus — Urkauf; 2. Sozgendrei — Palastherold; 3. Torpedo — Lehnsherr; 4. Wartenau, Medikus; 5. Herzober — Sopran; 6. Reichsbosch — Gerlwitz, 7. Cornelia — Edelweiß.

Engelhen: 1. Dark Way — Sabbat; 2. Partizan — Moriaf; 3. Hagues Capet — Macouba; 4. Stall Rebesche — Martinez; 5. Ener Zidon — Captain Sh... 6. Graindorge — Jupiter IV.

Harter Kampf der hallischen Straßenfahrer

Mautes gewinnt „Rund um die Eichbäume Warte"

Ein rodsportlicher Erfolg war das am ersten Pfingstfeiertag von dem Eichbäumer Radfahrverein veranstaltete Straßenrennen, „Rund um die Eichbäume Warte". Bei herrlichem Sonnenschein entfiel der Start um 8.30 Uhr 19 C-Fahrer, denen eine Viertelstunde später 8-Fahrer folgten. Diese schoßen den Anschluß schon zwei Kilometer hinter Schönau. Aus dem Beginn des Rennens hatten verschiedene Fahrer, darunter dieser auch Hanfel-Halle und Kuche-Berlin — Motorschaden. Große Schwierigkeiten bereiteten den Fahrern die hiesige Streckenpflasterung verursachten Defekten. Cassel fuhr wurde um 9 Uhr unter Führung des Spitzenreiters Mautes-Halle und Domke-Halle erreicht.

Auf der anfteigenden Straße durch Osterfeld ereignete sich ein Massensturz. Es kürzten die aussichtsreicher Position liegenden drei Gelben B-Fahrer Kirmse, Nolle und Klimanschewski.

Nolle setzte sofort die Fahrt fort. Der Kletzschke Kaiser nach sich nahbrach der ersten Runde wieder an der Spitze durch gutes Fahren bemerkbar, mußte aber wegen Materialschadens vor Eichstädt die Spitze verlassen. Auf der kurvenreichen Strecke ging es unter der Führung des Hallensers Schaitze in 15- bis 50-Kilometer-Tempo Eichstädt entgegen, das 10.37 Uhr vor der Zange — Bäcker Mautes, Hermann und Domke — erreicht wurde. Es setzten in der Spitze liegenden B-Fahrer Schaitze erreichte hier sein Gesicht: er hatte Maßmannbruch.

Auf der zweiten Runde mußte auch Hermann (Sieger des Wettbewerbs „Unbekannter Bergfahrer") die Spitze Abschied nehmen. Zwischen Schaitzäder und Cuxhaven gab dann Mautes den bis dahin gut gefahrenen Domke Nachschein. Er erreichte Cuxhaven 10.50 Uhr, 1.20 Min später folgte Domke, 200 Meter später Hermann. Das Feld war 8½ Minuten später Hermann. Das Feld war vollständig aufgerieben. In meist 40- bis 45-Kilometer-Tempo reichte der ausgezeichnet fahrende Mautes Eichstädt zum zweitenmal. Hier lagen die folgenden Fahrer 10.57 Uhr Nolle 1.55 Min., Domke 4.07 Min., Hermann 5.25 Min. Brück 5.25 Min. zurück. Der führende Mautes fuhr dann auf der Strecke der dritten Runde weiterhin seinen Abstand vergrößernd. Im großen Stil erreichte er unbedrängt Eichstädt und zeigt den zahlreich erschienenen Zuschauern noch einen prächtigen Endspurt.

Auch in der Jugendklasse werden heiße Kämpfe ausgefochten. Im prächtigen Endspurt gewann Wennemann Halle mit Reifenstarke vor Weingarte.

Ergebnisse:

1. Mautes (C-Fahrer) Halle 3:20,12,2; 2. Domke (B) Halle 3:23,20; 3. Schitze (C), Wanderfalke Halle, Eichstädt; 4. Kuche (B), Alb. Diamant Berlin 3:36,45; Hermann, Wanderfalke Halle 3:37; 6. Steinbrück, Wanderfalke Halle, dichsaur; 7. Heinrich, Gefa 3:39; 8. Kühnt, Rambina Halle; 9. Ryrcedt, Wanderfalke Halle 3:48; 10. Domke, Wanderfalke Halle 3:54.

Jugend: 1. Mennon, Wanderfalke Halle 60,00; 2. Weingärte dichtauf; 3. Thielsch; 4. Langnickel; 5. Klimanschewski 1:01; 6. Pirl alle Wanderfalke Halle 1:02, 7. Stimme Magdeburg dichtauf; 8. Schüler, Naumburg 1:03; 9. Wanderfalke Halle 1:04; 10. Brandt, Halle 1:04.

Hallesche Turnerschaft

Amtlich.

Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet eine Probe für die Chorfestzang im Lyzeum I, Eingang Unterberg, für alle Tt. der hallischen Turnerschaft statt. Henneberg

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Amtliche Bekanntmachung
Kreis Saale
Fachwart für Fußball

Die Aufstiegsspiele in die I. Kreisklasse nehmen am Sonntag, 27. Mai, ihren Fortgang.

Nr.	Zeit	
5	16.00:	Osmünde — Reichsbahn (Brehme, Schkeuditz)
6	16.00:	Müllerdorf — Landsberg (Wüster, Teutschenthal)
7	16.00:	Morl — Amsdorf (Soberdt, Bornstedt)
8	16.00:	Zöschen — Sandersleben (Großmann, Merseburg)

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Reichsbahn TSV. Schwimmabteilung. Heute, Mittwoch, im Eisenbahnerbad Wörmlitz wichtige Versammlung. Erscheinen ist Pflicht.

HSV 98 e. V. Das Spiel unserer I. Fußball-Mannschaft — Sportbrüder Gleichstesln beginnt morgen 18.30 Uhr.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl (i. V. verantwortlich für Politik); verantwortlich für Politik u. Wirtschaft: Dr. Karl Wiegand; verantwortlich für Kommunalpolitik, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Wretting; für Kommunalpolitik u. Heimatkultur: Friedrich Stachder; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Karl Kungbauer; für Sport, unpolitischer Nachrichtendienst und Briefkasten: Walter Schmidt; Leiter des Anzeigen- und Vertriebs: Carl Wetzel, Halle (Saale), Fernruf 48 827). — Berliner Schriftleitung: Edgar Weterling, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Scherl. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405224/fragment/page=0014